
VERZEIHEN SIE MEINE UNBESCHEIDENHEIT, SIE IMMER WIEDER MIT FRAGEN ZU BEHELLIGEN ...

Der Briefwechsel zwischen Friedrich Wilhelm Jähns und dem Verlag C. F. Peters in Leipzig
vorgestellt von Eveline Bartlitz¹, Berlin

Bereits im Heft 8 der *Weberiana* wurde das umfangreiche Brief-Korpus aus dem Jähns-Nachlaß in einer Übersicht vorgestellt und ein erster Teil davon veröffentlicht: die Mitteilungen des Klarinettenisten Carl Baermann an Jähns². Diese Quellen-Publikation fand ein sehr erfreuliches Echo und die Ankündigung, im Laufe der Zeit noch weitere interessante Teile dieses Schatzes zu heben, wurde allgemein begrüßt. Daher soll im vorliegenden Heft 10 wiederum ein Ausschnitt aus der Korrespondenz des Weber-Forschers dem Vergessen entrissen werden. Die Wahl fiel – anlässlich des 200jährigen Verlagsjubiläums – auf den Briefkontakt mit dem Verlagshaus Peters. Anders als bei den Baermann-Briefen, wo die dazugehörigen Antwort-Briefe von Jähns als verschollen gelten müssen, bietet sich hier die Möglichkeit, einen wirklichen, wenn auch unvollständigen Briefwechsel zu dokumentieren, denn ergänzend zu den Antwortschreiben der Verlagsmitarbeiter und einigen Entwürfen von Jähns zu Briefen an den Verlag, die zum Jähns-Nachlaß der Berliner Staatsbibliothek gehören, konnten im Sächsischen Staatsarchiv in Leipzig in der Bestandsgruppe „Musikverlag Peters“ neun Schreiben von Jähns an den Verlag (darunter drei tatsächliche Gegenbriefe zu jenen der Staatsbibliothek) nachgewiesen werden³. Außerdem fanden sich dort etliche Schreiben, die zur Kommentierung der vorliegenden Korrespondenz unverzichtbar sind und – vollständig oder auszugsweise – in einem Anhang wiedergegeben werden.

Jähns Interesse am Verlag Peters war nicht unbegründet. Wenngleich Adolph Martin Schlesinger in Berlin Webers Hauptverleger war, so hatte der Komponist doch mit verschiedenen Verlagen Kontakte gepflegt. Diejenigen zum nachmaligen Peters-Verlag währten – mit Unterbrechungen – fünfzehn Jahre. Begonnen hatten sie bereits 1810 mit Ambrosius Kühnel (1770-1813), mit dem wegen der Drucklegung der *Zwölf Choräle von Seb. Bach, umgearbeitet*

¹ Herrn Frank Ziegler, dem „Beherrscher der Weber-Datenbank-Geister“ danke ich sehr herzlich für Rat und Tat, besonders für im Hinblick auf die Gesamtausgabe relevante Ergänzungen in der Einleitung und den Kommentaren, sie gaben mir Mut, trotz der für mich komplizierten Sachlage der Brief-Inhalte nicht aufzugeben. Des weiteren gilt mein Dank Frau Dagmar Beck und Herrn Dr. Joachim Veit für deren zeitaufwendige Durchsicht des Manuskriptes und manchen hilfreichen Hinweis.

² Eveline Bartlitz, *Ich habe das Schicksal stets lange Briefe zu schreiben ... Der Brief-Nachlaß von Friedrich Wilhelm Jähns in der Staatsbibliothek zu Berlin – PK*, in: *Weberiana* 8 (1999), S. 5-47. Durch weitere Recherchen sind an unerwarteten Stellen der Weberiana-Sammlung in Berlin, vor allem aber an auswärtigen Fundorten weitere „Jähnsiana“ entdeckt worden; die Zahl der nachgewiesenen Dokumente zur Jähns-Korrespondenz beläuft sich nunmehr auf 1526.

³ Vgl. die Briefe Nr. 13, 23, 25-28, 30, 31 und 33. Die Zitierformel des Archivs (SächsStAL) wird im folgenden durch die in der Weber-Gesamtausgabe standardisierte Form ersetzt: Leipzig, Sächs. SA. Für die Möglichkeit der Einsichtnahme in die Originalmaterialien und die freundliche Kooperation danke ich Herrn Norbert Molkenbur von der Edition Peters Leipzig GmbH herzlich. Außerdem sei dem Peters-Archiv Frankfurt/Main und dem Sächsischen Staatsarchiv Leipzig für die Publikationserlaubnis gedankt.

von Vogler, zergliedert von C. M. v. Weber korrespondiert wurde⁴. 1812 nahm Weber anlässlich eines Besuches in Leipzig die Verbindung wieder auf und bot nun eigene Werke zum Druck an, darunter das *Concertino* für Klarinette und Orchester (JV 109), die Ouvertüre zum *Beherrscher der Geister* (JV 122), die Variationen über die Romanze aus Méhuls Oper *Joseph* für Klavier (JV 141) und die Sechs Favoritwalzer (JV 143-148)⁵. Die genannten Werke erschienen 1812 und 1814. Nach dem frühen Tod von Kühnel erwarb der Buchhändler Carl Friedrich Peters (1779-1827) den Verlag, der trotz wechselnder Besitzer bis zum heutigen Tage seinen Namen trägt⁶. Peters setzte den Kontakt mit Weber fort. Manche Pläne zur Herausgabe Weberscher Werke scheiterten an den Honorarforderungen, immerhin erschienen aber im Jahre 1818 das *Horn-Concertino* (JV 188) und die *Volksliedersammlung* op. 54 (Heft 1) sowie fünf Jahre später das berühmte Konzertstück für Klavier (JV 282)⁷.

Jähns Anfragen galten vorrangig Manuskripten, die sich teilweise noch im Archiv des Verlages befanden, sowie Verlagspublikationen. Seine Korrespondenzpartner, die er anlässlich von Besuchen in Leipzig auch persönlich kennenlernte, waren August Theodor Whistling und Max Abraham, nur einen Brief (Nr. 22) beantwortete der langjährige Verlags-Mitarbeiter Theodor Herrmann⁸.

August Theodor Whistling (*1812, † 1869/1870, vgl. Brief 23, S. 42), Sohn des Musikalienhändlers Carl Friedrich Whistling, dem Begründer des *Handbuches der musikalischen Literatur* (Leipzig 1817 ff.), an dem er seit der 3. Auflage 1844/45 auch mitarbeitete, trat am 2. Oktober 1852 als Geschäftsführer in die Firma ein, die seit 1828 dem Tabak-Fabrikanten, Kunst- und Musikmäzen Carl Gotthelf Siegmund Böhme (1785-1855) gehörte. Nach dem Tode von Böhme wurde Whistling von der Witwe Emilie Luise Böhme mit besonderer Prokura versehen. Böhme hatte testamentarisch verfügt, daß der Verlag in eine Wohltätigkeitsstiftung umgewandelt wird. Am 21. April 1860 kaufte der Berliner Musikalienhändler Julius Carl Friedländer mit einem Kredit des Leipziger Bankhauses Vetter & Co den Verlag; Whistling schied danach aus dem Verlag aus und erwarb dessen Kommissions- und Sortimentsabteilung, für Jähns blieb er allerdings bis 1869 der bevorzugte Briefpartner.

⁴ Kühnel hatte zusammen mit dem Wiener Kapellmeister und Komponisten Franz Anton Hoffmeister (1754-1812) am 1. Dezember 1800 in der Großen Fleischergasse 192 in Leipzig einen Musikverlag gegründet, dem eine Notenstecherei, Druckerei und Instrumentenhandlung angeschlossen waren. Bereits nach fünf Jahren schied Hoffmeister aus dem Verlag aus und kehrte nach Wien zurück.

⁵ Die Walzer waren ein Kompositionsauftrag von Kühnel an Weber; vgl. Jähns (Werke), S. 166 und Hirschberg (77 Briefe), S. 21, Nr. 23.

⁶ zur Verlagsgeschichte vgl. u. a. Heinrich Lindlar, *C. F. Peters Musikverlag. Zeittafeln zur Verlagsgeschichte 1800-1867-1967*, Frankfurt u. a. 1967; Hans-Martin Pleßke, *Der Bestand Musikverlag C. F. Peters im Staatsarchiv Leipzig [...]*, Leipzig 1970; Bernd Pachnicke, *Edition Peters 1800-1975*, Leipzig 1975

⁷ Zwölf Briefe von Weber an Kühnel aus den Jahren 1810-1814 und achtzehn, zwischen 1817 und 1825 an Peters geschrieben, wurden 1926 von Leopold Hirschberg publiziert: *Siebenundsiebzig bisher ungedruckte Briefe Carl Maria von Webers. Zur Feier seines hundertsten Todestages (6. Juni 1926)*, hg. von Leopold Hirschberg, Hildburghausen, F. W. Gadow (1926) (*Schriften über Musik und Musiker*, Bd. 6); ein Entwurf vom 3. Dezember 1825 an Peters ist darüber hinaus bekannt: Staatsbibliothek zu Berlin – PK (im folgenden *D-B*), Mus. ms. autogr. theor. C. M. v. Weber WFN 6 (Handschriftliches), Abt. XV, Bl. 86b/r.

⁸ Theodor Herrmann († 7. 5. 1891) war von 1860-1891 Mitarbeiter des Verlages, zeitweilig auch Prokurist (nach frdl. Mitteilung von Norbert Molkenbur, Leipzig).



Max Abraham (1831-1900), Peters-Verlagsleiter von 1863 bis 1900

Max Abraham (1831-1900), von Hause aus Jurist, lernte nach kurzer Zeit im preußischen Dienst in Danzig und Aufenthalt in London und Paris den Verlagsinhaber Friedländer in Berlin kennen, der ihn zum 1. April 1863 als Teilhaber (Associé) und Verlagsleiter in die Firma aufnahm. Ab 1. April 1880 war Abraham Alleinbesitzer des Peters-Verlages, nachdem Friedländer eine stattliche Abfindung erhalten hatte. Die Erfindung der lithographischen Notendruckschnellpresse 1863 durch Carl Gottlieb Röder (1812-1883) ermöglichte die Herstellung hoher Auflagen zu niedrigen Preisen. Diesen technischen Fortschritt wendete Abraham mit großem Erfolg in seinem Verlag an, welcher ab 1867 mit der „Edition Peters“ rasch über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt wurde. Unter seiner Leitung entwickelte sich der Verlag stetig, ihm ist auch die Stiftung der berühmten Musikbibliothek Peters zu verdanken, die am 2. Januar 1894 eröffnet wurde (heute in der Musikbibliothek der Leipziger Städtischen Bibliotheken).

Jähns Berliner Verbindungsperson zum Verlag Peters, die in den Briefen nur am Rande erwähnt wird, war der bereits genannte Julius Friedländer. Der am 14. Juni 1820 in Breslau geborene Disponent, Buch- und Musikalienhändler, hatte am 29. März 1845 (Eintrag vom 8. April 1845) die Konzession für sein Gewerbe erhalten. Er trat in die Firma Moritz Stern & Co ein, die auch ein Musikalien-Leihinstitut betrieb⁹. 1857 erwarb er die Firma und begann zusätzlich mit Klavieren, zeitweilig auch noch mit Harmonikas und Harmoniums zu handeln, was offensichtlich so florierte, daß er 1860 den Leipziger Verlag Peters, wenn auch zunächst auf Kredit, kaufen konnte. Die Firmierung lautete fortan: *C. F. Peters Leipzig und Berlin, Bureau de Musique*. Friedländer war zwanzig Jahre lang Eigentümer des Verlages und hatte in dieser Zeit sieben verschiedene Geschäftsadressen in Berlins City. 1861 wohnte er Friedrichstraße 217, die längste Zeit (fünf Jahre) war er Hafenplatz 6 ansässig (nahe dem jetzigen U-Bahnhof Mendelssohn-Bartholdy-Park)¹⁰.

Der Ton der Briefe ist zwischen Jähns und Whistling beiderseits freundschaftlich, Abraham gegenüber ist Jähns eher höflich distanziert. Im Brief 11 vom 19. August 1867 (dem die Überschrift dieser Publikation entnommen wurde) kommt zum Ausdruck, daß der Forscher seine ständigen Fragen als Belastung für den Verlag empfand, um der Sache willen setzte er sie jedoch fort. Abraham war ebenso wie Whistling stets bemüht, Jähns bei seinen Recherchen zu unterstützen, beide schätzten ihn als die Weber-Autorität (vgl. Briefe 1, 3 und 16, S. 21f., 34), liehen ihm bereitwillig Autographen und Abschriften und bedachten ihn großzügig mit Geschenken aus ihrer Verlagsproduktion für seine Weberiana-Sammlung.

Der Briefwechsel läßt sich grob in zwei Abschnitte gliedern: die Korrespondenz der Jahre 1863-1864 und 1867-1870 (Briefe 1 bis 25), in denen Jähns an seinem Weber-Werkverzeichnis arbeitete, sowie jene des Zeitraums 1877-1879 (Briefe 26 bis 35), als er mit der Erarbeitung eines Nachtrages dazu beschäftigt war¹¹. Obgleich Jähns die Ergebnisse seiner Recherchen vor 1871 im Werk-Verzeichnis veröffentlichte, erscheint gerade dieser erste Teil des Brief-Korpus

⁹ vgl. Jacob Jacobson, *Die Judenbürgerbücher der Stadt Berlin 1809-1851. Mit Ergänzungen für die Jahre 1791-1809*, Berlin 1962, S. 443, Nr. 2388

¹⁰ vgl. Berliner Adreßbücher 1845-1880

¹¹ vgl. Eveline Bartlitz, *Weber lebenslänglich: Friedrich Wilhelm Jähns (2. Januar 1809 – 8. August 1888)*, in: *Weberiana* 7 (1998), S. 16 sowie *Friedrich Wilhelm Jähns: Nachträge zum Weber-Werkverzeichnis*, hg. von Frank Ziegler, in: *Weberiana* 8 (1999), S. 48-77

besonders interessant, enthält er doch zahlreiche Angaben, die der Weber-Forscher in seinem Grundlagen-Werk nur in Teilen oder überhaupt nicht erwähnt. Jähns interessierte jeweils nur der derzeitige Aufbewahrungsort wichtiger Original-Quellen, die Rekonstruktion ihrer Wanderung durch die Hände verschiedener Besitzer dagegen – für die heutige Forschung durchaus von Interesse – hielt er für unerheblich. Geradezu sträflich ist seine Vernachlässigung von autorisierten Abschriften: konnte Jähns zu einer Weberschen Komposition ein Autograph nachweisen, dann interessierten ihn Kopien nicht mehr, auch nicht die für die moderne Editions-Praxis so wichtigen von Weber korrigierten Stichvorlagen, die oftmals sehr viel genauer den Willen des Komponisten widerspiegeln als die Autographen.

Der erste Teil des Brief-Korpus (bis 1870) berührt vor allem folgende Themen:

- den Verkauf von Teilen des musikalischen Nachlasses aus Familienbesitz durch Max Maria von Weber an den Verlag Peters,
- die daraus resultierende Veröffentlichung von nachgelassenen Werken bei Peters,
- geplante Umarbeitungen und Ergänzungen der als revisions- oder ergänzungsbedürftig empfundenen Werke sowie
- Ermittlungen zu den ursprünglich verschollen geglaubten Favoritwalzern Heft 3 (JV 143-148) sowie zur Autorschaft der Hefte 1 und 2 dieser Serie.

Dabei ist sicherlich der Verkauf aus dem Nachlaß von besonderer Bedeutung. Der damalige Verlags-Besitzer Carl Gotthelf Siegmund Böhme hatte Anfang 1853 mehrere Weber-Autographen von Max Maria von Weber erworben. Vermittelt hatte diesen Verkauf Richard Pohl (1826-1896), ein namhafter Musikschriftsteller, Redakteur und Kritiker. Der glühende Liszt- und Wagner-Verehrer lebte 1852-1854 in Dresden und verkehrte dort im Hause Max Maria von Webers, dem er schon in dessen Chemnitzer Zeit (1846-1850) begegnet war¹². Als der Weber-Sohn sich nach dem Tode von Caroline von Weber (Februar 1852) als nunmehriger Alleinbesitzer entschloß, einen Teil des väterlichen Erbes zu veräußern, bediente er sich der Verbindungen Pohls. Einen sehr guten Überblick über Umfang und Art der ausgewählten Nachlaß-Teile gibt ein Brief Pohls an Max Maria von Weber von 1857¹³, der diesen Verkauf rückblickend zum Inhalt hat, er sei daher an dieser Stelle wiedergegeben, auch wenn er nicht direkt mit der Peters-Korrespondenz zusammenhängt:¹⁴

¹² vgl. Richard Pohl, *Autobiographisches*, Leipzig 1881, S. 18: *Auch des Sohnes von Carl Maria von Weber, Max von Weber, sei hier dankbar gedacht. Ich hatte ihn und seine unvergessliche Mutter, Caroline von Weber, schon in Chemnitz kennen lernen [sic], wo der Verkehr in seinem Hause den Lichtpunkt meines trüben Daseins bildete. In Dresden wurden die persönlichen Beziehungen enger geknüpft, die auch für meine literarische Ausbildung förderlich waren, denn Weber war ein feingebildeter Aesthetiker und ausgezeichnete Stilist.*

¹³ Im Jahre 1857 lebte Pohl schon drei Jahre in Weimar, wo seine Frau Johanna Eyth ein Engagement als Harfenistin hatte und er Liszt nahe sein konnte. Zwei Jahre nach dem Weggang Liszts aus Weimar (1861) übersiedelte er nach Baden-Baden, wo er als hochgeachteter Redakteur und Musikschriftsteller bis zu seinem Tode tätig war.

¹⁴ *D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 513 (2 DBL., 1 Bl. = 10 b. S. o. Adr.);* Hauptanliegen Max Maria von Webers, an Pohl zu schreiben, waren wohl Nachforschungen nach dem Verbleib des an erster Stelle genannten autographen Liederheftes („grünes Heft“, vgl. Anm. 15), das der Weber-Sohn vermutlich im Rahmen der Vorarbeiten zur Biographie seines Vaters einsehen wollte. Der Beginn der Recherchen zur Weber-Biographie ist in etwa in dieselbe Zeit zu datieren wie der vorliegende Brief, denn Max Jähns erinnert sich, daß der Ausgabe dieses Werks (Bd. 1 und 2 erschienen 1864) ein *siebenjähriges eifriges Sammeln* vorausging (vgl. Max Jähns, *Max Maria Freiherr von Weber. Biographische Skizze*, in: Max Maria von Weber, *Vom rollenden Flügelrade*.

Sehr geehrter Herr!

Eben im Begriff, zum Besuche von *R. Wagner* nach Zürich zu reisen, trifft mich Ihr Schreiben vom 7. *July* heute glücklicherweise noch hier, sodaß ich, soweit es in meinen Kräften steht, Ihre Fragen betreffend den Nachlaß Ihres Herrn Vaters, noch schnell beantworten kann.

Ich war seiner Zeit mit dem fraglichen Nachlaß zwar ziemlich vertraut und bin auch noch im Besitz eines Verzeichnisses desselben, soweit er mir damals zur Durchsicht anvertraut wurde.

Allein jenes Liederheft mit der completen Sammlung der Lieder Ihres Herrn Vaters ist mir nie zu Gesicht gekommen¹⁵. Es fehlte bereits, als ich (*Januar* 1852) nach Dresden kam; es war viel Nachfrage darnach, da es Frl. Büry¹⁶ sehen wollte, die es aber, meines Wissens, nie erhalten hat. Ich war so vollkommen in Unkenntniß über den Inhalt dieses Bandes, daß ich bis jetzt geglaubt habe, er enthalte die Sammlung aller gedruckten Lieder, und jetzt erst erfahre, daß diese Sammlung geschrieben war. Wenn ich nicht irre, sprachen Sie damals die Vermuthung aus, Frh. Jacobi könne das Liederheft haben, was auch nicht unwahrscheinlich wäre.(*). Da aber diese Vorgänge vor meiner Zeit lagen, kann ich Ihnen leider darüber weiter keine Auskunft geben, nur soviel, daß sie in meinen Gesichtskreis nie gekommen sind.

Ein Verzeichniß der, an Peters 1853 verkauften Musikalien folgt in Abschrift bei. Ich habe alle Notizen beigelegt, die mir selbst darüber bekannt geworden sind. Ihnen hierin so gut als möglich zu dienen ist meine Pflicht – als Folge Ihres periodischen Zutrauens, das ich einmal zu genießen die Ehre hatte.

Sollten Sie in diesen Nachlaß-Angelegenheiten noch fernere Anfragen, *etc* an mich zu stellen haben, so stehe jederzeit zu Diensten, indem ich unterzeichne

Ew. Hochwohlgeboren | Hochachtungsvoll ergebenster | *Richard Pohl*.

Weimar 10. *July*. 57. | (*Adresse: Weimar.*)

(*) Dürfte nicht vielleicht auch Metz¹⁷ das Heft geliehen haben?

[beigelegte Liste:]

Skizzen und Bilder. Nachgelassenes Werk, Berlin 1882, S. XVI). Pohl bestritt, das Liederheft bei der Sichtung des Nachlasses 1852/53 gesehen zu haben, und fügte zur Bestätigung die Liste der an Peters verkauften Manuskripte bei. Max Maria von Weber hatte Jähns den Pohl-Brief offenbar in Zusammenhang mit dessen Arbeit am Werkverzeichnis übereignet, vgl. Jähns (Werke), S. 408-409, allerdings keinesfalls vor August 1867, da Jähns zu diesem Zeitpunkt noch nicht über die Einzelheiten des Nachlaß-Verkaufs informiert war (vgl. Brief 11, S. 31).

¹⁵ Zum Schicksal und Inhalt des sogenannten *Grünen Heftes* vgl. Jähns (Werke), S. 50 und Oliver Huck, *Für das „undankbarste und ärmste aller Konzertinstrumente“? – Zu Carl Maria von Webers „Gitarrenliedern“*, in: *Weber-Studien* 1, Mainz u. a. 1993, S. 174-176. Die letzten Spuren vom Vorhandensein des Heftes sind ein Brief Meyebeers an Jähns vom 28. Dezember 1839 (D-B, Sammlung Weberiana Cl. V [Mappe I A], Abt. 3, Nr. 22) sowie die dazugehörige Quittung vom 11. Januar 1840, auf der Jähns Giacomo Meyerbeer die Rückgabe bestätigte (D-B, N. Mus. Nachl. 97, J/101).

¹⁶ Die Sopranistin Agnes Büry (1831-1902) war in den 1850er Jahren an der Dresdner Hofoper engagiert.

¹⁷ Hier dürfte der Maler und Bildhauer Gustav Ferdinand Metz (1817-1853) gemeint sein, der in den vierziger Jahren bis kurz vor seinem Tode in Dresden ansässig war.

An | C. F. Peters | (Bureau de Musique) | in Leipzig wurden verkauft | (im Januar 1853) folgende | Manuscrite C. M. v. Webers | aus dessen Nachlaß:

1.) Concert Stück für Pianoforte mit Orchester in F-moll. op. 79. Partitur. (Vollendet: Berlin, 18. Juny 1821.) Schön geschriebenes Autograph in klein Quer-Format. (Das Verlagsrecht war längst in Peters Besitz, doch hat er im vorigen Jahre, gestützt auf jenen neuen Erwerb, zum ersten Male eine Partitur-Ausgabe des Concert Stückes veranstaltet.)¹⁸

2.) Partitur der Ouvertüre zu „Rübezahl“ (Beherrscher der Geister) in F-dur (Als Autograph erworben, da das Verlagsrecht längst schon von Peters besessen wurde.)¹⁹

Nächst diesen 2, nur als Handschriften werthvollen Werken, kaufte Peters noch 8 ungedruckte (angeblich) wovon sich jedoch später herausstellte, daß 3 bereits gedruckt waren, obgleich sie jetzt als Nachlaß trotzdem noch einmal erschienen sind. Diese letztern 3 sind:

3) A march, composed for the Royal Society of Musicians of Great Britain by C. M. v. Weber, and performed at the Anniversary Dinner in Saturday May 13. 1826. (C-Dur) – Dieser Marsch steht schon in den 6 pièces faciles à 4 mains, und wurde von Weber für London nur instrumentirt. Sowohl in dieser Instrumentation (für 1 Flöte, 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 1 Baßposaune) als auch im nachmaligen 4händigen Klavier Auszug erschien dieser „Marche“ bei Peters als Oeuv. posth. No. 8.²⁰

¹⁸ JV 282; zum Autograph vgl. Georg Kinsky, *Manuskripte, Briefe, Dokumente von Scarlatti bis Stravinsky. Katalog der Musikautographen-Sammlung Louis Koch*, Stuttgart 1953, Nr. 130 (S. 147-149, u. Faks. Nr. 11: vorletzte Partitur-Seite zw. S. 148-149); gegenwärtig (2000) in unbekanntem Schweizer Privatbesitz. Die gedruckte Partitur ist bereits im *Hofmeister-Jahresverzeichnis* (im folgenden *JVz*) von 1854, S. 15 angezeigt, nicht – wie Pohl angibt – 1856: „Concert-Stück | Larghetto affettuoso, Allegro passionato, | Marcia e Rondo giojoso | für das | PIANOFORTE | mit Begleitung des Orchesters | componirt und | IHRER KÖNIGLICHEN HOHEIT | der Durchlauchtigsten Prinzessin | MARIE AUGUSTE VON SACHSEN | in tiefster Ehrfurcht zugeeignet | VON | CARL MARIA VON WEBER, | Königl. Sächs. Hof-Kapellmeister. | PARTITUR. | Eigenthum des Verlegers. | Eingetragen in das Vereinsarchiv. | LEIPZIG, | im Bureau de Musique von C. F. Peters. | Pr. 2 1/3 Thlr. | 3938“. Der Erstdruck des Werks erschien 1823 bei Peters in Stimmen (VN 1754): „CONCERT-STUECK | Larghetto affettuoso, Allegro passionato | Marcia e Rondo giojoso | für das | Piano-Forte | mit Begleitung des Orchesters | componirt und | IHRER KOENIGLICHEN HOHEIT | der Durchlauchtigsten Prinzessin | MARIE AUGUSTE VON SACHSEN | in tiefster Ehrfurcht zugeeignet | Von | CARL MAR-^A v. WEBER | Königl. Sächsischer Kapellmeister. | 79.^s Werk. Eigenthum des Verlegers. Pr. 3 Rthl. | LEIPZIG, | im Bureau de Musique von C. F. Peters.“

¹⁹ JV 122; jetziger Besitzer: Paris, Bibliothèque Nationale (Stiftung Charles Malherbe), Ms. 399. Der Erstdruck erschien 1813 bei Kühnel in Stimmen (VN 1057), Titelaufgabe Peters: „Ouverture | de l'Opéra: | Der Beherrscher der Geister | pour | 2 Violons, 2 Hautbois, 2 Clarinettes, Flûte | Flûte picc., 2 Bassons, 3 Trombones, 4 Cors, | 2 Trompettes, Timbales, Alto e Basse | composée | par | C. M. DE WEBER. | Propriété de l'Editeur. Pr. 1 Rth. 20 Ngr. | Op. 27. | A Leipzig, chez. C. F. Peters, | Bureau de Musique.“ Eine Partitur folgte 1858: „OUVERTURE | zur Oper: | Der Beherrscher der Geister | RÜBEZAHL | für Orchester | componirt | VON | CARL MARIA VON WEBER. | Op. 27. PARTITUR. Pr. 1 1/6 Thlr. | Eigenthum des Verlegers. | Eingetragen in das Vereinsarchiv. | Leipzig, im Bureau de Musique von C. F. Peters. | [...] | 4058“; vgl. Hofmeister, *JVz* 1858, S. 2.

²⁰ JV 307; vgl. Jähns (Werke), S. 407-409. Eine Abschrift des Werks befindet sich seit 1881 in *D-B*: Weberiana Cl. IV B [Mappe XIV], Nr. 1278. Dabei ist allerdings unklar, ob es sich um das an Peters verkaufte Manuskript oder um eine danach erstellte Kopie handelt. Der Stimmendruck erschien im Jahr 1853: „MARCHE | pour Flûte, 2 Hautbois, 2 Clarinettes, | 2 Bassons, 2 Cors, 2 Trompettes, | et Trombonne de Basse | composée | PAR | C. M. DE WEBER, | Maître de Chapelle de S. M. le Roi de Saxe. | Oeuvres posthumes

4) Romanze für eine Singstimme mit *Pianoforte*. (*B-moll*). Die Dichtung, zu einem Roman, vom verstorbenen Herzog August von Gotha, wurde auf dessen Veranlassung in Musik gesetzt. – (Dieses Lied erschien zuerst als Beitrag zur „Polyhymnia“ auf das Jahr 1826, herausgegeben von *Fr. Kind* u. *H. Marschner*. Neue Ausgabe bei Peters, als No. 10 der Nachgelassenen Werke.)²¹ –

5) Variationen für das Violoncell, mit kl. Orchester, für seinen Freund Alexander von *Dusch*. (In 8 Stunden vollendet. Mannheim, 28. May 1810.) – *D-moll* und *F-dur*. – (Hiervon findet sich *Thema* u. 3 Variationen im „*Grand Pot-Pourri pour le Violoncelle, dédié à son ami Graff*“²¹. Bonn, *Simrock*. – und vier Variationen in den „6 *Pièces faciles pour Piano à 4 mains*“ – Einleitung und 2 Variationen sind aber Original. Bei Peters erschienen diese Variationen als Oeuv. posth. No. 9²².

6) Canzonette für Bass mit *Pianof.* *F-dur*. mit italienischem Text. (Componirt am 25. Februar 1810. Letzter Tag in Stuttgart).– Erschien als Italienisches Ständchen, mit deutschem Text von mir, als No. 11. der nachgelassenen Werke²³.

N.° 8. | Cette Marche a été composée pour la société Royale des musiciens Britanniques | à Londres, exécutée à l'occasion de la fête annuelle Samedi le 13 Mai 1826. | Propriété de l'Editeur. | Enregistré aux Archives de l'Union. | LEIPZIG, | AU BUREAU DE MUSIQUE | DE | C. F. PETERS“. | [...] | Pr. 15 Ngr. | 3582.“, im selben Jahr wurden auch Ausgaben für Klavier zu 2 bzw. 4 Händen veröffentlicht; vgl. Hofmeister, *JVz* 1853, S. 5, 30, 81. Vgl. auch Ortrun Landmann, Eveline Bartlitz, Frank Ziegler, *Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelm Jähns – Moritz Fürstenau. Eine Auswahl von Briefen und Mitteilungen der Jahre 1863-1885*, in: *Weber-Studien* 3, Mainz u. a. 1996, S. 129f.

²¹ JV 129; das hier erwähnte Manuskript ist kein Autograph, vgl. auch Brief 10 von August Whistling vom 28. November 1864 an Jähns, S. 30; Erstdruck der Romanze in: „POLYHYMNIA | Ein Taschenbuch für Privatbühnen | und Freunde des Gesanges | auf das Jahr | 1829 [recte 1825] | Im Vereine mit | Friedrich Kind | herausgegeben von | Heinrich Marschner | I^{er} JAHRGANG. | Leipzig bey C. H. F. Hartmann“; Peters-Druck vom Juni 1853: „ROMANZE | für | eine Singstimme mit Pianoforte | componirt | von | C. M. VON WEBER, | Königl. Sächsischem Hof-Kapellmeister. | N.° 10 der nachgelassenen Werke. | Die Dichtung (zu einem Romane) vom verstorbenen Herzog August von Gotha | wurde auf dessen Veranlassung in Musik gesetzt. | Eigentum des Verlegers. | Eingetragen in das Vereinsarchiv. | LEIPZIG, | IM BUREAU DE MUSIQUE | VON | C. F. PETERS. | [...] | Pr. 12 Ngr. | Ent. Sta. Hall. | 3603.“; vgl. Hofmeister, *JVz* 1853, S. 130 (vgl. auch Anh. 7, 11, 12, S. 57 und 60).

²² JV 94; jetziger Besitzer der autographen Partitur: Washington Library of Congress, Familie Stonborough / Gertrude Clarke Whittall Foundation Collection (ML30. 8b. W4V4); Stimmen-Erstdruck von 1853: „VARIATIONS | pour le Violoncelle | avec Accompagnement | d'Orchestre ou de Piano | composées et dédiées | à son ami | M. Alexandre de Dusch, | PAR | C. M. DE WEBER, | Maître de Chapelle de S. M. le Roi de Saxe. | Oeuv. posth. N° 9. | Propriété de l'Editeur. | Enregistré aux Archives de l'Union. | LEIPZIG, | AU BUREAU DE MUSIQUE DE C. F. PETERS. | [...] | Pr. avec Orchestre | 1 Thlr. | avec Piano – – 25 Ngr | 3591-92.“, der Klavierauszug erschien im selben Jahr; vgl. Hofmeister, *JVz* 1853, S. 8. Das Thema dieser Variationen verwendete Weber vorher bereits im *Grand Potpourri* JV 64 und in Nr. 3 (JV 83) der *Six Pièces* JV 81-86.

²³ Die im Werkverzeichnis unter Nr. 88 verzeichnete Canzonette stammt nicht von Weber, vgl. Joachim Veit, *Jähns 88 – eine Komposition Franz Danzis*, in: *Beiträge zur Musikwissenschaft*, Jg. 26, Nr. 2 (1984), S. 151f. Webers Abschrift, die fälschlich für eine Reinschrift einer eigenen Komposition angesehen wurde, war später (1864) im Besitz von Otto August Schulz, Leipzig, und ist seither verschollen. Die Peters-Ausgabe mit einem zusätzlichen deutschen Text von Pohl erschien 1853: „Herrn Anton Mitterwurzer, | Königl. Sächs. Hof. u. Kammersänger in Dresden, | hochachtungsvoll gewidmet | vom Verleger. | ITALIENISCHES STÄNDCHEN. | CANZONETTE | für eine Bass-Stimme | mit Begleitung des Pianoforte | oder der Harfe | componirt | zum Abschied von Stuttgart | am 25. Februar 1810 | von | C. M. VON WEBER, | Königl. Sächsischem

7) Italienische Cantate zur Vermählungs-Feier der Prinzessin Marianne. (Vollendet, Dresden 8. October 1817.– *Soli Deo gloria*.) Partitur. 7 Nummern. *C-dur* (*No. 6*. wurde später zum „*Oberon*“ benutzt.) – Hierzu habe ich einen neuen Text untergelegt, und das Werk wird als zweite Ernte-Cantate (die erste bei Schlesinger) erscheinen. Die Ouvertüre dazu ist bereits erschienen als No. 12. des Nachlasses²⁴.

8) Concert Arie der „*Palmide*“ mit *Chor*, *D-dur*. („*D'una madre disperata*“.) – (Aus „*Aladin*“?) Partitur. Mit neuem deutschen Text von mir. Erscheint demnächst, als No. 13. des Nachlasses²⁵.

9) Musik zum Schauspiel „*Liebe um Liebe*“ von *Dr. Rublak* zur Feier des Jubelfestes vom 21. Sept. 1818. (Componirt am 11. u. 12. Sept. 1818) 2. *Chöre*, ländlicher Marsch, Melodram, Recitativ u. Schlußchor. Partitur. Unedirt. (Der Anfang fehlt.)²⁶

10) Cantate zur Feier des Geburtstags der Herzogin Amalie von Zweibrücken, am 3. August 1818. Gedicht von *Fr. Kind*. Für 6 Stimmen und Pianoforte. 9 Stück. *D-Dur*. (Componirt im July 1818. Das *Finale* fehlt, da es zur „*Euryanthe*“ benutzt wurde.) Unedirt²⁷

Für die Richtigkeit obiger Angaben bürgt, als beauftragter Bevollmächtigter des, im Januar 1853 abgeschlossenen Geschäftes,

Richard Pohl

Weimar, 10. Juli 1857.

Hof-Kapellmeister. | Eigenthum des Verlegers. N° 11 der nachgelassenen Werke. Eingetr. in das Vereinsarchiv. | LEIPZIG, | im Bureau de Musique von C. F. Peters. | Pr. 15 Ngr. | [...] | 3625.“; vgl. Hofmeister, *JVz* 1853, S. 130.

- ²⁴ Kantate *L'Accoglienza* JV 221, fragmentarisches Partitur-Autograph seit 1875 in *D-B*, Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber 8. Jähns hatte das Autograph 1845 noch vollständig gesehen hatte, bei erneuter Einsichtnahme 1867 fehlte ein halber Bogen mit den Seiten 69 und 70; vgl. Jähns (Werke), S. 234 und S. 236, Anm. g Die *Jubel-Kantate* JV 244 erschien 1831 bei Schlesinger in Partitur mit einem zusätzlich unterlegten Text von Amadeus Wendt als „Ernte Cantate“. Zur geplanten Veröffentlichung der Kantate *L'Accoglienza* mit einem deutschen Text von Richard Pohl unter dem Titel *Ernte-Kantate* sowie zu der dazugehörigen Ouvertüre von Johann Wenzel Kalliwoda vgl. S. 17 sowie Anm. 45, S. 21.
- ²⁵ Bemerkung darunter von Jähns: „Erwiesen gedruckte Composition von *Meyerbeer* (*Crociato* desselben) *F. W. Jähns*.“ Es handelt sich um Szene und Arie der *Palmide* im 2. Akt (Nr. 12) von *Il Crociato in Egitto* von Giacomo Meyerbeer (UA Venedig 14. März 1824). Offenbar wurde eine Kopie Webers von dieser Arie für eine Komposition desselben angesehen, wie dies auch noch bei späteren Auktionen geschah (1910 bei Henrici Kat. 2, Nr. 361; 1911 bei Liepmannsohn, 39. Verst. am 17./18. November, Nr. 793; 1925 bei Victor Lemasle, Paris, 15. Januar, Nr. 124). Jähns Richtigstellung verhinderte die geplante Drucklegung der vermeintlichen Weber-Komposition bei Peters (vgl. Anh. 11-21, S. 60-64).
- ²⁶ JV 246, Partitur-Autograph (Fragment) zwischen 1867 und 1880 erworben von *D-B*, Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber 10
- ²⁷ Die Angaben von Pohl treffen nicht ganz zu, die Kantate „Du, bekränzend uns're Laren“ JV 283 komponierte Weber am 16. September 1821 zum Geburtstag (26. September) der Herzogin Maria Amalia von Zweibrücken. Das unvollständige Partitur-Autograph ist zwischen 1867 und 1880 von der damaligen Kgl. Bibliothek erworben worden (*D-B*, Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber 1), das Finale befindet sich ebendort im Konvolut mit Entwürfen zur *Euryanthe* (*D-B*, Weberiana Cl. I, Nr. 30, S. 41-46); zum Autograph vgl. Jähns (Werke), S. 341. Falsch ist auch Pohls Zählung *9 Stück* – das Partiturfragment enthält 7 Nummern. Die Kantate wurde erstmalig 1879 mit einem neuen Text von Carl Banck bei Kistner herausgegeben.

Anders als aus diesem Brief Pohls hervorgeht, scheinen die aufgelisteten Manuskripte nicht zusammenhängend verkauft worden zu sein. Whistling berichtet Jähns in seinem Brief vom 1. Juli 1863 (vgl. Brief 3, S. 23), der Verkauf erfolgte „nach und nach“, und auch der Brief von Peters an Pohl vom 30. April 1853 (vgl. Anh. 7, S. 58) deutet auf mindestens zwei separate Lieferungen hin: danach gehörten zum ersten Teil auf jeden Fall die Violoncello-Variationen JV 94, die Romanze JV 129, die Kantate *L'Accoglienza* JV 221 und der Marsch JV 307.

Bei den diesem Verkauf folgenden Peters-Publikationen war für Jähns von besonderem Interesse das Problem der Kantate *L'Accoglienza*. Die Gelegenheitskomposition, die als Nr. 17 der nachgelassenen Werke erscheinen sollte, war mit ihrem auf einen bestimmten Anlaß zugeschnittenen Text nicht publizierbar. Daher schuf der Leipziger Advokat Julius Francke zuerst eine Textfassung unter dem Titel *Frühlingsfeier*, die allerdings verworfen und durch einen Text mit dem Titel *Ernte-Kantate* von Pohl ersetzt werden sollte (vgl. Brief 1). Die musikalische Bearbeitung übernahm Johann Wenzel Kalliwoda (1801-1866), der einerseits fehlende Passagen des Autographs ergänzte und andererseits unter Verwendung von gerade 20 Takten Weberscher Musik (aus *L'Accoglienza*) im Juni 1853 eine neue Ouvertüre (JV Anh. 107) schrieb. Zu dieser Thematik sind neben dem Briefwechsel Jähns – Peters natürlich auch die Schreiben des Verlages an Pohl, Kalliwoda sowie Max Maria von Weber aus den Jahren 1853 bis 1855 interessant, die sich in den Kopierbüchern des Musikverlages Peters für 1844-1855 und 1855-1881 erhalten haben²⁸, und die im Anhang vorgestellt werden.

Warum die Kantate schließlich ungedruckt blieb, läßt sich nur vermuten; Pohls Verzögerung bei der Fertigstellung eines neuen Textes könnte dabei eine Rolle gespielt haben, war wohl aber nicht der einzige Grund. Nach der Übernahme des Verlages durch Friedländer 1860 ist ein entsprechender Publikations-Plan nur noch einmal nachweisbar (vgl. Brief 1, S. 21), 1869 spricht Whistling sogar ausdrücklich davon, daß die Kantate *doch niemals gedruckt werden wird* (vgl. Brief 15, S. 34). Somit wurde ausschließlich die Ouvertüre Kalliwodas gedruckt, diese allerdings Weber als „nachgelassenes Werk Nr. 12“ unterschoben. Zu dieser Frage trat denn auch in der vorliegenden Korrespondenz die einzige Mißstimmung auf; der Ton wurde seitens des Verlages harsch und verletzend (vgl. die Briefe 15 und 16 vom 10. Februar 1869, S. 34-35). Jähns beabsichtigte die Offenlegung der vom Verlag verschwiegenen Autorschaft Kalliwodas und hatte den Entwurf seiner entsprechenden Notiz für das Werk-Verzeichnis zwecks Kenntnisnahme und Beurteilung nach Leipzig geschickt. Er war zu Recht gekränkt, als man ihm Indiskretion vorwarf. Empfindlichkeiten des Verlages und Rücksichtnahme auf den noch lebenden Sohn Wilhelm Kalliwoda (1827-1893) waren möglicherweise die Hauptgründe für das Verhalten von Abraham und Whistling (vgl. Brief 15, S. 34). In seinen drei Antwort-Entwürfen vom folgenden Tage (die Reinschrift ist nicht überliefert) wird deutlich, wie Jähns um den Text gerungen hat, wollte er doch vor allem den Vorwurf der Indiskretion nicht auf sich sitzen lassen. Aber – wie es seinem Charakter entsprach – wich der erste Zorn einer versöhnlichen Haltung, und wir können beim Vergleich seines ursprünglichen Textes zum Thema (vgl. Anlage zu Brief 16 vom 10. Februar 1869) mit dem im Werkverzeichnis (S. 448) veröffentlichten erkennen, wie er bei der Formulierung ganz den Wünschen von Abraham gefolgt ist, um das gute Einvernehmen mit dem Verlag wiederherzustellen.

²⁸ Leipzig Sächs. SA, Musikverlag Peters 5028 bzw. 5029

Einen relativ breiten Raum nehmen außerdem die Erörterungen über die Autorschaft der anonym erschienenen Hefte 1 und 2 der *Favorit-Walzer* (JV Anh. 84) ein. Jähns war davon überzeugt, daß sie ebenfalls – wie Heft 3 – von Weber stammten²⁹; eine Behauptung, die die heutige Weber-Forschung in Frage stellt.

Der zweite Teil der Korrespondenz (1877-1879) ist – wie bereits erwähnt – im Zusammenhang mit den Nachträgen zum Werkverzeichnis entstanden. Meist geht es um Neuauflagen, die Jähns möglichst komplett nachweisen wollte. Sein Interesse ging allerdings über die rein bibliographische Bearbeitung hinaus: er unterwarf die neuen Publikationen stets einer strengen „Qualitätskontrolle“ und hielt mit kritischen Bemerkungen nicht hinterm Berg. Abraham nahm die Hinweise auf Fehler in Verlagspublikationen von Jähns dankbar an, nur in einem Falle (vgl. Briefe 33 und 34 vom 19. bzw. 26. November 1879, S. 50, 52) siegte das Verlagsinteresse über die Anregung von Jähns zur Qualitätsverbesserung der sogenannten „erleichterten Ausgaben“ der *Euryanthe* für Klavier.

Der vorgestellte Briefwechsel spiegelt nicht zuletzt die Kontinuität des Verlagsinteresses an Weber wider, das bereits mit dem Gründer Ambrosius Kühnel begann, und bildet somit eine interessante Fortsetzung zum Thema *Weber und seine Verleger*.

Die nachfolgenden Übertragungen stimmen in Orthographie und Interpunktion genau mit den Originalen überein, auch der Wechsel zwischen deutscher und lateinischer Schrift wird angezeigt (lateinische Schrift hier kursiv wiedergegeben). Modernisiert ist ausschließlich der Trennungs-Strich: der in den Quellen (auch auf den Titelblättern der zitierten Notenausgaben) überwiegend verwendete Doppelstrich wird in heute üblicher Form als einfacher Strich wiedergegeben. Bei Briefentwürfen werden nachträgliche Einfügungen zwischen den Zeilen in die Zeichen [^] eingeschlossen, Ergänzungen am Rand in die Zeichen [^]; bei Reinschriften entfällt diese Kennzeichnung. Gestrichene Passagen sind bei Entwürfen generell übernommen, bei Reinschriften nur, wenn dadurch zusätzliche Informationen vermittelt werden. Der originale Zeilenfall wird ausschließlich in den Briefköpfen sowie bei den abschließenden Grußformeln berücksichtigt.

²⁹ vgl. Jähns (Werke), S. 167, 441

1. C. F. PETERS (AUGUST WHISTLING) AN FRIEDRICH WILHELM JÄHNS IN BERLIN

Leipzig, d. 18. Juni 1863.

Herrn Musikdirector Jähns | in Berlin.

Auf Veranlassung des Herrn Friedländer habe ich das Vergnügen, Ihnen beifolgend den noch ungedruckten Nachlaß C. M. von Weber's zur Benutzung für Ihr Verzeichniß einzusenden, und zwar:³⁰

N° 16. Sopran-Arie aus Alladin³¹.

” 17. Ernte-Cantate³²

” 18. Geburtstags-Cantate³³

” 19. Musik zum Schauspiel: Liebe um Liebe, woran Seite 1 & 2 leider fehlen³⁴.

Die bereits gedruckten Nachlaßwerke kennen Sie doch jedenfalls: N° 1-7 sind bei Schlesinger & Trautwein erschienen³⁵; N° 8-15 in meinem Verlage sind:

N° 8. Marsch für Blasinstrumente, u. arrang f. Pfte 2 - und 4händig.³⁶

” 9. Variationen f. Vcllo mit Orchester und Pfte-Begl.³⁷

” 10. Romanze f. Sopran mit Pfte.³⁸

” 11. Canzonetta für Baß mit Pfte.³⁹

” 12. Ernte-Ouverture f. Orchester, auch arr. f. Pfte à 2/m & 4/m.

³⁰ Die Nummern 8-11 und 16-19 stimmen mit den im Pohl-Brief von 1857 aufgelisteten Stücken überein (vgl. S. 14-16). Es fehlen aus der Aufzählung bei Pohl die Nr. 1 und 2 (Konzertstück JV 282 und Ouvertüre *Beherrscher der Geister* JV 122). Die Quellen für die Nachlaß-Editionen 14 und 15 (Nr. 12 ist, wie schon erwähnt, eine Komposition von Kalliwoda, Nr. 13 eine Bearbeitung von Nr. 8) wurden – entgegen Whistlings Aussage – nicht im Zuge des Ankaufes von 1853 von M. M. von Weber erworben. Verhandlungen über die Edition des Harmonichord-*Concertinos* JV 115 führte Carl Maria von Weber noch selbst mit Peters, allerdings scheint die Vorlage für die Edition über Johann Friedrich Kaufmann vermittelt worden zu sein (vgl. Anh. 7, S. 58).

³¹ Arie aus G. Meyerbeers *Crociato in Egitto*, vgl. Anm. 25, S. 16

³² JV 221, vgl. Einleitung, S. 17, Anm. 24, S. 16 sowie Anm. 45, S. 21

³³ JV 283, vgl. Anm. 27, S. 16

³⁴ JV 246, vgl. Anm. 26, S. 16

³⁵ nachgelassene Werke, erschienen bei Schlesinger (wenn nicht anders angegeben 1839): Nr. 1: Sinfonie Nr. 2 C-Dur JV 52 (Stimmen, VN: S. 2318.); Nr. 2: *Romanza siciliana* JV 47 (Stimmen, VN: S. 2321.); Nr. 3: Duett „Dich an dies Herz zu drücken“ zum Pasticcio *Der Freybrief* JV 78 (Klavierauszug von Jähns, VN: S. 2322.); Nr. 4: Quintett aus der Oper *Rübezahl* JV 46 (Klavierauszug von Jähns, VN: S. 2323.); Nr. 5: Rondo alla Polacca für Tenor „Was ich da thu', das fragt er mich?“ zum Pasticcio *Der Freybrief* JV 77 (Klavierauszug von Jähns, VN: S. 2276.); Nr. 6: Grablied JV 37 (Partitur und Stimmen, erschienen 1840, VN: S. 2416.); dazu 1845 bei Trautwein: Nr. 7: Deutscher (Original-Walzer) JV 185 (Stimmen, VN: 83)

³⁶ JV 307, vgl. Anm. 20, S. 14f.

³⁷ JV 94, vgl. Anm. 22, S. 15

³⁸ JV 129, vgl. Anm. 21, S. 15

³⁹ JV 88, vgl. Anm. 23, S. 15f.

(gehört zur *Ernte-Cantate N° 17.*)⁴⁰

„ 13. Marsch und *Chor* mit Orchester⁴¹

„ 14. Lied a. d. Weinberg an d. Elbe f. *Chor* und Orchester⁴² } auch à 4/*ms. arrang.*

„ 15. *Adagio* und *Rondo* für *Harmonichord* oder *Harmonium* mit Orch. oder Pfte.⁴³

Dieser Nachlaß N° 8-19 wurde von dem Sohne des Componisten unter Vermittelung des Herrn Dr. Richard Pohl angekauft, welcher Letztere sich sehr für diese Sachen intereßirte, u. wie Sie finden werden, die Textbearbeitungen übernahm. Auch finden Sie bei den *Manuscripten* von ihm mehrere Notizen und Briefe, welche Näheres besagen. Sie haben wohl die Güte, mir sämtliche *Manuscripte* nach genommener Einsicht wieder auf demselben Wege zu remittiren.

Mit größter Hochachtung | ergebenst | *pr. pr. C. F. Peters, | A. Whistling*

Nachschrift.

Die zum Stich vorbereiteten Partituren der *Arie* und der *Cantate* sind vom Kapellmeister J. W. Kalliwoda geschrieben, welcher mit der Ergänzung eines fehlenden Blattes, so wie mit der Instrumentirung einiger Stellen betraut worden war, wie der Brief von Pohl sagt⁴⁴.

Gedruckt sind beide Werke deshalb noch nicht, weil zur *Arie* noch eine italienische Uebersetzung des Pohl'schen neuen Textes, und zur *Cantate* noch ein deutscher Text (= Ernte-Feier? =) fehlt, denn der von einem nahmhaften Dichter (?) angefertigte Text, als Frühlingsfeier

⁴⁰ Zur sogenannten Ouvèrtüre zur *Ernte-Cantate* (JV Anh. 107) von J. W. Kalliwoda vgl. Einleitung, S. 17 sowie Anh. 3, 5, 6, 10, 13-16, S. 54-56, 59-62. Die Ausgaben für Klavier zu 2 bzw. 4 Händen erschienen 1854: „OUVERTURE | ZUR | Ernte-Cantate | von | C. M. VON WEBER. | Für das | PIANOFORTE | zu 2 Händen oder zu 4 Händen | (Pr. 12 ½ Ngr.) (Pr. 15 Ngr.) | eingerichtet von H. Enke. | Eigenthum des Verlegers. – Eingetragen in das Vereins-Archiv. | LEIPZIG, | im Bureau de Musique von C. F. Peters. | Ent.^d Stat. Hall. | [...] | 3692. 3693. | Preis für Orchester: 1 ½ Thlr.“; angezeigt im *Intelligenzblatt der Neuen Zeitschrift für Musik* Jg. 41, Nr. 14 (29. September 1854). Die Klavierarrangements besorgte der in Leipzig ansässige Pianist, Komponist und Arrangeur von klassischer Klaviermusik Heinrich En(c)ke (1811-1859).

⁴¹ JV Anh. 103; die Bearbeitung des Marsches JV 307 erschien 1858 in Partitur und Stimmen: „Marsch und Chor | MIT | ORCHESTER | componirt | VON | C. M. von WEBER. | N.° 13 der nachgelassenen Werke. | [...] PARTITUR und STIMMEN. [...] | Pr. 1 Thlr. 5 Ngr. | LEIPZIG, | IM BUREAU DE MUSIQUE DE C. F. PETERS. | EIGENTHUM DES VERLEGERS. | EINGETRAGEN IN DAS VEREINSARCHIV. | Ent.^d Stat. Hall. | [...] | 4103.“; vgl. Hofmeister, *JVz* 1858, S. 115.

⁴² JV 222, Partitur-Ausgabe mit Stimmen von 1858: „LIED | zum Festspiel: | Der Weinberg an der Elbe | FÜR | CHOR UND ORCHESTER | componirt | VON | C. M. von WEBER. | N.° 14 der nachgelassenen Werke. | Partitur Pr. 5 Ngr. Singstimmen Pr. 5 Ngr. | PARTITUR UND STIMMEN. | Pr. 1 Thlr. | Leipzig, im Bureau de Musique von C. F. Peters. | Eigenthum des Verlegers. | Eingetragen in das Vereinsarchiv. | Ent.^d Stat. Hall. | [...] | 4104.“; vgl. Hofmeister, *JVz* 1858, S. 115.

⁴³ JV 115, Partitur-Ausgabe von 1861: „Adagio u. Rondo | für das | Harmonichord | (od. Harmonium) | mit Begleitung des Orchester | componirt | zum Gebrauche des Herrn Fr. Kaufmann | von | C. M. v. WEBER. | Nachgelassenes Werk N.° 15. | PARTITUR. | Pr. 1 Thlr. | Eigenthum des Verlegers. Eingetragen in das Vereins-Archiv. | LEIPZIG u. BERLIN, | im Bureau de Musique von C. F. Peters. | Ent.^d Stat. Hall. | [...] | Dieses Werk ist auch in Stimmen zu haben, | sowohl mit Orchester-, als mit Pianoforte-Begleitung. | 4290.“; vgl. Hofmeister *JVz* 1861, S. 132.

⁴⁴ Zu Kalliwodas Ergänzung von JV 221 vgl. Jähns (Werke), S. 236 sowie Anh. 3, 5-8, S. 54-59, zur Bearbeitung der *Arie* vgl. Anm. 25, S. 16 sowie Anh. 11-21, S. 60-64; die genannten Stichvorlagen von der Hand Kalliwodas sind nicht mehr nachweisbar. Der ehemals wohl beiliegende Brief von Pohl fehlt.

ist vom *D' Pohl* gänzlich unbrauchbar & verwerflich befunden worden, wie das Textbuch zeigt mit seinen Randglossen⁴⁵. Es wäre der Verlagshandlung sehr wünschenswerth, von Ihnen, als den [sic] gediegensten und zuverlässigsten *Weber*-Kenner, ein aufrichtiges Urtheil über den Werth dieser 2 Partituren zu hören, wenigstens darüber, ob solche überhaupt gedruckt zu werden verdienen?
W.[enden] S.[ie] gef.[älligst] um!

Auch ist die Befürchtung aufgetaucht, daß *Weber* diese *Cantate* selbst wohl zu ändern Zwecken verwendet haben könnte, wie es auch andere Meister (z. B. *Mozart*, *Bach* & c.) zu thun pflegten. Es könnte diese Musik z. B. im *op.* 36, 59, 44 und namentlich in *op.* 61 (Natur & Liebe –) benutzt worden sein, wenigstens zum Theil⁴⁶. Da Sie jedenfalls im Besitz aller dieser Werke sind, so würden Sie mich zu großem Danke verpflichten, wenn Sie einige Aufklärung darüber geben wollten, damit ich ganz unbesorgt zur endlichen Herausgabe dieser Reliquien schreiten könnte. Im Voraus freundlichst dankend, grüßt

der Umstehende.

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 683; 1 DBI. (4 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung): „BUREAU DE MUSIQUE | C. F. Peters | Leipzig und Berlin“; am oberen Rand Bl. 1r Empfangsvermerk von Jähns [vgl. auch Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters, Nr. 5029 (Kopierbuch 1855-1881), S. 210-211]

2. F. W. JÄHNS AN AUGUST WHISTLING IN LEIPZIG (ENTWURF)

an Whistling. | Leipzig

Berlin den 29. Juni. 1863.

Sehr geehrter Herr.

Zwar habe ich nach Ihnen neulich von mir gesendeter Zuschrift über die noch ungedruckten Werke *Weber*'s zur Zeit keinen näheren Bescheid, dennoch halte ich mich für verpflichtet (Ihrer geehrten Aufforderung zufolge) Ihnen eine neue Mittheilung bezüglich der oben erwähnten Werke zu machen⁴⁷.

⁴⁵ Julius Francke, der sich hinter dem *nahmhaften Dichter* verbergen dürfte, hatte im Auftrag des Verlagsbesitzers Böhme einen neuen deutschen Text verfaßt; nach einem Gespräch mit Böhme am 12. April 1853 schlug er diesem den Titel *Frühlingsfeier* vor (vgl. Anh. 4, S. 55). Das Textbuch läßt sich im Verlagsarchiv nicht mehr nachweisen, trotzdem hat sich der Text erhalten: er ist in einer Abschrift der Kantate aus dem Besitz von Jähns dem originalen italienischen Text unterlegt (Weberiana Cl. III, Bd. 3, Nr. 55). Jähns irrt, wenn er im Werkverzeichnis (S. 236) behauptet, den *Frühlingsfeier*-Text habe Pohl geschrieben. Pohl, der ebenso wie Kalliwoda (vgl. Anh. 8, S. 58f.) Franckes Text kritisierte, wurde vom Verlag gebeten, *einen neuen Text auszuarbeiten, über ein beliebiges Thema* (vgl. Anh. 9, S. 59) und schlug daraufhin ein Ernte- bzw. Kirchweihfest-Sujet vor, das wiederum Kalliwoda aus musikalischen Gründen ablehnte (vgl. Anh. 11, S. 60). In der Nachfolge war dann neutraler von einer *Fest-Kantate* die Rede (vgl. Anh. 11, 15, S. 60f.), später kehrte man jedoch zum Titel *Ernte-Kantate* zurück (vgl. Anh. 19, S. 63), der auch beim Druck der dazugehörigen Ouvertüre (JV Anh. 107) Verwendung fand. Ob Pohl seine Planungen zum neuen Text je ausführte bleibt ungewiß, es haben sich keine Spuren einer solchen Bearbeitung erhalten. Folgt man dem Brief Pohls vom 10. Juli 1857 (vgl. S. 16), so müßte der Text 1857 vollendet gewesen sein, im vorliegenden Schreiben von 1863 stellt Whistling jedoch ausdrücklich fest, daß *noch ein deutscher Text (= Ernte-Feier? =) fehlt*. Eine spätere Ausarbeitung des Textes ist höchst unwahrscheinlich, da Pohl 1859 die Stichvorlage an den Verlag zurückgeschickt hatte (vgl. Anh. 19-21, S. 63f.). Zu einem Druck der Kantate ist es nie gekommen.

⁴⁶ vgl. dazu Jähns (Werke), S. 235 Anm. b.

⁴⁷ Der gesamte Jg. 1863 der Verlagskorrespondenz ist in Leipzig, Sächs. SA nicht mehr vorhanden.

Bei weiterer Durcharbeitung des zu meiner Arbeit gehörigen Materials hat sich gefunden, daß Ihr Marsch, als No 8 für 2 u. 4 Händen und als No 13 mit *Chor* und Orchester gedruckt in seinen ersten beiden Theilen vollständig Note für Note der Marsch *No 5* im *op. 3* (*Six pièces faciles – Livre I* der *12 pièces faciles op. 3* und *10.*) ist⁴⁸.

Diese Angelegenheit ist für Sie eine recht fatale, für den Vermittler des damals abgeschlossenen ¹Geschäfts⁴⁹ freilich noch viel unangenehmer. –

In Erwartung einer geneigten Benachrichtigung, namentlich auch gefälligen Zusendung der Exemplare, wonach der Druck der schon edirten opera vorgenommen wurde⁵⁰, bitte ich die Versicherung ausgezeichnetster Hochschätzung entgegen nehmen zu wollen, mit welcher ich mich nenne

Euer Wohlgeboren | dankbar ergebensten | *F. W. Jähns.* | *Krausen Str. 62.*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 1075; 1 Bl. (2 b. S. o. Adr.)

3. C. F. PETERS (AUGUST WHISTLING) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig, d. 1 Juli 1863.

Hochgeehrter Herr!

Nachdem ich gestern Ihre werthe Zuschrift vom 29 *Juni* erhielt, muß ich wohl mit der Antwort eilen, obgleich meine Forschungen noch gar nicht zu Ende sind.

Vorerst empfangen Sie für Ihr so schätzbares ausführliches Schreiben vom 21 *Juni* den aufrichtigsten Dank, nicht nur von der Verlagshandlung selbst, sondern auch von dem ergebenst Unterzeichneten, der sich herzlichst für den herrlichen Meister und Alles, was ihn betrifft, interessirt.

Durch meinen alten Freund *Brauer*⁵¹ in *Dresden* waren Sie mir längst schon als der beste oder einzige *Weber*-Kenner geschildert, und deshalb lieb geworden; Ihr so liebes Schreiben hat jedoch meine kühnsten Erwartungen von Ihrer Gefälligkeit und Liebenswürdigkeit übertroffen.

Nach langen Herumsuchen in den abgelegten Manuscripten ist es mir nur gelungen, 3 Handschriften des Nachlasses zu finden:

N° 9, 11 und 15 [Zusatz von Jähns in Blei: „(wieder ein[e] Copie)“]

Ferner 3 Copien für den Notenstecher:

N° 12, 13 u. 14⁵².

Dazu lege ich noch die *Gombart*'sche *Ouverture*, welche sehr rar ist, & die Sie vielleicht nicht zur Hand haben⁵³.

⁴⁸ zur Übernahme aus JV 13 vgl. Jähns (Werke), S. 407-409

⁴⁹ vermutlich Richard Pohl

⁵⁰ Jähns hatte offensichtlich zunächst nur die ungedruckten Manuskripte zugeschickt erhalten.

⁵¹ Friedrich Wilhelm Brauer († 20. September 1870), Dresdner Tonkünstler und Freund der Familie Weber

⁵² Unterstreichung der „15“ und Zusatz in Klammern von Jähns (Blei), die Nr. 15 (JV 115) war demnach kein Autograph; Nachlaß-Manuskripte Nr. 9 = JV 94 und Nr. 11 = JV 88; Stichvorlagen zu Nr. 12 = JV Anh. 107, Nr. 13 = JV Anh. 103 und Nr. 14 = JV 222

⁵³ Erstdruck von JV 54 bei Gombart (PN 505), ca. 1808/09: „Grande | OUVERTURE | a | Plusieurs Instruments | Composées et dédiées | A Sa Majesté | Le Roi de Westphalie | par | Charles M. B. de Weber. | Augsburg chez

Wollte und könnte ich Ihnen alles das schreiben, was auf den Nachlaß Bezug hat, so würde ich auch wohl 20 Seiten brauchen. Leider geht das nicht, aus verschiedenen Gründen; dagegen rechne ich darauf, daß Sie auf Ihrer Wiener Reise jedenfalls durch Leipzig kommen, und die Handlung *Peters* mit Ihrem Besuche beehren; da läßt sich in ½ Stündchen viel sprechen & mittheilen, zu gegenseitigem Interesse!

Sollten Sie erst auf der Rückreise nach hier kommen, so ersuche ich Sie, vorläufig *Haslinger* nichts von der *Cantate* mit dem *Euryanthe-Finale* zu sagen⁵⁴. Sollte die Verlags-handlung noch zur Herausgabe schreiten wollen, so wird sie dann direct bei *Haslinger* anfragen, mit dem sie in freundschaftl. Verkehr steht. Daß *Weber* den *Marsch* mehrmals benutzte⁵⁵, so wie daß in der *Cantate* diverse *Oberon-Motive* sind⁵⁶, war uns längst bekannt. –

Neu dagegen war die Notiz über *Rübezahl & Peter Schmoll*⁵⁷, so wie daß die *Palmiden-Arie* (welche als Handschrift Webers*) gekauft wurde – von *Meyerbeer* ist!!! (u. gedruckt!)⁵⁸ Letzerer sollte ja auch eine unvollendete Oper von *Weber* („*Pinto*“?) vollenden; ist Ihnen das Nähere bekannt⁵⁹? Die Bruchstücke sollten auch verkauft werden, aber Herr *Böhme* (der damalige Besitzer der Handl. *Peters* –) lehnte die Offerte ab. Er kaufte den Nachlaß auch nicht auf Einmal, sondern nach und nach. – Daß der *Marsch mit Chor* in der Handschrift *Weber's* da war, könnte ich beschwören; es war ein *Quart-Format*, u. zierlich geschrieben⁶⁰. Wahrscheinl.

Gombart et Comp: Editeurs et Graveurs de Musique“

- ⁵⁴ Gemeint ist die Verwendung des Finale Nr. 8 aus der Kantate JV 283 innerhalb der *Euryanthe*; vgl. Anm. 27, S. 16 sowie Jähns (Werke), S. 342.
- ⁵⁵ vgl. Anm. 48, S. 22
- ⁵⁶ Zu Übernahmen von musikalischem Material aus *L'Accoglienza* JV 221 in den *Oberon* vgl. Jähns (Werke), S. 235.
- ⁵⁷ Zu Übernahmen von musikalischem Material aus der Oper *Peter Schmoll* JV 8 und der dazugehörigen Overture JV 54 sowie aus dem *Rübezahl-Quintett* JV 46 in die Kantate JV 221 vgl. Jähns (Werke), S. 235.
- ⁵⁸ Vgl. Anm. 25, S. 16; der Klavierauszug mit dt. und ital. Text erschien bereits um 1825 bei Simrock in Bonn (PN 2365), weiterhin erschien ein früher Druck dieser *Scena ed Aria* „D'una madre disperata“ im Klavierauszug bei Ricordi (VN 2137).
- ⁵⁹ Schon kurz nach Webers Tod ist der Gedanke der Vollendung des Weberschen Opernfragments *Die drei Pintos* von Caroline von Weber oder von Karl Theodor Winkler an Meyerbeer herangetragen worden, vgl. den Brief Meyerbeers an Winkler in Dresden vom 26. August 1826 (*Giacomo Meyerbeer. Briefwechsel und Tagebücher*, hg. und kommentiert von Heinz Becker, Bd. 2. 1825-1836, Berlin 1970, S. 36), das darin angekündigte, mehr Aufschluß versprechende Schreiben vom Folgetag ist leider nicht überliefert. Dieser Kompositionsauftrag, dem Meyerbeer grundsätzlich zugestimmt hatte, wurde jedoch eine „unendliche Geschichte“, die erst nach 26 Jahren einen Schlußpunkt erhielt: am 28. Januar 1852, kurz vor Carolines Tod, wurde der Mitte der dreißiger Jahre zwischen Meyerbeer und der Witwe geschlossene entsprechende Vertrag gelöst (vgl. *D-B*, N. Mus. Nachl. 97, X/31; gedruckt in: *Giacomo Meyerbeer. Briefwechsel und Tagebücher*, hg. und kommentiert von Sabine Henze-Döhring unter Mitarbeit von Hans Moeller, Bd. 5. 1849-1852, Berlin 1999, S. 952-953 und Tagebuch von Meyerbeer vom 27. Januar 1852, a. a. O., Bd. 5, S. 516). Zum gesamten Komplex vgl. Heinz Becker, *Meyerbeers Ergänzungsarbeit an Webers nachgelassener Oper „Die drei Pintos“*, in: *Die Musikforschung*, Jg. 7 (1954), S. 300-312. Die autographen Partitur-Fragmente befinden sich in *D-B*, Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber WFN 3.
- ⁶⁰ Dieser Aussage zum Marsch in der Fassung mit Chor (JV Anh. 103) scheint auch Jähns wenig Glauben geschenkt zu haben; vgl. Jähns (Werke), S. 408f. Offenbar wollte man von seiten des Verlages nicht zugeben, daß es sich bei diesem „nachgelassenen Werk“ um eine nicht von Weber stammende Bearbeitung handelte.

hat Herr *Böhme* einige *Weber*'sche *Manuscripte* verschenkt, nachdem solche für den Stecher *copirt* waren; – er hatte auch die köstlich geschriebene Partitur des *Concertstückes* mit gekauft, die jetzt (leider!) im Besitz des *Comp. Charles Voss*⁶¹ ist! –

Da auch *Mad. Böhme* unlängst gestorben ist, so konnte ich bis heute nichts über den Verbleib jener Handschriften ermitteln; vielleicht daß ein entfernter Verwandter noch Etwas davon weiß.

Wegen der *Ernte-Ouverture* wage ich nichts Genaues über die Handschrift zu sagen; sollten Sie Ihre *Weber*-Arbeit vor der Reise zum Druck vollenden wollen, so können Sie ja diese *Ouverture* mit „zweifelhaft“ – (oder ähnlich –) bezeichnen⁶².

Und nun *Adieu* bis auf hoffentlich baldige persönliche Begrüßung!

Hochachtungsvollst | ergebenst | *pr. pr. C. F. Peters, | A. Whistling.*

*) laut untersiegelter Quittung! –

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 493; 1 DBI. (4 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung): „C. F. Peters | BUREAU DE MUSIQUE | LEIPZIG UND BERLIN“; am oberen rechten Rand Bl. 1r Empfangsvermerk von Jähns

4. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig 6. October 1863

Sehr verehrter Herr Musik-Direktor

Bei dem neulichen flüchtigen Durchlesen der von Ihnen gütigst entworfenen Vorrede zu den *Weberschen* Walzern, habe ich übersehen, daß Sie nur von dem III. Heft derselben, also den im Jahre 1812 componirten 6 Walzern in a. b. c. d. es. e sprechen. Ich beabsichtige aber auch die ersten beiden Hefte, die doch unzweifelhaft auch von *Weber* sind, neu zu ediren⁶³, und habe mir aus diesem Grunde, und mit Rücksicht auf einige so eben aufgefundene interessante *Data*, erlaubt die Vorrede folgendermaßen abzuändern:

Unter dem Titel:

Favorit-Walzer der Kaiserin v. Frankreich Marie Louise. Bei ihrer Ankunft in Strassburg aufgeführt von der kaiserl. Garde für das Pianoforte Hft_[1] I, II, III Bei C. F. Peters. Bureau de Musique in Leipzig

⁶¹ Charles Voss (1815-1882), deutscher Pianist und Komponist, erhielt seine pianistische Ausbildung in Berlin, ließ sich 1846 in Paris nieder und war dort vor allem ein geschätzter Klavierlehrer. Er besaß die autographe Partitur des Konzertstücks JV 282 vermutlich bis zu seinem Tod 1882 in Verona, denn 1889 wurde sie von der dortigen Firma Leo S. Olschki der Königlichen Bibliothek in Berlin zum Kauf angeboten, die sie allerdings aus finanziellen Gründen nicht erwerben konnte; vgl. auch Anm. 18, S. 14.

⁶² Diese Formulierung über JV Anh. 107 erfolgte wider besseres Wissen, vgl. Einleitung, S. 17. Jähns zweifelte vermutlich schon seit längerem an der Echtheit der Ouvertüre und hatte daher wohl in seinem Schreiben vom 21. Juni (verschollen) nach dem Manuskript dieses Werkes gefragt. Nach Whistlings ausweichender Antwort dürfte er Friedländer aufgesucht haben, um Erkundigungen einzuziehen (vgl. Jähns Angabe zum Treffen mit Friedländer *im Sommer 1863*, Brief 18, S. 37f.).

⁶³ zu den Favoritwalzern JV 143-148 sowie JV Anh. 84 vgl. Jähns (Werke), S. 165-167, 440-441

sind die vorliegenden 18 Walzer, gleich nachdem sie von *Weber componirt* waren, in der unterzeichneten Verlagshandlung erschienen, und zwar Heft I im März 1811, Hft. II im Febr. 1812 u. Hft. III im Novbr 1812⁶⁴. Dieselben müssen ihrer Zeit sehr beliebt gewesen sein, da nach den Handlungsbüchern von Hft I allein, im ersten Jahre nach dem Erscheinen, 950 Exemplare verkauft worden sind. Der Umstand jedoch, daß der Name des Komponisten auf dem Titel nicht genannt wurde, war Veranlassung, daß die Kenntniß von ihrem Vorhandensein im Laufe der Jahre verloren ging. Der Königl. Musik-Direktor Herr *F. W. Jähns* in *Berlin* gab ... die Anregung *etc* wie in Ihrem Entwurfe, nur zum Schluß noch die Bemerkung, daß Hft. I im Juni 1812 für *Orchester* gleichfalls bei *Peters* erschienen ist.

Auch in Bezug auf den Titel Ihres Priester-Marsches, bitte ich um die Erlaubniß, eine kleine Aenderung eintreten zu lassen. Ich proponire folgenden einfachen Titel:

Priester-Marsch | aus der Oper | *Die Zauberflöte* | von | *W. A. Mozart* | für gemischten Chor | mit *Pf* Begleitung | arrangirt | von | *Fr. Wilh. Jähns*⁶⁵

Die Bemerkung dagegen, daß beide Chöre allein oder in Aufeinanderfolge gesungen werden können, möchte ich fortzulassen dringend empfehlen. Denn der herrliche Chor verliert offenbar an Reiz, wenn er nicht genau so ausgeführt wird, wie Sie ihn ursprünglich gedacht haben d. h. erst 2stimmig und dann 4stimmig. Grade in der Steigerung besteht meines Erachtens eine Hauptwirkung. Und ist einmal ein Dirigent so unglücklich (oder so glücklich!) nur vom schönen Geschlecht umgeben zu sein, dann wird er von selbst aus der Noth eine Tugend machen, und nur den ersten Chor singen lassen.

Ich hoffe, daß Sie sich meiner unmaßgeblichen Ansicht anschließen werden, und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung | Ihr sehr ergebener | *Max Abraham*

Herr *Whistling* läßt sich Ihnen bestens empfehlen.

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 494; 1 DBL (4 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung wie Nr. 3)

⁶⁴ Die drei Hefte mit den Walzern für Klavier erschienen bei Kühnel in Erstaussgabe 1811/1812; Titelaufgabe bei Peters (alle drei Hefte mit identischem Titelblatt): „Sechs | FAVORITWALZER | der | Kaiserin von Frankreich | Marie Louise. | Bei Ihrer Ankunft in Strasburg | aufgeführt von der Kaiserl. Garde. | Für das | PIANOFORTE. | 1^{te} [bei Heft 2 und 3 entsprechend handschriftlich zu ändern in II bzw. III] Lieferung. Bei C. F. Peters, Pr. 8 Gr. | Bureau de Musique in Leipzig.“ (PN Heft 1: 875, Heft 2: 951, Heft 3: 1038). Ausschließlich Heft 1 wurde auch in Stimmen für Orchester publiziert (PN: 971). Der von Abraham für die Neuausgabe vorgeschlagene Text wurde von Jähns nicht buchstabengetreu, wohl aber sinngemäß übernommen. Die Ausgabe erschien 1863: „FAVORIT-WALZER | der | Kaiserin von Frankreich | MARIE LOUISE. | für | Pianoforte | von | CARL MARIA von WEBER. | HEFT I, II, III. Pr. à ½ Thlr. | Eigenthum des Verlegers. | Eingetragen in das Vereins-Archiv. | LEIPZIG u BERLIN, | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE. | Ent.^d Sta Hall.“ (VN Heft 1-3: 4425-4427); vgl. Hofmeister, *JVz* 1863, S. 113.

⁶⁵ *Die Zauberflöte* KV 620: Priestermarsch, arr. für gemischten Chor von F. W. Jähns, Erstdruck Leipzig: C. F. Peters 1863 (VN: 4423); vgl. Frank Ziegler, *Ein vergessener Komponist – Friedrich Wilhelm Jähns*, in: *Weberiana* 7 (1998), S. 40, B 20; vgl. Hofmeister, *JVz* 1863, S. 167

5. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN LEIPZIG

Leipzig 17 October 1863

Verehrter Herr!

„Kampf u. Sieg“ wird morgen im Gewandhause nicht aufgeführt, sondern die *Cmoll Sinf. v. Beethoven, Euryanthe-Ouverture* u. Stücke aus dem *Sommernachtstraum*. In der Voraussetzung, daß es für Sie von keinem Interesse ist, diese bekannten Sachen hier zu hören, habe ich kein Billet für Sie genommen. Dagegen vermüthe ich, daß Sie die auf dem Markte stattfindenden Musik-Aufführungen werden hören wollen, u. würde mich sehr freuen, wenn Sie sich zu diesem Zwecke morgen um 12 u. um 3 Uhr nach dem „Königshause“ 3 Treppen hoch, zu meinem Freunde dem Rechts-Anwalt *Frühauf*, bemühen wollten. Derselbe würde sich sehr geschmeichelt fühlen Sie bei sich zu sehn⁶⁶.

Ihr ergebenster | *Max Abraham*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 495; 1 DBI. (2 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung wie Nr. 3); am mittleren linken Rand Bl. 2v Empfangsvermerk von Jähns

6. C. F. PETERS (AUGUST WHISTLING) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig, d. 24/3, [18]64.

Lieber & hochgeschätzter Herr Musikdirektor!

Mit Vergnügen überreiche ich Ihnen die beiden alten Handbücher⁶⁷, in der Voraussetzung, daß Sie solche baldmöglichst, d. h. sobald Sie den nöthigen Gebrauch davon gemacht haben, zurücksenden, indem wir öfters in den Fall kommen, darin nachschlagen zu müßen. –

Die bewußten Druckfehler sollen bestens corrigirt werden, sobald solche ankommen.

Ihren Wunsch wegen *Weber* Heft 1 & 2⁶⁸ werde ich im Andenken behalten.

Auf das Vergnügen, Sie zum Sommer wieder hier begrüßen zu können, verbleibe mit bekannter aufrichtiger Hochachtung

Ihr ergebenster | *Aug. Whistling.*

Hr. *Dr. Abraham* läßt Sie freundl. grüßen.

⁶⁶ Die Kantate *Kampf und Sieg* JV 190 war im 2. Abonnementskonzert im Saale des Gewandhauses am 15. Oktober aufgeführt worden, bei dem Konzert vom 18. Oktober handelte es sich um ein Sonderkonzert anläßlich der Feiern zur 50. Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht bei Leipzig, bei dem u. a. die Sinfonie Nr. 5 c-Moll von Beethoven erklang. Bei den Konzerten auf dem Markt kamen aus gleichem Anlaß Kompositionen für Männerchor a capella und mit Begleitung zu Gehör, an denen sämtliche Leipziger Männerchöre mit auswärtiger Verstärkung beteiligt waren. Es wurden Werke von Carl Reinecke, Nägeli, Händel (Halleluja), Marschner u. a. gesungen. Am Nachmittag war auch Carl Maria von Weber im Programm vertreten (vgl. *Neue Zeitschrift für Musik*, Bd. 59, Nr. 17 vom 23. Oktober 1863, S. 140f.).

⁶⁷ Damit kann nur gemeint sein: *Handbuch der musikalischen Literatur der bis zum Jahre 1815 gedruckten Musikalien* [...] u. Nachträge 1-10, Leipzig 1817-1820 und *Handbuch der musikalischen Literatur*, hg. von C[arl] F[riedrich] Whistling, 2., ganz umgearb., verm. u. verb. Aufl., Leipzig, 1828.

⁶⁸ Möglicherweise hatte Jähns angefragt, ob er alte Ausgaben der Hefte 1 und 2 der Favoritwalzer JV Anh. 84 antiquarisch erwerben könne.

Lassen Sie das Mozart'sche Zauberflöten-*Chor* nicht aufführen? Wir erwarten große Bestellungen darauf⁶⁹!

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 684; 1 DBL. (1 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung): „BUREAU DE MUSIQUE | C. F. Peters, Sortiment | A. WHISTLING | LEIPZIG“

7. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig 8/9 1864

Geehrtester Herr Musikdirektor

Eben im Begriff Ihnen zu schreiben, empfangen ich Ihre freundlichen Zeilen von gestern⁷⁰. Vor allen Dingen sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für die gütige Uebersendung der ersten Stücke zu Webers „*Lieb um Liebe*“⁷¹. Dadurch erst wird die Edition des Werks ermöglicht⁷², die nun auch wahrscheinlich bald nach Erscheinen Ihres sehnlichst erwarteten Buchs über *Weber*, erfolgen wird⁷³. Von den gewünschten Original-Manuskripten besitze ich leider nur die *Cantate*, die ich die Ehre habe Ihnen zu übersenden⁷⁴. Vom *Concertino* op. 45 besitze ich nur eine *Copie*, die aber *Weber*, wie aus der Ueberschrift hervorgeht, selbst in Händen gehabt hat⁷⁵. In der Voraussetzung, daß sie für Sie deshalb nicht ohne Interesse sein wird, bin ich so frei sie beizufügen. Ueber die Zeit des Erscheinens dieses *Concertino*'s bedaure

⁶⁹ vgl. Anm. 65, S. 25

⁷⁰ Dieser Brief von Jähns ist in der Peters-Korrespondenz 1864 in Leipzig, Sächs. SA nicht vorhanden.

⁷¹ JV 246; den Inhalt der fehlenden Seiten 1 und 2 des Autographs (Nr. 1 bis Beginn Nr. 3) konnte Jähns anhand des heute verschollenen Aufführungsmaterials im Archiv des Dresdner Hoftheaters ergänzen. Die von ihm am 9. Juli 1864 in Dresden erstellte Spartierung befindet sich in der Weberiana-Sammlung in D-B, Weberiana Cl. III, Bd. 3, Nr. 57; vgl. Jähns (Werke), S. 268f.; dort ist allerdings fälschlich von einer Partitur im Hoftheater-Archiv die Rede – aus den Eintragungen in der Jähns-Abschrift geht eindeutig hervor, daß es sich um einen Stimmensatz handelte.

⁷² Die offenbar geplante Ausgabe bei Peters kam nicht zustande, erst 1927 erschien in dem von Leopold Hirschberg herausgegebenen *Reliquienschein des Meisters Carl Maria von Weber* (Berlin, Hamburg, Leipzig: Morawe & Scheffelt), S. 116-120 ein Klavierauszug des Werks.

⁷³ Gemeint ist das Weber-Werkverzeichnis.

⁷⁴ Entweder die Kantate „Du, bekränzend uns're Laren“ JV 283 oder *L'Accoglienza* JV 221, beide Autographen hatte Jähns bereits am 18. Juni 1863 leihweise vom Verlag erhalten (vgl. Brief 1, S. 19). Auffällig ist allerdings, daß Jähns in seiner Weberiana-Sammlung zwei Kopien von JV 283 aufbewahrte, eine frühere (datiert 1863) vom Jähns-Kopist I: D-B, Weberiana Cl. IV B [Mappe V], Nr. 887, und eine spätere (undatiert) vom Jähns-Kopist II: D-B, Weberiana Cl. III, Bd. 3, Nr. 60. Möglicherweise hängt die zweite Abschrift mit einer erneuten Übersendung des Autographs zusammen. Für die Annahme, daß hier die Kantate JV 283 gemeint ist, spricht auch Abrahams nächster Brief (8), in dem dieser Jähns für die Übersendung einer Kopie des im Peters-Manuskript dieses Werks fehlenden Finales dankt (vgl. Anm. 79, S. 28).

⁷⁵ JV 188; die genannte Stichvorlage war 1994 noch im Archiv des Peters-Verlages in Leipzig vorhanden; vgl. die Notiz von Joachim Veit, *Aus zwei mach drei mach vier ...*, in: *Weberiana* 4 (1995), S. 14. Nach Mitteilung des dortigen Mitarbeiters, Herrn Norbert Molkenbur, vom 17. April 2000 an die Autorin ist das Manuskript nach 1995 über ein Musikantiquariat an einen unbekanntenen privaten Sammler verkauft worden.

ich Ihnen ebenso wenig genaue Mittheilungen machen zu können⁷⁶, wie über die Aechtheit jener 12 Walzer, die durch Ihre hilfreiche Hand aus tiefster Dunkelheit ans Tageslicht gezogen sind⁷⁷.

Indem ich mir noch die Freiheit nehme Ihnen einige Briefe von *Hummel etc* (die ich schon seit 1 Jahr für Sie aufbewahrt und Ihnen persönlich übergeben zu können hoffte) für Ihre *Autographen-Sammlung*⁷⁸ zu übersenden, verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster | *CF Peters, Bureau de Musique*

Herr *Whistling* empfiehlt sich Ihnen bestens.

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 496; 1 DBI. (2 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung wie Nr. 3); am oberen linken Rand Bl. 1r von Jähns: „*Dr: Abraham.*“

8. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig 29. 9. [18]64

Geehrtester Herr!

Sie haben mich schon wieder durch Uebersendung des *Finales* der *Amalien-Cantate* zu großem Danke verpflichtet⁷⁹. Um so mehr muß ich bedauern Ihrem Wunsche bezüglich der Originalbriefe verschiedner Komponisten nicht nachkommen zu können, da ich mit meinem *Associé* überein gekommen bin, keinen dieser Briefe mehr fortzugeben. Mit großem Vergnügen übersende ich Ihnen dagegen die gewünschten *Autographen* und Musikalien, mit Ausnahme des *Autographs* der *Variat.* für *Cello*, den ich nicht besitze⁸⁰. Von der *Ouv.* zum *Beherrscher d. G.* füge ich in Ermanglung des Original-Msk. die *Copie*, nach der das Werk gestochen ist, bei⁸¹. Ueber die räthselhaften *Walzer* konnten wir nichts Neues entdecken, da das Handlungs-*Copir*-Buch vom Jahre 1807 bis *Dec.* 1811, zu meinem großen Leidwesen, verloren gegangen ist⁸².

⁷⁶ Bei Peters waren 1818 eine Stimmenausgabe (PN 1426) und 1847 ein vierhändiges Arrangement (VN 3081) erschienen, eine Partiturausgabe hingegen nie.

⁷⁷ zu JV Anh. 84 vgl. Anm. 63, S. 24

⁷⁸ vgl. Dagmar Beck, *O schönes, schönes Autograph ... Friedrich Wilhelm Jähns als Autographensammler*, in: *Weberiana* 8 (1999), S. 78-85

⁷⁹ JV 283, vgl. Anm. 27, S. 16; Jähns hatte dem Verlag das in seinem Besitz befindliche Finale (Nr. 8) bzw. eine Kopie danach übersendet. Der besagte Brief von Jähns ist in Leipzig, Sächs. SA nicht vorhanden.

⁸⁰ JV 94, vgl. Anm. 22, S. 15; zu dieser Zeit befand sich das Autograph bereits im Besitz des Leipziger Buchhändlers Otto August Schulz.

⁸¹ JV 122, vgl. Anm. 19, S. 14; unklar ist, ob die genannte Stichvorlage für die Stimmenausgabe 1813 oder für die Partitur-Edition 1858 erstellt wurde. Die Handschrift *muß sicher als verloren gelten* (Brief von Norbert Molkenbur vom 29. Februar 2000 an die Autorin). Jähns hatte nach der Zusendung eine Abschrift der Stichvorlage durch Jähns-Kopist I anfertigen lassen, sie ist mit 28. Oktober 1864 datiert: *D-B*, Weberiana Cl. IV A [Bd. 17], Nr. 35. Die autographe Partitur war offensichtlich schon vor 1864 weiterveräußert worden, nach gegenwärtigem Wissensstand ist erst 1876 Ferdinand Hiller als neuer Besitzer nachweisbar; vgl. *Friedrich Wilhelm Jähns: Nachträge zum Weber-Werkverzeichnis*, hg. von Frank Ziegler, in: *Weberiana* 8 (1999), S. 59.

⁸² Gemeint sind wiederum die Favorit-Walzer JV Anh. 84; erhalten geblieben ist nur ein „Geheimes“ Kopierbuch von 1801-1812 (Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5021, lt. Mitteilung von Norbert

Sollte sich noch irgend etwas darauf Bezügliches finden, so werde ich nicht verfehlen es Ihnen mitzuteilen. Inzwischen verbleibe ich mit der vorzüglichsten Hochachtung

Ihr ganz ergebener | *Max Abraham*

[Bl. 2r unten Zusatz von August Whistling:]

N.S. Daß Herr *Pohl* eine Originalpartitur zur *Ouv.* Rübezahl gesehen haben will, ist mir ein Räthsel; ich erinnere mich dessen nicht!⁸³

Mit freundl. Grüßen verbleibe

Ihr achtungsvoll ergebener | *A. Whistling.*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 497; 1 DBI. (3 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung wie Nr. 3)

9. C. F. PETERS (AUGUST WHISTLING) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig, d. 29 Oct. 1864.

Hochgeehrter Herr Musikdirektor!

Wenn ich erst heute (im Auftrage des Herrn *Dr. Abraham*, der Sie auf's Freundlichste grüßen läßt –) Ihr Werthes vom 17. d. *M.* beantworte, so geschieht es lediglich deshalb, daß wir das ganze *Bureau* umstürzten u. durchwühlten, um den gewünschten Autographen der *Weber-Var. f. Vcllo* zu finden⁸⁴; – leider bis jetzt vergeblich, weshalb ich Ihnen die Instrumentation aus den gestochenen Stimmen hiermit melde: 2 *Violini*, 2 *Violen*, 2 *Bassi*, 2 *Flauti*, 2 *Oboi*, 2 *Fag.* & 2 *Corni*. – Die Rangordnung derselben ersehen Sie wohl aus anderen Partituren aus jener Periode.

Der Aufsatz über die *Walzer* folgt anbei mit zurück. Hr. *Dr. A.* überläßt es Ihnen gänzlich, denselben zum Druck zu geben. Er hat durchaus nichts dagegen; – meine bescheidene Ansicht ist: daß er*) für alle Verehrer *Weber's* sehr interessant sein muß. Wenn ihn also die Redaction nicht zu lang findet & aufnimmt, soll es mich sehr freuen⁸⁵.

Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe so achtungsvoll als ergebenst

Ihr | *Aug. Whistling*, | *pr. pr. C. F. Peters.*

*) d. h. der Aufsatz!

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 685; 1 DBI. (2 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung): „C. F. PETERS | Bureau de Musique | LEIPZIG UND BERLIN“

Molkenbur an die Autorin vom 29. Februar 2000).

⁸³ zum Autograph vgl. Liste zum Pohl-Brief von 1857, S. 14, Nr. 2

⁸⁴ JV 94, vgl. Anm. 22, S. 15; der genannte Brief von Jähns vom 17. Oktober 1864 befindet sich nicht in Leipzig, Sächs. SA.

⁸⁵ Friedrich Wilhelm Jähns, *Ueber die 18 Favorit-Walzer von Carl Maria von Weber*, in: *AMZ*, N. F., Jg. 2, Nr. 50 (14. Dezember 1864), Sp. 833-836

10. C. F. PETERS (AUGUST WHISTLING) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

[Leipzig,] d. 28 Nov. 186

Hochgeehrter Herr Musikdirektor!

Endlich bin ich im Stande, Ihnen die bestellte Partitur zu überreichen, & erlaube mir, den Betrag Ihrer Erlaubniß gemäß *per Post* mit 1 ½ rh nachzunehmen.

Von der Romanze: „Um Rettung“, ist kein Autograph vorhanden; sie ist nach einer *Copie* gestochen worden⁸⁶.

Von den *Favorit-Walzern* existirt nur das 1^{ste} Heft für Orchester⁸⁷.

Schließlich soll ich Sie von Herrn *Dr. Abraham* auf das Freundlichste grüßen. Er hat allerdings 2 Autographen Weber's weggegeben, und zwar an einen leidenschaftlichen Sammler, von dem nicht zu erwarten stand, daß er Handel damit treiben, oder sie überhaupt weiter geben würde! – Diese beiden Handschriften sind:

Canzonetta (ital. Ständchen) m. Pfte,
Variat. f. Vcllo, Partitur⁸⁸

Leider hatte er nicht gehörige Notiz von diesen 2 Werken genommen, oder vielmehr von deren Weggabe, & deshalb suchte ich nicht nur vergeblich nach den *Cello-Var.*, sondern auch Sie machten sich leider (unnöthige) Sorge über deren einstige Rücksendung! Er läßt Sie deshalb freundlich um Entschuldigung bitten.

Von *Jul. Schuberth* folgt ein kleines Packet mit.

Ich verbleibe mit größter Hochachtung und freundschaftl. Grüße

Ihr | treu ergebener | *Aug. Whistling*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 686; 1 DBI. (2 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung): „August Whistling | LEIPZIG“

11. F. W. JÄHNS AN AUGUST WHISTLING IN LEIPZIG (ENTWURF?)

Berlin 19. Aug. [18]67.

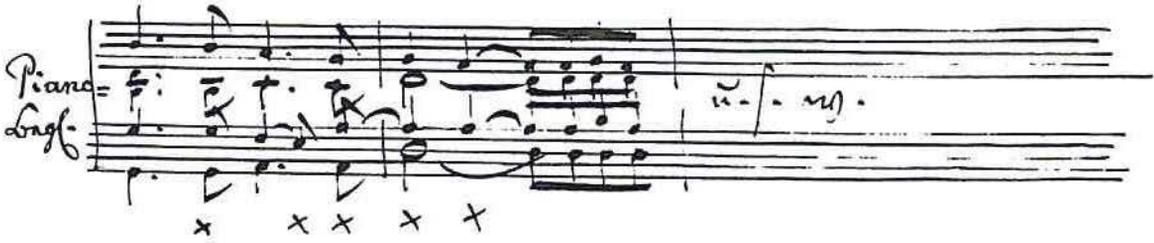
Sehr geehrter Herr.

Als ich neulich Ihre Güte wegen verschiedener musicalischer Dinge in Anspruch [nahm], glaubte ich kaum, Ihnen so bald schon wieder beschwerlich fallen zu müssen. 1.) Zuvörderst betrifft es die bei Ihnen ausgeführten Correcturen in meinem Liederheft für Baß in dessen letzter Nummer Ihres Verlages: die Correctur gegen den Schluß hin bleibt so, wie ich sie bei Ihnen mit Bleistift notirte; die zu Anfange des Liedes aber stellt sich so:

⁸⁶ JV 129, vgl. Anm. 21, S. 15

⁸⁷ JV Anh. 84; Stimmenaussgabe Heft I (Nr. 1-6) 1812 bei Kühnel in Leipzig (PN 971) erschienen, vgl. Anm. 64, S. 25 sowie Jähns (Werke), S. 167, Anm. d

⁸⁸ Am 3. April 1868 theilte Otto August Schulz aus Leipzig, der die beiden Manuskripte von Peters erworben hatte, Jähns auf dessen Frage mit, daß er die Handschrift der Variationen JV 94 schon vor 3 Jahren an einen Engländer verkauft habe, dessen Namen und Adresse er nicht kenne (Weberiana Cl. X, Nr. 583), daß er das Manuskript zur *Canzonetta* [JV 88 von Franz Danzi] jedoch noch besitze; vgl. auch Anm. 22 und 23, S. 15f.



an den bekreuzten Stellen sind Correcturen, das Übrige bleibt, wie es ist⁸⁹.

2.) Sodann eine Frage auf die Walzer von *Weber*, die vielbesprochenen! *Kühnel* erwarb doch von *Weber* dieselben; warum steht auf der ersten alten Ausgabe in Querfolio nicht: „*Leipzig* bei *Kühnel*“ (?) sondern *Bureau de Musique* bei *Peters*. Ist die mit *Peters* bezeichnete schon eine 2^{te} Ausgabe gewesen⁹⁰, oder waren vielleicht *Kühnel* und *Peters* associirt und *Peters* gab den Namen? – Ich muß diese Verhältnisse klar darlegen, und bedarf dazu Ihrer gütigen Unterstützung!

3.) So eben hat mich meine *Weber*-Arbeit an die *Cantate* zur Feier des Geburtstages der Herzogin *Amalie* von *Zweibrücken* von *Weber* gebracht. Sie besitzen das Manuscript mit den andern *Weberschen*⁹¹. In Bezug hierauf erlaube ich mir folgende Fragen:

- Ist das Autograph in der kleineren *Weberschen* Notenschrift geschrieben oder in der größeren?
- Ist es das gewöhnliche gelblich graue Notenpapier?
- Das Manuscript fängt nicht mit *No 1* sondern mit dem 5^{ten} von *No 2* an? Ist dies richtig? *No 8* fehlt ganz; (diese besitze ich als Stück der *Euryanthen*-Entwürfe.)
- Wie viele Zeilen hat das Papier?
- Ist alles beschrieben?
- Wie viele Seiten Noten sind vorhanden?

4.) Sie nannten mir bei meinem neulichen Besuche den Mann, an den *Webers* Sohn, ich glaube durch Vermittlung von *Rich. Pohl*, eine Anzahl Manuscripte *Carl Maria's* verkauft habe; ich glaube der Name dieses Mannes war „*Böhme*“, wenn ich nicht irre⁹². – Ob ich mich wohl an diesen Mann wende mit der Anfrage, ob er noch Manuscripte habe, oder, was mir ebenfalls sehr wichtig ist, welches der Titel der Manuscripte war, die er durch Hn: *Pohl* von Hrn v. *Weber* erkaufte? – Die Beantwortung der letzteren Fragen ist mir besonders wichtig?

Verzeihen Sie meine Unbescheidenheit, Sie immer wieder mit Anfragen zu behelligen! Ich schäme mich nachgrade derselben. Einige Ungenauigkeiten in meinen Notirungen, bei dem überaus großen Material wohl nicht allzu schwer entschuldbar, sind die Veranlassung dazu.

⁸⁹ 3 Gesänge für Baß (oder Alt) (*Ermuthigung, In der Nacht, An die Nachtigall*) [op. 5], neue verb. Aufl., Leipzig: Whistling (Hofmeister, *JVz* 1868, S. 151), vgl. Frank Ziegler, *Ein vergessener Komponist – Friedrich Wilhelm Jähns*, a. a. O., S. 24

⁹⁰ *JV* 143-138; Jähns besaß wirklich nur die 2. Ausgabe bei Peters: *D-B*, *Weberiana* Cl. IV B [Mappe XVII], Nr. 1361, nicht die Erstausgabe bei Kühnel.

⁹¹ *JV* 283; vgl. Anm. 27, S. 16

⁹² Hier ist Carl Gotthelf Siegmund Böhme (geb. 1785) gemeint, von 1828-1855 Besitzer des Peters-Verlages, der bereits 1855 gestorben war. In seiner Ära erfolgte der Ankauf der Manuskripte aus Webers Nachlaß (vgl. *Pohl*-Brief von 1857, S. 13-16).

Daß ich zu Gegendiensten mit innigster Freude bereit bin¹ ist selbstverständlich¹ und so sein Sie denn nicht böse und erhalten Sie Ihre freundliche Gewogenheit

Ihrem | Sie hochverehrenden | *F. W. Jähns* | *Berlin Krausenstr. 62.*

Die Einlage in der *Kistnerschen* Handlung für Herrn *Charles Voss*⁹³ gütigst abgeben zu lassen, bittet noch schließlich | *F. W. J.*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 1096, Entwurf; 1 DBI. (3 b. S. o. Adr.); der Brief fand sich unter den Entwürfen, gleicht aber einer Reinschrift.

12. C. F. PETERS (AUGUST WHISTLING) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

[Leipzig,] *d. 10 Sept. 1867.*

Hochgeehrter Herr Musikdirektor!

Verzeihen Sie mir, daß ich Ihr liebenswürdiges Schreiben erst heute beantworte; ich kann Ihnen aber jetzt auch melden, daß die Correctur genau nach Ihrer letzten Angabe gemacht wurde, u. daß das Liederheft⁹⁴ bei nächster passenden Gelegenheit als neue Auflage mit versandt werden soll.

Weber's Walzer sind von Kühnel herausgegeben, und ist die Ausgabe mit Peters' Namen jedenfalls eine neue Auflage; und weshalb auch nicht? Sie verdienen doch allgemeinen Anklang und – Absatz! –

Nach Kühnel's Tode (1813) übernahm erst Peters 1814 das *Bureau de Musique*, unter seinem Namen; nach Peters' Tode kaufte es Böhme 1828, mit Beibehaltung der Firma Peters. Nach Böhme's Tode 1855 wurde es Eigenthum der Stadt, u. seit 1860 endlich haben es die Herren Friedländer & Dr. Abraham in Besitz⁹⁵.

Dem erwähnten Böhme wurden 1854 oder 55 eben durch Pohl jene Weber'schen Musikalien (in einem Kistchen verpackt –) angeboten, von denen sich Böhme eine Parthie (die Ihnen bekannten Werke –) ankaufte, & den Rest in jener Kiste nach Dresden remittirte⁹⁶.

Soviel ich weiß, waren es Sachen, welche für Böhme gar kein Intereße hatten, also keine ungedruckten Werke! – Vielleicht mögen einige Autographen dabei gewesen sein, jedoch ohne Intereße für das Haus Peters.

Das Briefchen an Voss ließ ich bei Kistner abgeben; soviel ich höre, ist Voss jetzt in Hamburg.

Nun *Adieu* für heute, mein lieber Herr und Freund!

Mit aufrichtigster Hochachtung grüßt

Ihr | stets ergebener | *August Whistling.*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 687; 1 DBI. (2 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung wie Nr. 10)

⁹³ Als Einlage schickte Jähns einen Fragebogen an Voss, der das Autograph des Konzertstücks JV 282 besaß, und den jener ihm beantwortet wieder zugehen ließ: *D-B*, Weberiana Cl. X, Nr. 644; vgl. auch Anm. 61, S. 24.

⁹⁴ vgl. Anm. 89, S. 31

⁹⁵ vgl. Einleitung, S. 9-11 und Anm. 6, S. 9

⁹⁶ Vgl. Pohl-Brief von 1857, S. 13-16; Whistling datiert den Ankauf des Nachlasses zu spät (recte 1853). Zu den nach Dresden remittierten Manuskripten gehörten wohl u. a. die *Pintos*-Entwürfe; vgl. Brief 3, S. 23.

13. F. W. JÄHNS AN AUGUST WHISTLING IN LEIPZIG

Berlin 14. Dez. [18]68.

Sehr geehrter Herr und Freund.

Hier erlaubt sich einmal der *Weber-Frager* wieder zu fragen.

In meiner Copie, die ich durch Ihre Güte von Ihrem Autograph *Weber's* von der sogenannten *Amalien-Cantate* mir habe anfertigen lassen – die *Cantate* beginnt mit den Worten: „Du bekränzend unsre Laren“, der Ihnen aber fehlt, da Ihr Autograph mit den Worten beginnt „Wo lebt man glücklicher“ – also: in dieser meiner Copie befindet sich bei *No* 4, 5, 6 eben diese Ziffer mit Bleistift geschrieben und dabei die Bemerkung „mit Bleistift von *Weber's Hand*“⁹⁷.

Heißt das nun, diese 3 Ziffern 4, 5, 6 [Ergänzung von Whistling: „7“] sind im Autograph in Bleistift von *W's Hand*, oder heißt dies: diese 3 ganzen Nummern sind⁹⁸ in Noten u. Text von *W's Hand* in Bleistift niedergeschrieben? –

Sie haben gewiß die große Freundlichkeit mit 2 Worten mir diese Frage gütigst zu beantworten?

Mit meiner Arbeit⁹⁹ d. h. deren druckfertigen Ausführung geht es rüstig vorwärts. Von 330 Nummern im Ganzen etwa sind 263 fertig. Nächstes Jahr hoffe ich also am Ziele zu sein.

Mich Ihnen von Herzen u. Herrn *Dr. Abraham* hochachtungsvoll empfehend

Ihr | sehr ergebener | *FW. Jähns*.

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 2758; 1 DBI. (4 b. S. o. Adr.), am rechten oberen Blattrand 2v: von fremder Hand: „Berlin, d. 14 Decbr. 1868. | *F. W. Jähns* | empf. d. 15 d^o | beantw. 26 d^o“

14. C. F. PETERS (AUGUST WHISTLING) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

[Leipzig,] d. 26/12, [18]68.

Mein hochverehrter Herr Musikdirektor!

Bitte 1000mal um Entschuldigung, daß ich Ihr freundliches Schreiben vom 14. d. *M.* erst heute beantworte! Es gab aber vor dem Feste so viel zu thun, daß ich nicht einmal eine ruhige Minute fand, die kostbaren *Manuscripte* hervorzuziehen.

Also in der *Amalien-Cantate* sind nur die 4 Ziffern: 4, 5, 6 und 7 mit Bleistift geschrieben, dagegen alle Noten & c. mit Tinte. Erst Ziffer 8 ist (in der *Copie*) mit Tinte geschrieben, so wie Ziffer 1, 2, 3.

Mit herzlichsten Grüßen verbleibe | hochachtungsvollst | Ihr | treu ergebener | *A. Whistling*.

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 688; 1 DBI. (1 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung wie Nr. 10)

⁹⁷ JV 283; die genannten Eintragungen in der Abschrift von Jähns-Kopist I: *D-B*, Weberiana Cl. IV B [Mappe V], Nr. 887; zum fragmentarischen Autograph vgl. Anm. 27, S. 16

⁹⁸ Das Wort „sind“ versehentlich doppelt geschrieben. Von der Hand Whistlings am Rande dieses Absatzes bei der ersten Erwähnung von Bleistift: „ja!“, bei der zweiten: „Tinte“ und die ergänzte Ziffer 7 (Zusätze in Blaustift); vgl. dazu auch die Ausführungen in Brief 14.

⁹⁹ Werkverzeichnis; die Reinschrift (*D-B*, Weberiana Cl. IX, Kasten 2, Nr. 3) ist von Jähns „Von 1863-70.“ (Deckeletikett) bzw. „1863-1871.“ (Rückenetikett) datiert.

15. C. F. PETERS (AUGUST WHISTLING) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

[Leipzig, den] 10 Febr. [186]9.

[Herr]n Musikdirector F. W. Jähns in Berlin

[Zur Nachricht von August Whistling (sonst: C. F. Peters, Bureau de Musique, Sortiment,)] daß bei Gombart in Augsburg nicht die *Ouverture* zum Beherrscher d. Geister, sondern zu „Peter Schmoll“ (in *Es dur*) in *Stimmen* erschien; Preis 2 fl¹⁰⁰. Hierbei erfolgt das Manuscript zurück, worin einige kleine Berichtigungen vorgenommen wurden. – Die Verlagshandlung Peters protestirt aber ganz entschieden gegen die Veröffentlichung der Entstehungsgeschichte der *Ernte-Ouverture*, weil Ihnen dieselbe nur unter strengster *Discretion* mitgetheilt wurde. Nicht nur aus Rücksicht auf den verstorbenen Kalliwoda, sondern auch des noch lebenden Sohnes halber (der in Carlsruhe Hofkapellmeister ist –) wäre das ganz unstatthaft¹⁰¹. – Es wird wohl genügen, wenn Sie ganz kurz mittheilen, daß zu dieser *Ouverture* ein Originalmanuscript nicht aufzufinden war, und daß man solche auch nicht für ächt hält. Eben so wenig braucht wohl die *Ernte-Cantate* N^o II erwähnt zu werden, da solche doch niemals gedruckt werden wird¹⁰².

Mit größter Hochachtung begrüßt Sie

Ihr | ganz ergebener | August Whistling.

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 689; 1 Bl. (2 b. S. o. Adr.), die eckig geklammerten Teile sind vorgedruckt.

16. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig 10/2 [18]69

Hochgeehrtester Herr!

Ihrem früheren Versprechen gemäß bitte ich Sie die Entstehungsgeschichte der *Ouverture* zur *Ernte-Cantate*¹⁰¹ nicht der Oeffentlichkeit, für die sie ohnedies kein Interesse hat, zu übergeben, vielmehr alle Ihre darauf bezüglichen Notizen zu vernichten. Wenn eine anerkannte Autorität, wie Sie es sind, erklärt, daß jenes Werk apokryph ist, so muß dies schon an u. für sich genügen, außerdem aber stelle ich Ihnen anheim hinzuzufügen, daß neuerdings angestellte Untersuchungen die Unechtheit des Werks ergeben haben, u. daß daſelbe jetzt auch von der Verlagshandlung selbst desavouirt wird, wie aus der im vorigen Jahre erschienenen Gesamt-Ausgabe der *Weberschen Ouverturen*¹⁰³, in welcher die zur *Ernte-Cantate* keine Aufnahme gefunden hat, hervorgeht.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung | Ihr | ganz ergebener | Max Abraham

[als Beilage ein mit 7. (korrigiert aus: 6) Febr. 69 (Blei) datierter Zettel von Jähns mit dem Entwurf des Textes für das Werkverzeichnis:]

¹⁰⁰ JV 54, vgl. Anm. 53, S. 22f.; die *Ouverture* zum *Beherrscher der Geister* JV 122 zuerst bei Peters erschienen, vgl. Anm. 19, S. 14.

¹⁰¹ JV Anh. 107; vgl. Einleitung, S. 17. Wilhelm Kalliwoda war 1853-1875 Hofkapellmeister in Karlsruhe.

¹⁰² JV 221; vgl. Einleitung, S. 17 und Anm. 44, S. 20

¹⁰³ „Collection d’Ouvertures | pour Piano à quatre mains | [...] | Cah. 4. Weber: Toutes les 10 Ouvertures. [...] | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS, | Bureau de Musique.“ (VN 4634); vgl. Hofmeister, *JVz* 1868, S. 43

Ausgaben
s. unten

Ouverture zur Ernte-Cantate.

No 12 des
Nachlasses

Im Jahre 1853 hatte der damalige Besitzer des *Bureau de Musique* [von] C. F. Peters zu Leipzig aus W.'s Nachlaß eine Anzahl Werke desselben erworben, unter denen sich eine italiänische Cantate [„L'accoglienza“¹⁰⁴] zur Vermählungsfeier der Prinzessin Maria Anna v. Sachsen mit dem Herzog von Toscana befand. Bei der von Peters beabsichtigten Umschmelzung von *L'accoglienza* in eine *Ernte Cantate No II* (zu einer [als] *Ernte Cantate No I* war bereits die Jubel-Cantate W.'s mit einem 2^{ten} Text v. *Wendt* erschienen) waren zuvörderst im musikalischen die im Autograph fehlenden 2 Seiten p. 69 u. 70. von *Kalliwoda* sehr zweckgemäß für Sinn und Fluß der Sache ergänzt worden. Bei näherer Bekanntschaft mit der Cantate hat *Kalliwoda* zugleich eine *Ouverture* unter dem Titel „*Erndte Cantate componirt von C. M. v. Weber*“ geschrieben, zu der aus W.'s *L'accoglienza* nur 20 Tacte (*excl.* Wiederholungen) entnommen sind, alles Übrige aber die sonst geschickte Arbeit *Kalliwoda's* ist. – Siehe (*No ? L'accoglienza*)

(Unter obiger Überschrift kommt noch zu stehen:) Ausgaben: [Orchester-Stimmen] Leipzig, *Bureau de Musique (Peters)* 1 ½ rh [für Pfte zu 4 Händen] arr. v. H. Enke. Ebend. 15 ngr. [für Pfte. zu 2 Händen] arr. v. H. Enke. Ebend. 12 ½ ngr.¹⁰⁴

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 498; 1 DBL., 1 Bl. (3 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung): „C. F. PETERS | Bureau de Musique“

17. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG
FRAGMENTARISCHER ENTWURF (1) ZUM ERSTEN TEIL DES ANTWORTBRIEFES

Berlin 11. Febr. [18]69.

Sehr geehrter Doctor.

Heut früh habe ich Ihr geehrtes Schreiben erhalten.– Indem ich Herrn *Whistling* schrieb, wie ich die Fassung der Artikel *quaest.*¹⁰⁵ zu halten beabsichtigte, so glaubte [ich] zuvörderst mich an diesen Herrn mit meinen Mittheilungen wenden zu müssen, um Ihnen theils die Spezialien der Sache zu ersparen, theils in Rückbeziehung auf die Mittheilungen, die Herr *Whistling* stets so freundlich gewesen, mir darüber zu machen. Dies geschah nachdem ich am Sonntag Herrn *Friedländer* leider hier nicht anwesend fand, was auch heut [vormitt[ag]] (10-Uhr) bei meinem Besuch beabsichtigten Besuch als ich ihn aufsuchte wieder geschah. [nicht der Fall war]. Ihm vor Allen glaubte ich in der Sache Mittheilung machen [Bericht erstatten] zu müssen und erst als ich ihn [am Sonntag] verfehlt, schrieb ich an Herrn *Whistling*. Hauptsache für mich ist jetzt [geworden], den Vorwurf der Indiskretion zu [entkräften] vermeiden, den Sie, geehrter Herr, mir

¹⁰⁴ vgl. Anm. 40, S. 20; alle drei Ausgaben angezeigt im bereits zitierten *Intelligenzblatt* der *NZfM*, ebenso in Hofmeisters *Handbuch*, Bd. 5 (1852-1859) als Nr. 12 der nachgelassenen Werke auf S. 5 (Orchesterstimmen), S. 105 (Klav. 4hdg.), S. 234 (Klav. 2hdg.)

¹⁰⁵ *quaestionis* = in Frage stehende; Jähns hatte offensichtlich nicht nur seine Ausführungen zur Ouvertüre JV Anh. 107 sondern auch andere den Verlag betreffende Artikel an Peters gesandt, u. a. vermutlich jene zur Kantate JV 221 (umgearbeitet als *Ernte-Kantate*; vgl. Brief 18, S. 37) und zur Ouvertüre *Der Beherrscher der Geister*, auf die sich *Whistling* in seinem Schreiben (Brief 15, S. 34) bezieht.

machen. Sehr wohl erinnere ich mich, daß, [als] Herr *Friedländer* vor 6 Jahren die Sache über *Kalliwoda's* Thätigkeit mir mittheilte, daß er mich ersuchte, dieselbe nicht zu veröffentlichen; ich versprach dies auch und hielt mich lange Zeit streng daran gebunden. Vor etwa einem halben Jahre jedoch traf ich zufällig mit demselben [Herrn *Friedländer*] im Locale von *Schlesinger*¹⁰⁶ hier zusammen. Wir sprachen über meine Arbeit und ich erwähnte der *Kalliwoda'schen Arbeit* [*Ouverture*] mit dem Bemerkten, daß ich dieselbe doch erwähnen müsse [werde], Wenn er nichts dagegen habe und daß ich meinerseits dies [natürlich] in diskreterer¹⁰⁷ Form thun würde. Er [Herr *Friedländer*] äußerte sich darauf sehr freundlich u. in solcher Weise, daß ich nur entnehmen konnte, er habe gegen meine Besprechung der Sache nichts, selbst nichts gegen Nennung von *K's* Namen. Auch ist dieselbe ja [eine dergl. Behandlung der Sache ja durchaus] von keinem erheblichen Bedenken für den Ruf Ihrer Handlung, namentlich [da sie] einer vor geraumer Zeit von einem früheren Besitzer des Geschäftes getroffenen Anordnung [war betrifft, wie solche] der unzählige Male [anderseits] auch [vorgekommen sind, obgleich sie freilich [streng genommen] nicht zu rechtfertigen und [aber hauptsächlich] mit großem Nachtheile für die [„genannten“] Autoren verknüpft sind. Diese Ansicht der Sache in Verbindung mit der Aufnahme derselben von Seiten des Herrn *Friedländer* ließen mich den betreffenden Artikel so fassen, wie ich denselben auch Ihnen [durch H. *Whistl.*] zur Prüfung vorzulegen mich verbunden hielt. Daß er nicht ent [so gänzlich] Ihren Wünschen übereinstimmt [zuwider läuft], konnte ich nicht voraussetzen [sehen], da ich Sie und Herrn *Friedländer* gleicher Ansicht dachte. –

Jetzt wo ich erfahre, daß die Angelegenheit Ihnen noch [so] wichtig ist, werde [wie es mit aus Ihrem u. H. *Whistl.* Schreiben hervorgeht, werde] ich dieselbe Ihren Wünschen gemäß erledigen; nur bitte ich, gütigst zu berücksichtigen, daß ich die Sache nicht drucken ließ [Ihnen nicht gedruckt vorlegte], sondern Sie Ihnen eben [unleserliche Durchstreichung] [handschriftl.] zur Begutachtung vorlegte. Somit habe ich in keiner Weise das mir gewährte Vertrauen verletzt, [u.] etwas [gethan], was ich glaube meinem Wesen sehr fern liegt. [und was Hrn. *W.* die Berechtigung hätte geben dürfte mir] [in der von Ihnen gebrauchten Form zu nahe zu treten.] – Daß es mir erwünscht gewesen wäre, den Artikel in der Ihnen gesendeten Form zu geben, ist wohl ganz erklärlich. Eine bloße Behauptung oder wohl Meinung meinerseits wäre nutzlos u. [in einem so eingehenden Werke] unpassend¹⁰⁸. Eine Selbst eine Meinung, wenn sie auch noch lange keine Behauptung ist, muß einigermassen mindestens mit haltbaren Gründen versehen sein u. so hatte ich den Zusammenhang zwischen der Ergänzung der verlorenen Seiten von *L'accogl.* durch *Kall.* u. dessen Compos. der *Ouvert.* als [eben] aus dessen Bekanntwerden mit *L'accogl.* zu erklären u. die letztere so als auch aus dem Inter [dadurch] so hinzustellen versucht, daß *K.* [vielleicht] aus eigenem Interesse vielleicht die *Ouv.* geschrieben habe[n] könne [von den benutzten *W'schen* Motiven] in *L'accogl.* Zumal ist es Jedenfalls ist es Pflicht für ein Werk [Jemand] der ein solches Werk schreibt sich streng der Wahrheit anzunehmen, denn wie nachtheilig wirkt das Gegentheil. *W.* hat genug Feinde [und] grade unter der Zahl derer, denen die ihm am Meisten schulden unter den Hn₁ Künstlern, daß nicht mit Fleiß dafür zu sorgen wäre, daß Werke [um

¹⁰⁶ Die Verlags-Niederlassung befand sich damals noch Unter den Linden 34.

¹⁰⁷ ursprünglich: „diskreter“, zweites „s“ in „r“ korrigiert

¹⁰⁸ „u. unpassend“ ursprünglich durchgestrichen, aber durch Unterpunktierung wieder eingesetzt

nur 2 zu nennen¹ wie *Les Adieux* u. *All.[egro] di Brav.[ura]*¹⁰⁹ nicht länger von unzähligen Firmen [bis zum heutigen Tage] reproducirt werden. Diese elenden Machwerke dürfen nicht länger *W'sche* Werke heißen

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 1114a; 1 DBI. (4 b. S. o. Adr.); Jähns verwendete für seine Korrekturen teilweise den Bleistift.

18. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG
FRAGMENTARISCHER ENTWURF (2) ZUM ERSTEN THEIL DES ANTWORTBRIEFES

Berlin 11. Febr. [18]69. | mittags.

Sehr geehrter Herr *Doctor*.

Heut früh empfang ich Ihr geehrtes Schreiben vom gestrigen Tage. —

Indem ich Herrn *Whistling* die Fassung des Artikels „*Ernte-Cantate pp.*“ übersendete mit der Bitte, mir seine Meinung, natürlich auf Grund der Ihrigen, darüber zugehen zu lassen, so geschah dies, weil ich glaubte, zuvörderst an diesen Herrn meine Mittheilungen zu richten zu müssen, theils um Ihnen die Beschäftigung mit den Spezialien zu ersparen, theils in Rückbeziehung auf die Notizen, die Herr *Whistling* stets so freundlich gewesen, mir darüber zukommen zu lassen. Dies geschah erst, nachdem ich am Sonntag d. 7. d. Mts. Herrn [Friedländer] wohl aufgesucht, aber nicht zu Haus gefunden hatte, (was auch heut früh sich wiederholte, wo über diese Dinge [zu sprechen] ich ebenfalls zu demselben ging;) denn ihm besonders glaubte ich in der Angelegenheit den ersten Bericht erstatten zu müssen, da dieser Herr mir die ersten Nachrichten in Bezug darauf gab.

Nachdem ich heut Ihr geehrtes Schreiben empfang, ist es in der ganzen Sache jetzt Hauptsache für mich geworden, den Vorwurf der Indiscretion zu entkräften, den Sie, geehrter Herr, mir machen.

Sehr wohl erinnere ich mich, daß, als Herr *Friedländer* vor 6 Jahren die Autorschaft *Kalliwoda's* mir mittheilte, er mich ersuchte, dieselbe nicht in meinem Werke über *C. M. v. Weber* zu besprechen; ich versprach dies auch und hielt mich bis etwa vor einem halben Jahre streng an mein Versprechen gebunden. Um diese Zeit war es nemlich, daß ich im Geschäftslokal des Herrn *Lienau* (*Schlesinger*) hier Herrn *Friedländer* zufällig traf. Wir sprachen über meine *Weber*-Arbeit und, die *Kalliwoda'sche Overture* erwähnend, bemerkte ich, daß ich mich doch genöthigt sähe, denselben als [von] *Kalliwoda* herrührend zu erwähnen, wenn er nichts dagegen habe und daß ich dies dann auch möglichst diskret thun würde. Herr *Friedländer* äußerte sich darauf sehr freundlich und derartig, daß ich daraus schließen zu können glaubte, die Geheimhaltung der Sache, selbst des Namens *Kalliwoda's* erschiene ihm nicht mehr so wichtig, als im Sommer 1863 und er habe gegen meine Besprechung in diesem Sinne nichts mehr. Ich faßte diese Ansicht um so mehr, als bei meiner derartigen Behandlung der Sache der Ruf Ihrer Handlung kaum berührt zu werden schien, da jene Herausgabe einer *Overture* mit *Weberschen* Motiven [wenn auch von einem andern] eine von einem früheren Besitzer des Geschäfts vor geraumer Zeit getroffene Anordnung war, wie solche [Unternehmungen] in unzähligen Fällen

¹⁰⁹ *Les Adieux* JV Anh. 105, vgl. Jähns (Werke), S. 446-447 sowie *Allegro di bravura* JV Anh. 106, postume Bearbeitung des dritten Satzes der 3. Klaviersonate d-Moll op. 49 (JV 206), vgl. Jähns (Werke), S. 220, Anm. e und S. 447

damals vorkamen, obgleich sie nicht zu rechtfertigen aber hauptsächlich für die „genannten“ Autoren mit großen Nachtheilen verknüpft sind. Diese Ansicht der Sache in Verbindung mit der Aufnahme meiner Mittheilungen von Seiten des Herrn *Friedländer*, ließen mich nun den betreffenden Artikel *Ernte-Cantate* so fassen, wie ich denselben auch Ihnen durch Herrn *Whistling* zur Prüfung mich verbunden hielt.

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 1114b; 1 DBI. (4 b. S. o. Adr.)

19. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG
FRAGMENTARISCHER ENTWURF (3) ZUM SCHLUßTEIL DES ANTWORTBRIEFES

[Berlin, vermutlich 11. Februar 1869]

~~um so mehr~~ Das waren die Gründe die mich die ^{zur} Behandlung der *Ouv.* mit in der Ihnen vorgelegten Art bestimmten. Ich zieh nachdem ich mir ^{durch H: Friedl. [änder]} eine falsch unrichtige Ansicht über die Sachlage bei mir Platz gegriffen hatte. In Rücksicht auf das was ich Ihnen und den Herrn *Fr. [iedländer]*'s u. *Wh[istling]*'s Mitth. dabei schulde, ist es selbstverständlich, daß ich Ihnen mir nunmehr geäußerten Wünschen gemäß verfare, den u. die Sache in der mir in Ihrem geehrten Schreiben bezeichneten ~~mitgeth~~ Weise besprechen werde. – Nur aus diesem Grunde wird dies geschehen; Herr *W*'s Meinung so sehr ^{wahrh. aufrichtig} u. ^{innig} ich diesen Herrn auch ergeben bin würde [mich] niemals bestimmt haben irgend eine Rücksicht auf *K.* oder seines Sohnes Namen zu nehmen; warlich es ist jetzt ^{eine} Welt geworden, wo man der edelsten u. reinsten Bestreb. nicht achtet u. nur mit dem Strome schwimmt; ^{In} einem Werke ^{aber gar} wie das ^{dem} Meinigen, das sich strengste Forschung zum Ziel setzen muß ~~darf sind~~ ^{wären} dergl. ^{Ausführungen} wie die meinig. über die *Ouv.* gewiß nicht als unstatthaft zu bezeichnen gewesen, wenn Sie ^{geehrter Herr}, nicht mein Versprechen, nicht dazu zu schreiten, nicht vorweg u. jetzt aufs Neue wiederum in Anspruch genommen hätten. – ~~Warlich~~ Es ist mir recht schmerzlich gewesen bei dieser Ange Gelegenheit ^{bei von} Ihnen wie von ^{bei} Herrn *Whistl.* die in den Verdacht jener Handt

Lassen Sie uns aber ^{nun} die unangenehme Sache vergessen und suchen Sie meiner Anschauungs ^{u. Handlungs}weise eine die Seite abzugewinnen, die sie einzig nur ~~haben~~ gehabt hat, das wird mir zu großer Genugthuung gereichen.

~~Ich habe Ihnen dies gesch~~ Noch eine Frage möchte

Mein ~~das~~ ^{Ihnen übersendetes} Manuscr. habe ich nicht in Ihrem Schreiben gefunden, obwohl H. *W. [histling]* darauf hinwies, da es sich ~~vorhand~~ mit demselben an mich gelangen sollte. Ich bitte deshalb angeleg. um baldige Zusendung desselben.

Noch eine Frage. Warum haben Sie in den *Weberschen* Clav. Werken nicht die *Var. [iationen]* *Joseph* ^{Ihr ursprüngl. Verlag} aufgenommen. Sie ~~sind~~ ^{werden} schmerzlich darin zu vermißt¹¹⁰. Es ist vielleicht seine höchste Leistung unter seinen 12 *Var.* Werken da sie¹¹¹ die Vorzüge jedes Einzelnen ^{aller} vereinigt. ^{Dies Werk} Es ist eben so melodios ^{schön in Melodie} wie schön in der Harmonie eben so ^{innig} wie glänzvoll¹¹², eben so schön neu in [unleserliche

¹¹⁰ korrigiert aus: „vermissen“

¹¹¹ Überschreibung aus: „es“

¹¹² korrigiert aus: „glänzend“

Durchstreichung] ~~innig-seelenvoll-bedeutend u. seelenvoll wie vortreffl.~~ gearbeitet. ~~Die Schluss-~~
~~var. ist ein Prachtstück und dazu das herrliche Thema:~~

Es hat mich in hohem Grade befremdet, sie in Ihrer [Gesammt¹] Ausg. nicht vorzufinden,
zumal sie urspr. Ihr Verlag sind¹¹³.

Indem ich Sie bitte, mich Herrn *W.* in herzlicher Verehrung zu empfehlen bitte ich
zugleich den Ausdruck vorzüglicher Hochsch.[ätzung] anzunehmen von

F. W.

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 1113; 1 DBI. (4 b. S. o. Adr.); Bl. 1r enthält ein Entwurfsfragment, datiert mit „Berlin
10. Febr. 69“, an die Verlagshandlung Ril[?] und ist mit Blaustift durchgestrichen¹¹⁴.

20. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig 16/2 [18]69

Hochgeehrtester Herr!

Gestatten Sie mir Ihnen meinen besten Dank für die neue Faßung des die *Erndte-Cantate*
betreffenden Artikels abzustatten¹¹⁵.

Mit vorzüglichster Hochachtung | Ihr | ganz ergebener | *Max Abraham*

[Zusatz von August Whistling:]

NB

in der neuen Auflage von *Weber's* Pfte-Werken werden die schönen *Variat. op. 22* mit aufge-
nommen; selbige waren von je her meine Lieblinge¹¹⁶.

A. Whistling.

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 499; 1 DBI. (1 b. S. o. Adr. Kopfbogen (Blindprägung wie Nr. 16)

¹¹³ Die Ausgabe der Klavierwerke von 1868 (Hofmeister, *JVz* 1868, S. 92) „Sonates | ET | Compositions | DE | C. M. de Weber. | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS, Bureau de Musique.“ enthält in Bd. 1 (VN: 4592) die Sonaten (JV 138, 199, 206, 287) sowie in Bd. 2 (VN: 4593) weitere Solowerke (JV 56, 59, 252, 260, 268; dazu eine Fassung des Konzertstücks JV 282 für Klavier solo), jedoch keine Variationswerke (auch nicht op. 28 = JV 141, Erstdruck bei Kühnel 1812, PN: 1035). Zur späteren dreibändigen Ausgabe (mit Variationen) vgl. Anm. 129, S. 45.

¹¹⁴ Es enthält eine Anfrage wegen des Weber unterschobenen *Valse militaire composée et arrangé p. le Pfte* JV Anh. 90, der u. a. bei Schott erschienen war; vgl. Jähns (Werke), S. 442.

¹¹⁵ vermutlich die später gedruckte Fassung, vgl. Jähns (Werke), S. 448

¹¹⁶ JV 141, vgl. Brief 19, S. 38f.

Manuscripta te. X, Nr. 499

an Jähns

Leipzig 16. 2. 69

Sofortigstes Jaw!

Gerade Sie sind
Ihnen wiederum besten Dank
für die meine Lieblinge das
die Erste = Letzte beherrschenden
Arbeitsart abzurufen.

Mit unvergesslicher Freundschaft

Max Abraham

AB

in der neuen Auflage von Weber's Pflichten = Karten werden
die folgende Variat. op. 28 mit aufgenommen; folgende
waren von je für meine Lieblinge. A. Whistling.

21. C. F. PETERS (AUGUST WHISTLING) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

[Leipzig,] d. 16 Febr. 1869.

Hochgeehrter Herr Musikdirector!

Wenn ich in meiner jüngsten Mittheilung hinsichtlich der Form, oder des schriftstellerischen Taktes gefehlt habe, so bitte ich Sie hiermit herzlich um Entschuldigung! Nur der Wunsch, Sie recht schnell zu befriedigen, veranlaßte mich, den mir vom Hrn. Dr. A. [braham] gewordenen Auftrag, resp. Protest sofort auf's Papier zu werfen, ohne die Worte auf die Goldwaage zu legen.

Hätten wir gewußt, daß Sie bereits von Herrn Friedländer freie Hand zur beliebigen Veröffentlichung erhielten, so wäre dieser fatale Zwischenfall ganz vermieden worden¹¹⁷.

Mit der Bitte um Fortdauer Ihres mir so schätzbaren Wohlwollens verbleibe ich

mit bekannter Hochachtung | Ihr stets ergebener | *Aug. Whistling.*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 690; 1 Bl. (1 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung wie Nr. 10)

22. C. F. PETERS (THEODOR HERRMANN) AN F. W. JÄHNS

Leipzig 17 Juni | 1869

Sehr geehrter Herr.

In Abwesenheit des Herrn *A. Whistling* welcher sich zur Stärkung seines etwas geschwächten Gesundheitszustandes im Bade befindet, erlaubt sich der ergebenst unterzeichnete, Ihr geehrtes Schreiben vom 13/6 mit gleicher Zuverlässigkeit wie Sie es von Herrn *W* gewöhnt sind, zu beantworten.

Trotz eigner Erfahrung, habe ich [mich] mit einem befreundeten Herrn vom Orchester (Herrn *Friedrich Hermann Viola I*) in Verbindung gesetzt & bin nun im Stande Ihnen folgende ganz getreue Auskunft zu ertheilen.

Die Arie des Hüon „Juble im Glück“¹¹⁸ welche, wie Sie ja ganz richtig bemerken, ein unglückliches Stück der Oper ist, wurde in *Leipzig* nie gemacht.

Im 2^{ten} Acte wird nichts weggelassen, bis auf einen kleinen Strich im Schlußchor welcher jedoch wie allgemein versichert wird, auch nur zum Vortheil des Ganzen ist. Die Wandeldecoration wird am Schluß des Actes eingelegt & hierzu das Meermädchenlied¹¹⁹, allerdings einigmal wiederholt, es ist jedoch diese Wandeldecoration so prachtvoll & diese Melodie gerade hierzu wie geschaffen, daß selbige meiner unmaßgeblichen Meinung nach, nie ermattend wirken wird.

Endlich wird noch der grosse Marsch im Finale des 3^{ten} Actes weggelassen, dies geschieht jedoch auch schon seit *Rietz Direction*¹²⁰.

¹¹⁷ vgl. Briefe 15-19, S. 34-39

¹¹⁸ *Oberon* JV 306, 3. Akt, Nr. 20

¹¹⁹ Finale II Nr. 15, Lied der Meermädchen „O, wie wogt es sich schön auf der Flut“ und Schlußchor „Wer blieb' im korallinen Schacht“

¹²⁰ Marsch im Finale III Nr. 22; Julius Rietz (1812-1877), Cellist, Dirigent und Komponist, war von 1847-1854 Theaterkapellmeister in Leipzig.

Von weitem Auslassungen wüßte ich nichts zu berichten, erkläre mich jedoch zu jeder ferneren Auskunft im Interesse der Sache mit Vergnügen bereit.

Herr *Dr. Abraham* läßt sich Ihnen freundlichst empfehlen, desgleichen zeichnet

Hochachtungsvoll & ergebenst | *Theodor Herrmann* | in Firma | *C. F. Peters*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 500; 1 DBI. (2 b. S. o. Adr.), Kopfbogen (Blindprägung wie Nr. 16)

23. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG

[Berlin, 13. Juni 1870]

Sehr geehrter Herr *Doctor*.

Schon wieder komme ich, Sie um eine Gefälligkeit zu ersuchen. Ich bedarf nochmals zur Ansicht den alten ungebundenen Catalog von *Whistling*¹²¹, den mir schon einmal der gute selige Herr *Whistling* geliehen; jener Catalog war nur in graubläuliches dünnes Papier brochirt; obwohl die erste Sendung Manuscript heut an *Breitk. u. Härt.* von meinem *Weber* in seinen Werken abgegangen ist, so ist mir eine nochmalige Benutzung dieses alten seltenen Katalogs sehr nöthig und ich bitte deshalb um gefällige Erfüllung meines Ansuchens, sobald es Ihre Zeit erlaubt, da die Absendung meines Mspts. sehr drängt.

Indem ich mich Ihrem freundlichen Andenken ganz ergebenst empfehle, habe ich die Ehre mich in ausgezeichnetster Hochschätzung zu nennen

Euer Wohlgeboren | sehr ergebenen | *F. W. Jähns* | *Krausen Str.* | 62.
Berlin | 13. Juni | 1870.

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 2762, 1 Bl. (2 b. S. o. Adr.); am oberen Blattrand der Versoseite von fremder Hand: „1870 | *W. Jähns.* | *Berlin*, d. 13. Juni.“

24. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig 14/6 [18]70

Sehr geehrter Herr!

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen Ihnen den *Whistlingschen* Katalog zu übersenden. Auch erlaube ich mir noch einen älteren Katalog¹²², der Ihnen vielleicht nützlich sein dürfte, beizufügen und verbleibe mit gröster Hochachtung

Ihr | ergebenster | *Max Abraham*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 501; 1 Bl. (1 b. S. o. Adr.), Kopfbogen: „C. F. PETERS | BUREAU DE MUSIQUE | LEIPZIG & BERLIN.“

¹²¹ Vermutlich eines der Handexemplare von *Whistlings Handbuch der musikalischen Literatur* (1817 oder 1828), die *Jähns* bereits 1864 von *Whistling* geliehen bekam; vgl. Anm. 67, S. 26.

¹²² möglicherweise das zweite der beiden Handbücher bzw. ein älterer *Peters-Verlagskatalog*

25. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG

Berlin 18. Juni [18]70

Sehr geehrter *Doctor*.

Recht sehr herzlichen Dank für die gütige Übersendung der beiden Catalogen, deren einer von Ihnen noch hinzugelegter¹²² grade meinem Hauptbedürfnisse abzuhelpen besonders geeignet ist. Gegen Mitte *Juli* hoffe ich *Leipzig* jedenfalls zu besuchen; ich werde dann die Bücher mit mir bringen, um Sie Ihnen, wenn Sie dieselben auf längere Zeit nicht entbehren können, entweder dankend zurückzuerstatten oder, wenn dies angeht, zu weiterer Benutzung bei der Correctur meines „*Weber*“ noch eine Zeit lang zu behalten.

Mit nochmaligem wärmstem Danke in ausgezeichnetster Hochschätzung

Ihr | sehr ergebener | *F. W. Jähns*

Sollten Sie die Cataloge keinesfalls länger als etwa Mitte *Juli* oder Anfang *August* entbehren können, so bitte ich sehr, mir dies mit 2 Worten gütigst anzuzeigen!

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 2762, 1 Bl. (2 b. S. o. Adr.), am oberen Rand der Versoseite von fremder Hand: „*Berlin*, d. 18. *Juli* 70. | *F. W. Jähns*.“

26. F. W. Jähns an C. F. Peters in Leipzig

[An] Herrn *Dr. Abraham* | Chef der *Peters*'schen Musikalien- | Verlagshandlung. Wohlgeboren. | zu *Leipzig*

Berlin S. W. 24 Markgrafenstrasse [13. Mai 1877]

Mit dem herzlichsten Grusse verbinde ich die ganz ergebene Anfrage:

Welche Overturen v. *Weber* sind zu 8 Händen bei Ihnen erschienen?¹²³

Welcher ist der Preis jeder einzelnen?

Welcher ist der Preis aller zusammen?

Mit einem ausführlichen „Nachtrage“¹²⁴ zu meinem Werke über *Weber* [beschäftigt] ist mir die gütige Beantwortung dieser Fragen nöthig, weshalb darum in alter Ergebenheit u. ausgezeichnete Hochschätzung bittet Ihr

F. W. Jähns. K. Prof.

B. 13. Mai. 77.

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 2777, 1 Pk. (2 b. S. einschl. Adr.), 2 Poststempel (Rundstempel): „BERLIN No 12 5-6 N. | 13 | 5 | 77“; „1 AUSGABE | 14“

¹²³ „OUVERTUREN | für 2 Pianofortes zu 8 Händen | arrangirt von | GUSTAV RÖSLER. | Eigenthum des Verlegers. | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS.“ (Edition Peters 1408; VN: 5658 I bzw. II), 2 Hefte enthaltend die Overtüren JV 245, 277, 291, 306; angezeigt in Hofmeister, *JVz* 1874, S. 209, Preis für beide Hefte zusammen Mk. 2.–

¹²⁴ vgl. Anm. 11, S. 11

27. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG

Berlin S. W. | 24 Markgrafenstr. | 15. Mai 1877.

Hochgeehrtester Herr *Doctor*.

So eben erhielt ich Ihr liebenswürdiges Geschenk der 4 achthändigen *Weber*'schen *Ouvertüren*, arr. v. *G. Rösler*¹²⁵. Lassen Sie mich Ihnen dafür doppelt danken. Sie haben dadurch nicht nur so schnell meine ergebenste Anfrage zu beantworten die Güte gehabt, sondern auch meine wohl einzig dastehende Sammlung „*Weberiana*“ wiederum um einen sehr interessanten Beitrag vermehrt; denn nach nur vorläufiger Durchsicht derselben ist mir eine sehr vorzügliche mit wahrer Sachkenntniß und Liebe geleistete Arbeit daraus entgegengetreten. Meine Freude ist aber wesentlich durch die Überraschung verdoppelt, die mir Ihre freundliche Sendung machen mußte. –

Fast nur zaghaft müßte ich fortan nun wiederfragen – und doch bin ich genöthigt, es zu thun, denn es hat sich mir bereits eine neue Frage bei weiterer Durcharbeitung Ihres Cataloges aufgedrängt, um derentwillen ich bitte, mir nicht zürnen oder dieselbe für mich nachtheilig deuten zu wollen. Sie ist folgende:

Unter „Klavier u. Violine“ (*Weber*) heißt es im Catalog unter No. 394 „Berühmte Ouvertüren. 1,50 Mk.“¹²⁶

Sind dies alle 10 Ouv. oder nur eine Auswahl aus diesen? – Und welche?

Da ich mich bei dem für mein *Weber*-Werk von 1871 bestimmten ausführlichen „Nachtrage“ der größten Genauigkeit wie bei jener Arbeit auch wieder befleißige, entschuldigen Sie mich für diesmal auch freundlichst, der ich mit der aufrichtigsten Hochschätzung unwandelbar verbleibe

Ihr | stets dankbar ergebener | *F. W. Jähns*

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 2777, 1 DBI. (2 b. S. o. Adr.); am oberen rechten Rand Bl. 2v von fremder Hand: „1877 | Berlin, 15. Mai | *F. W. Jähns*.“

28. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG

Berlin S. W. | 24 Markgrafen Str. | 17. Apr. [18]78.

Sehr geehrter Herr *Doctor*.

Im Vertrauen auf Ihre gewohnte Güte erlaube ich mir um eine Auskunft über auf beiliegendes Blatt¹²⁷ verzeichnete Fragen betreffs einiger Nummern *Weber*'scher Editionen in Ihrem Cataloge. Ich bedarf dieser Auskunft für den Nachtrag zu meinem „*Weber in s.[einen] Werken*“, in welchem ich auch eine Übersicht aller *Band-Ausgaben* geben will, bei denen Sie natürlich in erster Reihe stehen. –

¹²⁵ vgl. Anm. 123, S. 43; Exemplar aus dem Besitz von Jähns: *D-B*, *Weberiana* Cl. IV B [Mappe VII], Nr. 1036 B

¹²⁶ „COLLECTION | D'OUVERTURES. | pour | Piano et Violon | L'Arrangement propriété de l'Editeur | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE“ (VN: 4893), enthaltend *Ouvertüren* JV 245, 277, 279, 291, 306

¹²⁷ siehe Beilage zum folgenden Brief 29

Zu Ihren gefälligen Notizen habe ich auf dem Fragezettel Platz gelassen. –
Im Voraus meinen allerverbindlichsten Dank aussprechend habe ich die Ehre, zu sein

Ihr | hochachtungsvoll ergebenster *F. W. Jähns*.

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 1446, 1 Bl. (2 b. S. o. Adr.), am linken oberen Rand der Versoseite von fremder Hand: „1878 | Berlin, 17. April | F. W. Jähns“

29. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig 18/4 [18]78

Hochgeehrtester Herr!

Die Zusammenstellung meiner *Weber*-Bände wird zum 1. *October* eine Aenderung erfahren. *N° 8* soll fortfallen u. dagegen *N° 717* in 3 Bände zerfallen, so daß von *Webers* Klavierwerken dann eine komplette *Octav*-Ausgabe in 1 Bde (*N° 489 M 2.50*) und eine komplette *Quart*-Ausgabe in 3 Bänden (*N° 717 a/c à M 1.50*) existiren wird.

Mit der Bitte davon für Ihren Nachtrag, auf dessen Erscheinen ich mich sehr freue, gütigst Notiz nehmen zu wollen habe ich die Ehre zu verbleiben

Ihr ganz ergebener | *Max Abraham*

[Beilage von Jähns (zum Brief 28):]

Frage-Zettel von *F. W. Jähns* | in Bezug auf *C. M. v. Weber*'sche Werke. | in Ihrem Ankündigungsblatt | 1876/77. [Nachtrag in Blei:] an Peters

Betreffs *N. 1406-8*:

Welche Overturen sind 8 händig in diesen *Nummern 1406-8* erschienen? und –
[Zusatz des Verlagsmitarbeiters:] *1406 Beethoven, 1407 Mozart Overturen 8hdg*
1408 Weber: Overturen 8hdg: Freischütz, Oberon, Euryanthe, Jubelouverture

[Jähns:] Welche sind die Band-Nummern für diese 8händige *Ouvert.*?¹²⁸

Welcher ist der Inhalt von

N. 8 „Smtl. Comp. 8° 3 Bde à Mk 1, 20“?

[Verlagsmitarbeiter:] fällt fort

[Jähns:] und haben alle 3 Bde die eine N. 8?¹²⁹

¹²⁸ vgl. Anm. 123, S. 43

¹²⁹ Die um 1870 [Datierung nach VN von Bd. 3] erschienenen drei Bände folgen der zweibändigen Ausgabe von 1868 (vgl. Anm. 113, S. 39) und übernehmen die VN von Bd. 1 (Sonates, VN: 4592) und Bd. 2 (Pièces, VN: 4593), allerdings wurde der 2. Band durch mehrere Variations-Zyklen ergänzt (JV 7, 40, 43, 53, 55, 141, 179, 210), das Konzertstück (JV 282) bildet nun gemeinsam mit Solo-Bearbeitungen der anderen beiden Klavierkonzerte (JV 98, 155) einen separaten 3. Bd. (Concerts, VN: 4916): „Sonates [bzw. Bd. 2: „Pièces“, Bd. 3: „Concerts“] | pour | PIANO | par | C. M. DE WEBER. | LEIPZIG & BERLIN. | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE“; angezeigt in: *Handbuch der musikalischen Literatur 7* (1868-1873), S. 524.

Welcher ist der Inhalt von N. 489. Obige „Smtl. Comp. 8° Volksausgabe in 1 Bd. M 2,50^{[1]?}¹³⁰
[Verlagsmitarbeiter:] opus 24, 39, 49, 70, 12, 21, 62, 65, 72, 2, 5, 6, 7, 9, 28, 37, 55, 11, 32, 79

[Jähns:] Welcher ist der Inhalt von N. 717.b.¹³¹ „Stücke [Zusatz des Verlagsmitarbeiters:]
Variationen [Jähns:] u. Concertst. (Köhler) 4°: M. 1,20.^{[1]?}¹³²
[Verlagsmitarbeiter:] opus 12, 21, 62, 65, 72, 79, 7, 37

[Zusatz des Verlagsmitarbeiters:] N° 717. c. *Variationen u. Concerte* (Köhler) 4°: M 1.50¹³³
opus 2, 5, 6, 9, 28, 55, 11, 32

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 502; 2 Bl. (3 b. S. o. Adr.), Kopfbogen: C. F. PETERS.

30. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG

Berlin S. W. | 24 Markgrafen Str. | 18. März 1879.

Sehr geehrter Herr *Doctor!*

Bei einer gestern vorgenommenen Durchmusterung der handschriftlichen Originalpartitur von *Weber's Freischütz* sind mir 2 nicht unwesentliche Fehler in der von Ihnen edirten so vortrefflichen Partitur dieser Oper entgegen getreten, welche auf den Platten sehr leicht geändert werden können.¹³⁴

Pag. 4. Anfang des *Molto vivace* der *Ouverture* muß die 6malige Tactbezeichnung *C* in den *Alla breve* Tact ϕ umgeändert werden.
Pag. 55 (Abschluß der Seite unten) und
Pag. 56 (Anfang der Seite oben) ist ebenfalls ganz dasselbe zu thun. –

¹³⁰ „Oeuvres complètes | pour | PIANO | par | C. M. DE WEBER. | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE“; Inhalt identisch mit den in der vorhergehenden Anmerkung genannten drei Bänden, angezeigt in: *Handbuch der musikalischen Literatur* 7 (1868-1873), S. 524.

¹³¹ „Pièces | pour | PIANO | par | C. M. DE WEBER. | revues et doigtées | par | LOUIS KÖHLER. | Propriété de l'Editeur. | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE“; der in Hofmeister, *JVz* 1870, S. 93 angezeigte Band (VN: 4994) enthält: JV 56, 59, 252, 260, 268 sowie eine Solo-Bearbeitung für Klavier von JV 282, nicht aber op. 7 (JV 53) und op. 37 [= op. 40] (JV 179).

¹³² vom Verlagsmitarbeiter aus „1,20“ in „1,50“ korrigiert

¹³³ Oeuvres complètes pour Piano, revues et doigtées par Louis Köhler. Cah. III. Variations et Concerts; angezeigt in Hofmeister, *JVz* 1878, S. 315

¹³⁴ Jähns nahm also in der Königlichen Bibliothek Einsicht in die autographe Partitur, die sich seit 1852 dort befindet (D-B, Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber 7). Partitur-Ausgabe von 1871: „DER FREISCHÜTZ | Romantische Oper | in 3 Aufzügen | Text von Friedrich Kind | componirt von | C. M. v. WEBER. | LEIPZIG U. BERLIN, | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE“ (VN: 5373); die angegebenen Korrekturen sind im Exemplar aus dem Besitz von Jähns (D-B, Weberiana Cl. IV A Bd. 5) mit Blei eingetragen; vgl. Hofmeister, *JVz* 1871, S. 203.

Die Ausgabe *Schlesinger* hat ganz dieselben Fehler¹³⁵.

In steter bekannter herzlicher Hochschätzung

Ihr | sehr ergebener *F. W. Jähns*

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 1446, 1 Bl. (2 b. S. o. Adr.), am oberen Rand der Versoseite von fremder Hand: „1879 | Berlin, 18 | 3 | *F. W. Jähns*“; am Rande zwischen *pag.* 4 und *pag.* 55 von fremder Hand: „1 *Abzug*“

31. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG

Berlin S. W. | 24 Markgrafen Str. | 7. Oct. [18]79

Sehr geehrter Herr *Doctor!*

Wieder einmal komme ich mit einigen Fragen.

1.) In den „Signalen“¹³⁶ fand ich von Ihrem Verlage angekündigt:

Unter *No. 1001*:

Ouverturen zu Freischütz, Euryanthe und Oberon, so wie JubelOuvert. in Orchester-Partitur. 3 Mk¹³⁷

? Bezieht sich der Preis auf jede einzelne oder alle zusammen? – Ich habe in meinem Manuscript die Notiz über die Freischütz-Ouverture allein = 1 Mk 50 Pf¹³⁸; das hat mich stutzig gemacht. Deshalb meine Frage.

2.) Unter *N. 1803*:

„Weber Compositionen“. Prachtausgabe¹³⁹

¹³⁵ Die beschriebenen Fehler finden sich sowohl in der ersten von Jähns revidierten Partitur-Ausgabe bei Schlesinger (1849; vgl. Hofmeister Monatsbericht 8/1849, S. 90): „DER FREISCHÜTZ | Romantische Oper in drei Aufzügen | GEDICHTET VON FR. KIND. | Musik von | CARL MARIA VON WEBER. | Partitur. | Einzig rechtmässige | mit der Handschrift des Componisten gleichlautende Original-Ausgabe. | Mit Königl. Privilegium. | Eigenthum der Verlagshandlung. | BERLIN, | in der SCHLESINGER'schen Buch u. Musikhandlung. | S. 3512. | Pr. Thlr.“ als auch in der von Jähns neu eingerichteten Ausgabe (1867): „DER FREISCHÜTZ | Romantische Oper in drei Aufzügen | GEDICHTET VON FR. KIND. | Musik von | CARL MARIA VON WEBER. | Partitur. | Einzig rechtmässige | nach der Handschrift des Componisten neu-revidirte Original-Ausgabe | Eigenthum der Verlagshandlung. | BERLIN, | in der SCHLESINGER'schen Buch u. Musikhandlung. | S. 3512. | Pr. 12 Thlr.“; vgl. S. 4 und 73. Die Arbeit an der Ausgabe von 1849 erwähnt Max Jähns in der Biographie seines Vaters *Friedrich Wilhelm Jähns und Max Jähns. Ein Familiengemälde für die Freunde. Als Manuskript gedruckt*, Dresden 1906, S. 334, die erneute Revision, die Friedrich Rietz redaktionell betreute, läßt sich datieren nach Herbert Zimmer, *Julius Rietz als Herausgeber Weberscher Werke*, in: *Deutsche Musikkultur*, Jg. 2 (1937/38), S. 271f.

¹³⁶ *Signale für die Musikalische Welt*, Jg. 37, Nr. 52 (Oktober 1879), S. 828-829

¹³⁷ „OUVERTUREN | für | Orchester | von | C. M. von WEBER. | PARTITUR. | LEIPZIG | C. F. PETERS.“, hg. von Alfred Dörffel, erschienen 1879 (Edition Peters 1001, VN: 6246); vgl. Hofmeister, *JVz* 1879, S. 303: 3 Mk.

¹³⁸ im Original Kürzel für Pfennig

¹³⁹ „Berühmte | Klavier-Compositionen | von | C. M. VON WEBER | mit Fingersatz versehen | von | LOUIS KÖHLER. | Neue, | kritisch revidirte Ausgabe. | LEIPZIG | C. F. PETERS.“, erschienen 1879 (Edition Peters 1803, VN: 6239), enthaltend *JV* 53, 56, 59, 179, 252, 260, 268, 282; vgl. Hofmeister, *JVz* 1879, S. 303

Welche Compositionen sind das?

Um Ihre gütige Benachrichtigung hierüber bittet, indem er Sie herzlich begrüßt

Ihr | sehr ergebener | *F. W. Jähns.* | Prof. *verte!*

So eben sehe ich, daß ich noch Einiges vergaß. Es ist:

Anzeigebblatt der *Edition Peters* von 1878/79:

No. 1826. Album. Pfte 2hdg (*Kirchner*) Mk 1,20.

? Was enthält dies Album?¹⁴⁰

N. 1473. Klavier-Trio. op. 63.¹⁴¹

Ist es in ursprünglicher Gestalt

? für Pfte. Flöte u. Cello oder

für Pfte. Violine u. Cello?

d.[er] Ob.[ige]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 1446, 1 Bl. (2 b. S. o. Adr.); am unteren Blattrand der Versoseite in umgekehrter Schriftrichtung von fremder Hand: „1879. | Berlin, 7. Octb. | *F. W. Jähns*“

32. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig 15/11 [18]79

Hochgeehrter Herr!

Von einer Reise nach Danzig zurückgekehrt, kann ich erst heute Ihre gefälligen Fragen beantworten. N° 1001 enthielt früher nur die Freischütz-Ouv. in Partitur u. kostete M 1.50, jetzt aber umfaßt sie die 4 berühmten Ouv. von Weber¹⁴², welche nun zusammen M 3.– kosten. N° 1803, 1826, 1473 gestatte ich mir in natura zu übersenden¹⁴³ und bemerke schließlich noch, daß N° 489 (sämtl. Klavierwerke in 1 Bde)¹⁴⁴ jetzt in 4° erschienen ist, während sie früher nur in 8° gedruckt war. Der Preis ist unverändert M 2.50.

Mit größter Hochachtung

Ihr | ergebener | *Max Abraham*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 503; 1 Bl. (1 b. S. o. Adr.), Kopfbogen: „C. F. PETERS | LEIPZIG.“; auf der oberen Rectoseite von Jähns (Blei): „Siehe 1878 Brief v. 18. 4.“ [vgl. Brief 29]

¹⁴⁰ „Weber-Album. | Sammlung | BELIEBTER STÜCKE | für Pianoforte solo | von | C. M. von Weber. | LEIPZIG | C. F. PETERS.“, erschienen 1878 (Edition Peters Nr. 1826, VN: 6138), enthält Auszüge aus JV 53, 138, 206, 160, 287 sowie Arrangements von Theodor Kirchner; vgl. Hofmeister, *JVz* 1878, S. 315

¹⁴¹ „TRIO | für | Piano, Violine und Violoncell | von | C. M. von WEBER. | Opus 63. | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS.“, erschienen 1876 (Edition Peters Nr. 1473, VN: 5885), entgegen der Angabe im Titel Originalfassung (die Oberstimme ist alternativ mit Flöte oder Violine zu besetzen); vgl. Hofmeister, *JVz* 1876, S. 267

¹⁴² Vgl. Anm. 137; die *Freischütz*-Ouvertüre hatte ursprünglich die VN 5373.

¹⁴³ vgl. Anm. 139-141; Exemplare aus dem Besitz von Jähns Edition Peters Nr. 1803: *D-B*, Weberiana Cl. IV A, Bd. 83 a; Edition Peters Nr. 1826: *D-B*, Weberiana Cl. IV A, Bd. 83 b; Edition Peters Nr. 1473: *D-B*, Weberiana Cl. IV B [Mappe XII], Nr. 1211 B

¹⁴⁴ vgl. Anm. 130, S. 46

33. F. W. JÄHNS AN C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) IN LEIPZIG

Berlin S. W. | 24 Markgrafen Str. | 19. Nov. [18]79.

Hochgeehrter Herr *Doctor!*

Meinen allerverbindlichsten Dank muß ich Ihnen sagen, daß – statt von Ungeduld ergriffen zu werden bei meinen wiederholten Anfragen – Sie diese immer aufs Neue freundlich beantworten, ja daß Sie nicht selten dabei sogar den Gegenstand derselben „*in natura*“ mir verehren. Ich kann Ihnen für Alles nur einen herzlichen u. warmen General-Dank widmen, bitte Sie aber aufrichtig, Ihre mir so hochwerthe und schmeichelhafte Gewogenheit in ähnlicher Weise nur dann bethätigen zu wollen, wenn es sich um complicirtere Fragen handelt, wie dies z. B. diesmal bei dem Inhalt des „*Weber-Albums*“ der Fall war, wo das Exemplar selbst auf das Klarste u. zugleich Kürzeste Alles erledigte. Daß mir alles Übersendete, (*Album, Trio* und die Compositionen *N. 1803*)¹⁴⁵ die größte Freude gemacht, bedarf ich dabei wohl nicht erst noch besonders zu versichern; haben doch Ihre Ausgaben überhaupt jetzt einen Grad der Vollkommenheit erreicht, welche frühere Decennien wohl kaum einmal ahnen konnten! Die Pracht-Ausgabe *N. 1803* ist ein wahres Cabinetstück, ihrem Inhalte nach wünschte ich nur für die *Minka-Variationen op. 40* (auch 37 gezählt) die Variationen über *Joseph, op. 28*, (Ihrem ursprünglichen Verlage), welche letztere jene bei Weitem an Schönheit, Originalität, Glanz u. allgemeiner musikalischer Bedeutung zweifellos übertreffen¹⁴⁵. – Daß das „*Weber-Album*“ sich mit dem herrlichen *Adagio* der *Cdur-Sonate op. 24* eröffnet, ist sehr würdig, zumal es eins der beiden ganz vollständigen u. unveränderten Stücke der Sammlung ist, bei sonstiger großer Correctheit rep[r]oducirt es leider (wie schon im *Sonaten*-Bande *717a*¹⁴⁶ der Fall) einen recht fatalen Fehler, den freilich schon die alte 2^e Schlesinger Ausgabe¹⁴⁷ hat u. fast alle späteren Ausgaben allerorts (mit Ausnahme der *Liszt-Cotta*'schen Ausgabe¹⁴⁸) haben, ich meine den auch schon in meinem „*Weber in seinen Werken*“¹⁴⁹ besprochenen Fehler: das g statt eines a im 4^{ten} Achtel in der Rechten, Tact 7 vom Anfang. Das g bringt die widrigste Quintenfolge in Ober- u. Unterstimme $\sharp_d - \sharp_c$. Lange bevor ich so glücklich war, ein Exemplar der zu einer größten Seltenheit gewordenen uralten Ersten

¹⁴⁵ op. 37 [= op. 40] JV 179; zu op. 28 (JV 141) vgl. auch Brief 19, Anm. 113, S. 39

¹⁴⁶ „Sonates | pour | PIANO | par | C. M. DE WEBER. | revues et doigtées | par | LOUIS KÖHLER. | Propriété de L'Editeur. | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE“, angezeigt in Hofmeister, *JVz* 1870, S. 93 (Edition Peters Nr. 717a, VN: 4947); im Exemplar aus dem Besitz von Jähns (*D-B, Weberiana Cl. IV A, Bd. 68, Nr. 568-571*) ist der Fehler mit Bleistift korrigiert.

¹⁴⁷ „GRANDE SONATE | pour le | Pianoforte | composée et dédiée | A Son Altesse Impériale Madame la Grande Duchesse | MARIE PAULOWNE | Princesse héréditaire de Saxe Weimar | par | Charles Marie de Weber | Oeuv: 24 | Propriété de l'Editeur | N° 52 à Berlin chez Adolph Martin Schlesinger | Marchand & Editeur de Musique | Prix R 1 8 gl“ (PN: 52); im Exemplar aus dem Besitz von Jähns (*D-B, Weberiana Cl. IV B [Mappe X], Nr. 1128*) S. 12 entsprechende Korrektur mit roter Tinte

¹⁴⁸ „AUSGEWÄHLTE | SONATEN & SOLOSTÜCKE | FÜR DAS PIANOFORTE | VON | CARL MARIA V. WEBER. | BEARBEITET VON | FRANZ LISZT. | ERSTER BAND. | VIER GROSSE SONATEN. | In dieser Bearbeitung Eigenthum der Verlagshandlung für alle Länder. | Preis: Rthlr. 2. – oder fl. 3.30 kr. | STUTTGART. | VERLAG DER J: G. COTTA'SCHEN BUCHHANDLUNG. | 1870.“ (VN: 25)

¹⁴⁹ Jähns (Werke), S. 161, Anm. e

Orig.-Ausg. von *Schlesinger*¹⁵⁰ aufzufinden, hatte ich statt des *g* ein *a* für die richtige Lesart erklärt, dem sich auch *Rietz*¹⁵¹ unbedingt anschloß, wogegen von Gegnern *Weber's* bei diesem unglücklichen *g* manche unliebsame Bemerkung fiel, bis endlich jene *Urausgabe*, deren Correctur noch *Weber selbst* besorgte, das *a* ans Licht brachte. So weit noch in Ihren Ausgaben ein[e] Correctur möglich wäre, wäre sie jedesfalls sehr wünschenswerth. –

Verzeihen Sie, sehr verehrter Herr *Doctor*, wenn ich bei dieser Gelegenheit noch einige Dinge ähnlicher Art bespreche. *Euryanthe* Clavierauszug Ihres Verlages¹⁵² betreffend: So viel ich mich erinnere, sind Ihre Clavier-Auszüge von Freischütz, Oberon u. *Preciosa*¹⁵³ mit sogenannten „Erleichterungen“ nicht versehen worden, wohl aber sind solche der *Euryanthe*, aber nicht zu ihrem Vortheil zu Theil geworden. Sie werden stets etwas sehr bedenkliches sein, wenn sie bei den vom Componisten selbst vorgenommenen *Pfte*-Arrangements aus der Partitur angewendet werden. Wer namentlich *Euryanthe* begleiten will, muß überhaupt etwas Tüchtiges leisten können. Wollte man einen Cl. Auszug davon für einen Anfänger oder nur mittelmäßigen Spieler herstellen, so würde nur ein ganz besonderer Kenner des Werks, der zugleich ein Meister des *Pfte's* u. ein Meister als Arrangeur wäre, etwas das Werk nicht wesentlich beschädigendes leisten. Sieht man dagegen die meisten sogenannten „erleichterten“ Cl. Auszüge an, so staunt man über die Incon[se]quenzen in dergl. Bearbeitungen u. wird andererseits oft gradezu schmerzlich berührt durch die unverständigsten u. dabei meist ganz unnützen Änderungen. Die schwersten Sachen bleiben gewöhnlich stehen, weil sie überhaupt nicht zu ändern sind, ohne sie zu zerstören, viel andere leichte Dinge werden geändert, weil der Erleichterer sich doch thätig gezeigt haben will. Dies ist auch theilweis bei Ihrem Cl. Ausz. der *Eury.* der Fall. Auf Einzelheiten hier einzugehen, würde zu weit führen. Für den Fall, daß diese größte Leistung *Weber's*, die den hervorragendsten Einfluß auf die ganze neuere Musik-Aera ausgeübt hat, einem Neustich unterworfen würde, wäre es wohl am Zweckmäßigsten, den von *Weber selbst* arrangirten alten Steiner'schen Cl. Auszug¹⁵⁴ abzdrukken*; er hat überdieß meines Wissens nur

¹⁵⁰ „GRANDE SONATE | pour le | Pianoforte | composée et dédiée | A Son Altesse Impériale Madame la Grande Duchesse | MARIE PAULOWNE | Princesse héréditaire de Saxe Weimar | par | Charles Marie de Weber | Oeuv: 24 | Propriété de l'Editeur. | à Berlin chez A. M. Schlesinger. Prix 1 Rth 8 gl: Marchand & Editeur de Musique.“ (PN: 52); Exemplar aus dem Besitz von Jähns (*D-B*, Weberiana Cl. IV A, Bd. 53, Nr. 361) mit entsprechendem Bleistift-Vermerk auf S. 12

¹⁵¹ Julius Rietz (vgl. Anm. 120) wurde vom Verlag Schlesinger/Lienau bei Weber-Editionen häufig als Sachverständiger herangezogen; vgl. Herbert Zimmer, a. a. O., S. 268-275.

¹⁵² Außentitel: „EDITION PETERS | No. 292. | WEBER | EURYANTHE | Klavier-Auszug mit Text.“ Inntitel: „OPERN | UND | ORATORIEN | im Klavier-Auszug mit Text | bearbeitet von | BRISLER, | HORN, STERN, ULRICH. | Arrangement, Eigenthum des Verlegers. | LEIPZIG & BERLIN. | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE.“ (VN: 5299), erschienen 1871; vgl. Hofmeister, *JVz* 1871, S. 203

¹⁵³ *JV* 277 Edition Peters Nr. 79 (VN: 4611), erschienen 1868, vgl. Hofmeister, *JVz* 1868, S. 142; *JV* 306 Edition Peters Nr. 80 (VN: 4612), ca. 1868; *JV* 279 Edition Peters Nr. 293 (VN: 4949), ca. 1870/71

¹⁵⁴ „Euryanthe. | Grosse romantische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung von Helmine von Chezy, geb: Freyinn von Kléncke. | In Musik gesetzt und | Seiner | MAIESTÄT FRANZ I. | KAISER VON OESTERREICH, | König von Ungarn und Böhmen, der Lombardey und Venedig, Galizien und Lodomerien; | Erzherzog von Oesterreich & & | in tiefester Ehrfurcht zugeeignet | von | Carl Maria von Weber, | Königl: sächsischen Hofkapellmeister, und Direktor der königl: deutschen Oper & &. | Vollständiger vom Componisten verfertigter Clavier-Auszug. | N° 4519. Eigenthum der Verleger. Preis f 10 Conv. M. | Wien, bei S. A. Steiner und Comp: | (Graben N° 572, im Paternostergässchen).“, erschienen 1823 (VN: 4519)

drei Druckfehler von Belang: 1) ein fehlendes b vor dem f in der Linken im Vorspiel zu Adolar's großer Arie No 12 auf pag. 110 im 12^{ten} Tacte; 2.) ein es statt eines f in der Singstimme derselben Arie im ersten 16^{tel} des Tactes 13 auf pag. 111; 3.) das fehlende h vor der Octave a im Baß der Begleitung Tact 2 auf pag. 210 zu Anfang des Finale III. Die 2^{te} Haslinger'sche (Quer-)Ausg.¹⁵⁵ wie überhaupt die dort später erschienenen Ausgaben besitze ich nicht u. die neue Ausgabe in Hochformat Schlesinger (Lienau)¹⁵⁶ kann nicht als maßgebend betrachtet werden, weil auch sie mancherlei ungehörige Änderungen u. Zusätze hat. –

Verzeihen Sie, sehr geehrter Herr Doctor, diese Ausstellungen! Sehen Sie, ich bitte herzlich darum, dieselben nur an als hervorgehend aus der dankbaren Erkenntniß der großen u. von größtem Einfluß auf die musikalische Bildung begleiteten Aufgabe, die Ihr großartiges Verlags-Unternehmen sich stellte u. mit so großartigem Erfolge erreicht hat.

Das beiliegende Blatt zeigt denjenigen kleinen Abschnitt, der die Band-Ausgaben Ihres Verlages¹⁵⁷ in Bezug auf Weber betrifft. Die Band-Ausgaben, welche mehrere unter sich gleichartige Werke in sich vereinigen, bilden eine, so zu sagen, ganz neue Kategorie des neueren Musikalien-Verlags, daß ihnen in meinem „Ausführlichen Nachtrage“ einen besonderen Abschnitt zu widmen mir erforderlich erschien, wenn auch schon im laufenden Text meines Nachtrages jedes einzelne Werk, welches diese Band-Ausgaben enthalten, bereits aufgeführt worden ist. – Ich bitte Sie, das beiliegende Blatt einer genauen Durchsicht würdigen lassen zu wollen, damit sich nichts Unrichtiges etwa eingeschlichen habe u. stehen bleibe. –

Ich würde darin einen neuen Beweis sehen, daß Sie meinen Bestrebungen u. sonstigen Äußerungen nicht abhold wären, der ich die Ehre habe in wahrer Hochschätzung zu verbleiben

Ihr | aufrichtig ergebener | F. W. Jähns

* er steht Ihnen meinerseits zu Diensten!¹⁵⁸

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 1446, 2 DBI. (6 b. S. o. Adr.), am oberen Blattrand Bl. 4v von fremder Hand: „1879. | Berlin, 19. Novbr. | F. W. Jähns.“

¹⁵⁵ Titelaufgabe der Steiner-Ausgabe (vgl. Anm. 154), erschienen zwischen 1826 und 1828; im Titel lediglich Preis und Verlagsangabe („Wien, bei Tobias Haslinger | k. k. Hof- u. priv. Kunst- u. Musikalienhändler.“) geändert

¹⁵⁶ „Euryanthe. | Grosse romantische Oper in 3 Aufzügen. | Dichtung v. Helmine v. Chezy, geb. Freyinn v. Klencke. | In Musik gesetzt und Seiner | MAJESTÄT FRANZ I. | Kaiser von Oesterreich, etc. etc. | in tiefster Ehrfurcht zugeeignet von | CARL MARIA VON WEBER. | Nach dem Originalmanuscript des Clavier-Auszugs des Componisten und der Partitur | neu bearbeitete vollständige Ausgabe mit Text. | BERLIN, | Verlag & Eigenthum der Schlesinger'schen Buch & Musikalienhandlung. | (Unter den Linden 34.)“, erschienen 1866 (VN: S. 5547)

¹⁵⁷ Nachtrags-Manuskript: D-B, Weberiana Cl. IX, Kasten 3, Nr. 1; die Angaben zu „Band - und Sammel-Ausgaben“ darin als Abschnitt 13 auf Bl. 237-243 (zu Peters Bl. 240)

¹⁵⁸ In der Jähns-Sammlung existieren zwei abweichende Varianten des Erstdrucks: D-B, Weberiana Cl. IV A, Bd. 35a, Nr. 65 sowie Weberiana Cl. IV A, Bd. 117; gemeint ist wohl das erstgenannte Exemplar, in dem die drei genannten Fehler korrigiert sind.

34. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

Leipzig 26/11 [18]79

Hochgeehrter Herr!

Sehr dankbar bin ich Ihnen, daß Sie mich auf den Fehler in der *Cdur Sonate*, den ich selbstverständlich in allen Ausgaben verbessern laße, aufmerksam gemacht haben¹⁵⁹. Ebenso danke ich Ihnen für Ihren Rath Betreffs der Klavier-Auszüge, wenn ich auch denselben zu befolgen außer Stande bin. Denn meine Klavierauszüge sind nicht für Musiker, die sich die *Partituren* ansehen mögen, sondern für das musikalische Volk bestimmt und deshalb ist es von der höchsten Wichtigkeit, daß die Klavierbegleitung leicht spielbar ist. Ich will damit keineswegs sagen, daß meine Klavierauszüge nicht theilweise der Verbeßerung bedürftig seien, im Gegentheil manche sind so ungenügend, daß ich sie neu stechen laßen muß, doch bedauere ich Ihr Prinzip bei der Umarbeitung nicht adoptiren zu können.

Das gütigst gesandte Verzeichniß meiner Band-Ausgaben¹⁵⁷ bin ich so frei mit einigen Verbeßerungen zu remittiren u. habe die Ehre mit besonderer Hochachtung zu verbleiben

Ihr | ganz ergebener | *Max Abraham*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 504; 1 Bl. (2 b. S. o. Adr.), (Kopfbogen wie Nr. 32)

35. C. F. PETERS (MAX ABRAHAM) AN F. W. JÄHNS IN BERLIN

[An] | Herrn *F. W. Jähns* | Kgl Musikdirektor | [in] *Berlin* | *Markgrafen Str.* 24

[Leipzig, 8. Dezember 1879]

Hochgeehrter Herr!

Verlagsnummer 4926 enthält die *Sonaten f. P. V.* revidirt von *David* (*Ed. P.* 191)¹⁶⁰; Verlagsnummer 4893 dagegen die *5 Ouverturen f. P. V.* arrangirt von *Hermann* (*Ed. P.* 394)¹⁶¹

Ihr | ganz ergebener | *Max Abraham*

D-B, Weberiana Cl. X, Nr. 505; 1 Postkarte (2 b. S. einschl. Adr.), eingedruckte 5-Pfennig-Briefmarke, 2 Poststempel (Rundst.): „LEIPZIG | 1. | 8 12 | 79 | 5-6 N“; „C. | 9 | 12 | I“; eckig geklammerte Wörter in der Adresse sind vorgedruckt

¹⁵⁹ vgl. Anm. 149, S. 49

¹⁶⁰ „Sonates | pour | PIANO & VIOLON | par | C. M. DE WEBER. | revues et doigtées | par | FERD. DAVID. | Propriété de l'Editeur. | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE.“, hg. von Ferdinand David (Edition Peters Nr. 191, VN: 4926), ca. 1870; enthält JV 99-104

¹⁶¹ „COLLECTION | D'OUVERTURES. | pour | Piano et Violon | L'Arrangement propriété de l'Editeur | LEIPZIG & BERLIN, | C. F. PETERS, BUREAU DE MUSIQUE“, hg. von Friedrich Hermann (Edition Peters Nr. 394, VN: 4893), ca. 1870; enthält die Ouvertüren JV 245, 277, 279, 291, 306

ANHANG

Der Anhang vereint Briefe des Verlages C. F. Peters an Johann Wenzel Kalliwoda und Richard Pohl aus den Jahren 1853-1855, überwiegend die Veröffentlichung der sogenannten Ernte-Kantate JV 221 und der dazugehörigen Ouvertüre JV Anh. 107 sowie einer Weber unterschobenen Arie von Meyerbeer betreffend – diese drei Werke werden, sofern sie für den Leser eindeutig zuzuordnen sind, nicht bei jeder Erwähnung im Text kommentiert. Daneben werden auch die Publikation der Romanze JV 129 (vgl. Anh. 7, 11, 12), des Harmonichord-Concertinos JV 115 (vgl. Anh. 7) sowie der Canzonette JV 88 (von Danzi; vgl. Anh. 17) thematisiert. Weiterhin ist ein Schreiben an Max Maria von Weber aus dem Jahr 1853 abgedruckt. Alle Dokumente datieren vor Beginn der im Hauptteil veröffentlichten Jähns-Korrespondenz, ihre Kenntnis ist allerdings für das Verständnis des Hauptkorpus unerlässlich. Besonders zu den Planungen für die Publikation von Meyerbeers Arie der Palmide „D'una madre disperata“ aus *Il Crociato in Egitto* findet sich hier wesentliches Material. Das Stück, aus dem Nachlaß Webers erworben, hielt man für dessen Komposition und wollte es zuerst als Nr. 13 (vgl. Pohls Brief von 1857, S. 16), später als Nr. 16 der nachgelassenen Werke (vgl. Brief 1, S. 19) in Form einer Konzertarie veröffentlichen. Kalliwoda wurde mit der musikalischen Bearbeitung betraut: er überarbeitete den rezitativischen Beginn¹⁶² und nahm Straffungen und weitere Änderungen vor (vgl. Anh. 11, 14, 15, S. 60f.)¹⁶³. Ein Klavierauszug wurde erstellt¹⁶⁴ und Pohl lieferte – wenn auch mit mehrjähriger Verspätung (vgl. Anh. 11-13, 17-21, S. 60-64) – einen deutschen Text, dem wiederum eine italienische Übersetzung beigegeben werden sollte (vgl. Brief 1, S. 20 und Anh. 15, S. 61)¹⁶⁵. Die Entdeckung der wahren Autorschaft durch Jähns (vgl. Anm. 25, S. 16 und Brief 3, S. 23) machte alle diese Vorarbeiten zunichte.

Bei den Vorlagen der nachfolgenden Dokumente handelt es sich fast ausschließlich um Sekundärquellen: die Schreiben haben sich in den Kopierbüchern des Peters-Verlages in Form von offensichtlich leicht gekürzten Kopien erhalten. Nur der Brief Anh. 4 liegt im Original vor. Gegenbriefe sind leider nicht überliefert. Die Handschriften in den Kopierbüchern stammen von wechselnden Verlagsmitarbeitern, es darf aber angenommen werden, daß der Inhalt vom Verlagsbesitzer Böhme bzw. von August Theodor Whistling verantwortet wurde, von letzterem finden sich in den vorgestellten Schriftstücken mehrfach Zusätze oder Korrekturen. Wie aus den Briefen an Kalliwoda hervorgeht, gab es zwischen ihm und Whistling über das Geschäftliche hinaus auch persönlich freundschaftliche Kontakte, die u. a. durch gegenseitige Einladungen und Sendungen von Zigarren und Käse von Leipzig nach Donaueschingen dokumentiert sind.

Die Wiedergabe der Brief-Kopien erfolgt in chronologischer Folge. Schriftstücke, die im Rahmen dieser Darstellung nur partiell von Interesse sind, werden in Auszügen abgedruckt, die Auslassungen sind gekennzeichnet.

¹⁶² Im Original sind im Rezitativ vier Personen besetzt (Palmide, Alma, Osmino, Aladino), in einer Opernarie ganz selbstverständlich, für eine Konzertarie jedoch nicht praktikabel.

¹⁶³ Whistling spricht im Zusammenhang mit Kalliwodas Bearbeitungen der Kantate JV 221 sowie dieser Arie außerdem von der *Instrumentierung einiger Stellen* (vgl. Brief 1, S. 20).

¹⁶⁴ Möglicherweise von Heinrich En(c)ke; dieser wird allerdings in den vorliegenden Materialien nur als Korrektor des Klavierauszugs genannt (vgl. Anh. 17, S. 62).

¹⁶⁵ Vermutlich war durch die musikalische Überarbeitung der originale italienische Text nicht mehr zu verwenden.

ANH. 1 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA IN DONAUESCHINGEN

Donaueschingen J. W. Kalliwoda

[Leipzig,] 28. Jan. [18]53

[...] Aus *Weber's* Nachlaß habe ich einige *Manuscr.* gekauft; darin fehlen ein Blatt & einige zusammengehörige Takte; sind wir damit im Klaren, so sende ich sie Ihnen, damit Sie Fehlendes ergänzen¹⁶⁶.

[ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 494

ANH. 2 VERLAG PETERS AN MAX MARIA VON WEBER IN DRESDEN

[Leipzig, 16. Februar 1853]

Dresden M. M. von Weber, k.[öniglich] s.[ächsischer] Eisenbahndirektor, Papiermühlensstraße # 7

Um gefäll. Auskunft gebeten, ob sich die 2 *Defecte* zu den *Manuscr.* noch gefunden, weil ich außerdem jene Lücken anderweitig ausfüllen lassen muß¹⁶⁷.

Zugleich um Unterschrift der 2 Scheine über die Aechtheit der Original-Handschrift gebeten.

[ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 501, Handschrift von Whistling (?)

ANH. 3 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA IN DONAUESCHINGEN

Donaueschingen J. W. Kalliwoda

[Leipzig,] 1. April 1853.

Weber's Singspiel wird *Adv. Franke* erst in einigen Wochen liefern können¹⁶⁸. Vorläufig bemerke ich, daß Sie darin eine fehlende Seite Musik zu ergänzen haben werden und mir eine *Ouverture* für Orchester, etwa in Größe Ihrer *No 2*¹⁶⁹ dazu *à la Weber* schreiben sollen, die ich bei dieser Gelegenheit als dazu gehörig, für ein *Weber postum* mit fortbringen kann. – Sie

¹⁶⁶ Gemeint ist die Kantate *L'Accoglienza* JV 221, vgl. Anm. 24, S. 16. Zu den unvollständigen Manuskripten, die der Verlag aus dem *Weber-Nachlaß* erwarb, gehörten außerdem die Schauspielmusik zu *Liebe um Liebe* JV 246 (vgl. Anm. 26, S. 16) sowie die Kantate „Du, bekränzend uns're Laren“ JV 283 (vgl. Anm. 27, S. 16), allerdings ist nicht sicher, ob Böhme diese beiden Autographen bereits im Januar 1853 erwarb, oder ob sie sich unter den späteren Nachkäufen befanden (vgl. Anh. 7, S. 58).

¹⁶⁷ bezieht sich ebenfalls auf JV 221 sowie möglicherweise auf JV 246 bzw. JV 283

¹⁶⁸ Entgegen der Bezeichnung *Singspiel* handelt es sich auch hier um die Kantate *L'Accoglienza* JV 221, mit deren Text-Neufassung der Advokat Julius Francke beauftragt war (vgl. Anm. 45, S. 21 sowie Anh. 4, S. 55), während Kalliwoda die musikalische Bearbeitung übernahm.

¹⁶⁹ Ouvertüre Nr. 2 F-Dur op. 44, 1834 bei Peters erschienen; vgl. Hofmeister, *Musikalisch-Literarischer Monatsbericht*, März/April 1834, S. 18

finden vollauf Themas im Werke selbst, die Sie schon passend in einer schönen, lebhaften *Ouverture* zu benutzen wissen werden. – Auf diese Weise begehen wir kein Unrecht, sondern schaffen etwas Gutes aus *Weber's* Original-Composition. [...]

Bei Einsendung der *Weber's*chen Part. habe das Vergnügen, Ihnen wieder zu schreiben u. s. w.

[ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 512

ANH. 4 JULIUS FRANCKE AN C. G. S. BÖHME IN LEIPZIG

Herrn | *C. G. S. Böhme* | hier.

[Leipzig, 13. April 1853]¹⁷⁰

Verehrtester Mäcen der Dichter | und Tonkünstler!

Als ich heute von Ihnen wegging fiel mir ein, ob nicht der passendste Titel für das metamorphosirte *Weber's*che *Opus* vielleicht dieser wäre:

Frühlingsfeier | Kantate für Solostimmen | u. Chor, komponirt | von Karl Maria von Weber

Ich gebe das Ihrer Erwägung anheim und bin mit gewohnter freundschaftlichster Hochachtung

Ihr | ergebenster | Julius Francke

v[on] h[aus] d. 13. / 4. 1853.

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 274), 1 Bl. (2 b. S. einschl. Adr.), Siegelspur, am oberen Rand der Versoseite von fremder Hand: „*Leipzig*, d. 13 *Apr.* 1853 | *Jul. Francke.*“

ANH. 5 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA IN DONAUESCHINGEN

Donaueschingen J. W. Kalliwoda

[Leipzig,] 18 *Apr.* [18]53.

Gratul[ation] zur Ernennung des Hofmusikdir. *Wilh. Kalliwoda*¹⁷¹.

Beiliegend *Part.* zu *Weber's* Frühlingsfeier-*Cantate*, wobei zu erwähnen ist:

1.) der ital. Text fällt ganz weg, weil nun mit einem neuen neu gedichteten deutschen Text versehen, welcher untergelegt & dem Werke, wie jetzt üblich, vorgedruckt wird.

2.) ein fehlendes herausgerissenes Blatt in der Originalpartitur macht 6 Zeilen Verbindungs-dichtung nothwendig, welche Sie (Seite 94-96) nun mit passender Musik versehen u. dadurch auch die fortlaufende Verbindung der Musik zu bewirken haben.

3.) haben Sie nun eine passende *Ouverture* zum Ganzen neu geschaffen [vielm.: zu schaffen], damit solche sowohl bei Aufführung des Werkes, – als auch als eine einzelne *Orchester-Ouv.* für sich bestehen kann. Ich denke mir solche so groß als Ihre *Ouv.* # 2¹⁶⁹. An

¹⁷⁰ Im Kopierbuch 1844-1855 (Musikverlag Peters Nr. 5028) ist unter einem Brief des Verlages vom 13. Mai 1844 an Julius Francke, der nicht Weber betrifft, am unteren Rand von Whistling notiert: „12/4, [18]53. Anfrage: bis wann *Weber* Uebersetzung? Auf diese Mahnung hin ist Francke zu Böhme geeilt und hat dann im Nachhinein obigen Brief geschrieben

¹⁷¹ vgl. Anm. 101, S. 34

Motiven im Original wird es nicht fehlen u. Sie werden schon eine ächt Weber'sche *Ouv.* zuzustutzen wissen, was streng unter uns bleibt, von mir aber dankbar honorirt wird.

Die *Cantate* wird s.[einer] Z.[eit] *m. Pf. &* auch in Part. erscheinen;

– die *Ouverture f. Orch. & p. Piano à 2/ms. & 4/ms*¹⁷²

Nun wissen Sie unsere ganze Speculation u. werden uns freundlich unterstützen. [...]

Alles was Sie kennt, läßt Sie herzl. grüßen u. s. w.

[ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 514

ANH. 6 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA IN DONAUESCHINGEN

Donaueschingen J. W. Kalliwoda

[Leipzig,] 25 April 1853

Hochgeschätzter Freund!

Mit Umgehung alles Einverstandenen habe ich sogleich das Vergnügen Ihr Werthes vom 22t. zu beantworten. Ob Sie die bezeichneten 3 Takte aus *Oberon* etwas abändern oder beibehalten wollen, bleibt ganz Ihrem besseren Ermessen überlassen¹⁷³. Nach meiner Meinung schadet diese kleine Reminiscenz der Sache nicht; es lies sich vermuthen *Weber* habe seinen *Oberon* früher als diese *Cantate* componirt, was aber nicht der Fall ist, machen Sie es also mit dieser Stelle wie es Ihnen am passendsten erscheint. Anders verhält es sich mit der *Orch. Ouverture*, denn Ihre genaue Angabe zeigt uns, daß es die *Ouvert.* bei *Gombart* in *Augsburg* ist, welche wir zufällig selbst auf dem Laager haben; es ist nämlich eigentlich die *Ouverture* zu *Weber's Peter Schmoll*, seiner bekannten *Oper*, deren Klavierauszug mir auch angeboten wurde die ich aber nicht genommen habe¹⁷⁴. Sie müssen also die Güte haben zu unserer *Cantate* eine ganz neue *Ouverture* zu schreiben, wozu Sie die Andeutungen in meinem [sic] frühern Mittheilungen finden¹⁷⁵. [...] Wegen der Reise verehrter Freund: alles im weiten Felde. Erst wollen wir nur gutes gesundes Wetter wünschen, um uns in *Connewitz* ordentlich restauriren zu können; vielleicht, vielleicht läßt sich dann zum Spätsommer kurz vor Michaelis ein Ausflug nach *Donaueschingen* machen. Mit herzlicher Freundschaft Ihr alter treuer

[ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 517

¹⁷² vgl. Anm. 40, S. 20 und Anm. 104, S. 35

¹⁷³ vgl. Anm. 56, S. 23

¹⁷⁴ Ein handschriftlicher Klavierauszug ist weder von der Oper (JV 8) noch von der Ouvertüre (JV 54) nachweisbar, allerdings besaß Max Maria von Weber eine autographe Partitur der Oper, heute in der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden: Mus. 4689-F-1, sowie eine Partiturnkopie der Ouvertüre (Konzertfassung) von fremder Hand mit autographen Korrekturen, die sich heute in *D-B* befindet: Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber WFN 2 (1).

¹⁷⁵ Möglicherweise hatte Kalliwoda angesichts der musikalischen Übernahmen aus der *Schmoll*-Ouvertüre JV 54 in die Kantate (vgl. Anm. 57, S. 23) den Vorschlag unterbreitet, diese Ouvertüre als Vorspiel zur Kantate zu übernehmen.

ANH. 7 VERLAG PETERS AN RICHARD POHL

Dresden Richard Pohl

[Leipzig,] 30 Apr. 53.

Ew. Wohlgeboren zeige ich hiermit dankend den Empfang der Bescheinigung des H. Freih. von *Weber* an¹⁷⁶, und erlaube mir, Ihrem Wunsche gemäß, beifolgend 2 Exemplare des *Marsches* in 3 Ausgaben¹⁷⁷ und der *Variationen* in 2 Ausgaben in 1 Heft¹⁷⁸ zu überreichen mit der freundlichen Bitte: eins davon dem Freiherrn von *Weber* in meinem Namen einzuhändigen u: mich ihm achtungsvoll zu empfehlen. Noch ist zu bemerken, daß diese beiden Werke erst den 10t *May* ausgegeben werden, weshalb Sie solche vor diesem Tage nicht aus der Hand geben möchten!

In Betracht der *Romanze*¹⁷⁹ (wie wir das *Lied* betiteln wollten) aus dem Romane des Herzogs von Gotha wäre es mir sehr wünschenswerth, das bezeichnete Taschenbuch *Polyhymnia* auf kurze Zeit zu erhalten, namentlich um die *Correctur* genauer besorgen lassen zu können; dann auch des Titels oder der Überschrift halber. Hier habe ich vergeblich nach einem Exemplar herumgesandt, denn dies Buch ist zwar nicht vergriffen, sondern durch Auction & ein Antiquar, und anderer Hände gekommen, so daß man von *Bote & Bock & Challier* in Berlin wohl *Marschner's Holzdieb*¹⁸⁰, jedoch leider ohne Anhang (u. ohne den Titel *Polyhymnia*) erhalten kann, welcher als Hinderniß oder Ballast beseitigt worden ist! Wäre es Ihnen nicht möglich, mir dieses Taschenbuch (nebst Anhang) auf einige Tage zu überlassen? –

Wegen einer etwaigen Nachdrucksbeschuldigung haben wir wohl nichts zu fürchten, indem der Verleger Hartmann verschollen ist u: beim Verkauf seines Verlages ein etwaiges Document vom seel: *Weber* wohl nicht mit zur *Auction* gekommen sein dürfte. Übrigens herrscht ein eigner Unstern über diesen Nachlaßwerken; so zeigt sich, daß 3/4 der *Cello-Variationen* bereits in dem *Potpourri* (bei *Simrock*)¹⁸¹ enthalten sind! Ferner finden sich in der italienischen (jetzt Frühlings-Feier-) *Cantate*: im Quartett *N° 3* ein Satz von 12 Takten aus *Oberon* (Note für Note aus *Rezia's* Finalarie); dann in *N° 4 & 5* und im Schlußchore sämtliche *Motive* der *Ouvert*: zu *Peter Schmoll*¹⁸².

¹⁷⁶ vermutlich die in Anh. 2 (S. 54) erbetenen Echtheitsbescheinigungen

¹⁷⁷ JV 307, vgl. Anm. 20, S. 14f.

¹⁷⁸ JV 94, vgl. Anm. 22, S. 15

¹⁷⁹ JV 129, vgl. Anm. 21, S. 15

¹⁸⁰ Der Klavierauszug zu Heinrich Marschners Oper *Der Holzdieb* (nach einem Libretto von Friedrich Kind) bildet den Hauptteil des Taschenbuches *Polyhymnia* (Jg. 1), in dem das Lied JV 129 erstmals gedruckt erschien.

¹⁸¹ Zu den Ähnlichkeiten zwischen JV 94 und JV 64 vgl. Anm. 22, S. 15; Erstdruck von JV 64 bei Simrock (1823/24): „GRAND POT-POURRI | pour le | Violoncelle | avec accompagnement de l'Orchestre | composé et dédié | à son ami GRAFF | Professeur de Violoncelle au service | de S: M: le roi de Wurtemberg | par | Charles Marie B. de Weber. | Op [nicht angegeben] Prix 7 Fr. 50 C.^s | BONN et COLOGNE chez N. SIMROCK. | Propriété de l'éditeur. | 2082“.

¹⁸² Zu thematischen Übereinstimmungen zwischen der Kantate JV 221 und JV 306 bzw. JV 54 vgl. Anm. 56 und 57, S. 23.

Die noch aufgefundenen ungedruckten Werke *Weber's* bin ich zwar erbötig ebenfalls für meinen Verlag zu erwerben, muß jedoch erst um gefällige Einsendung zur Ansicht bitten, bevor ich mich bestimmt entscheide¹⁸³. Daß ich etwas vorsichtig zu Werke gehen muß, werden Sie mir nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen nicht verdenken können!

Die Einlage an Herrn *Kaufmann* ersuche ich Sie, Ihrer freundlichen Offerte gemäß zu bevorzugen. Ein großes Geschäft wird mit dem (etwa für *Pianoforte* arrangirten) *Concertstück* für Harmonika wohl schwerlich zu machen sein, da für dieses Instrument nur langsame und getragene Sätze passend sind, also kein feuriges *Allegro & c.* in Aussicht steht, wie es von mir sehnlich gewünscht wird. – Geben Sie also H. K. einen kleinen Wink, daß er seine Forderung etwas ermäßigt, nachdem er jenes Stück so lange allein besaß und zu seinen *Concerten* benutzte!¹⁸⁴

Eine Besprechung des Nachlasses in den *Signalen*¹⁸⁵ wird mir sehr angenehm sein und bin ich Ihnen im Voraus dankend verpflichtet.

Mit Hochachtung empfiehlt sich Ihr ergebener

[ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 518-519

ANH. 8 VERLAG PETERS AN RICHARD POHL IN DRESDEN

Dresden R. Pohl

[Leipzig,] 5 Mai [18]53.

Hochgeehrter Herr! Die Veranlassung meines heutigen Schreibens ist der Umstand, daß sich der Kapellmeister *Kalliwoda*, der mir so eben die ergänzte Partitur der ital: *Cantate* zufertigte, über den deutschen Text beschwert, namentlich Stellen wie im Textbuch Seite 5, Zeile 6 u. f. für den Gesangvortrag lächerlich findet u. s. w. Da Sie sich doch für diese *Cantate* besonders interessieren, so erlaube ich mir, Ihnen außer der ergänzten Partitur (wobei ich besonders auf die geänderten Oberonstellen verweise¹⁸⁶ –) auch das Textbuch zur geneigten Durchsicht vorzulegen. Sagen Sie mir gefäll. ganz aufrichtig, ob Sie den deutschen Text der *Composition* entsprechend finden u. ob sich die gerügte Stelle und etwa noch ähnliche der Art vielleicht

¹⁸³ Es bleibt unklar, welche Manuskripte Böhme bereits im Januar 1853 von Max Maria von Weber erworben hatte, und welche erst später zum Kauf angeboten wurden. Zum Zeitpunkt des Briefes lagen die Variationen JV 94 und der Marsch JV 307 bereits gedruckt vor, an der Romanze JV 129 und der Kantate JV 221 wurde bereits gearbeitet; diese vier Werke müssen demnach auf jeden Fall zur ersten Erwerbung gehört haben. Mit ziemlicher Sicherheit gehörte die Weber unterschobene Meyerbeer-Arie zum 2. Ankauf; sie wird erst in den Briefen ab Mai 1853 (Anh. 11ff.) erwähnt.

¹⁸⁴ Die Vorlage für die Ausgabe des *Adagio und Rondo* für Harmonichord mit Orchesterbegleitung JV 115 erwarb der Verlag demnach nicht aus dem Nachlaß, sondern über Johann Friedrich Kaufmann (1785-1866), der die Komposition 1811 bei Weber in Auftrag gegeben hatte, vgl. auch Anm. 30, S. 19 und Anm. 43, S. 20. Vermutlich handelte es sich um jene Kopie mit autographem Titelblatt, die Jähns später bei Kaufmanns Sohn nachwies, vgl. Jähns (Werke), S. 139. Der Zusatz im Titel der gedruckten Ausgabe *oder Harmonium* rührt vom Verleger her, der sich dadurch bessere Verkaufsmöglichkeiten versprach.

¹⁸⁵ Zwischen 1. Mai 1853 und Ende 1855 ist kein diesbezüglicher Artikel von Pohl in den *Signalen* nachweisbar.

¹⁸⁶ Zu den musikalischen Übernahmen aus der Kantate JV 221 in den *Oberon* vgl. Anm. 56, S. 23.

umändern ließen ohne große Umstände? Oder fänden Sie es rathsam, noch einen ganz neuen deutschen Text unterzulegen? und würden Sie sich dieser Mühe vielleicht unterziehen, einer mündlichen Aeußerung gemäß?

Ihre gefällige Entscheidung hierüber recht bald zu vernehmen, wäre mir sehr wünschenswerth; dagegen hat es mit der Antwort auf meine ergebene Zuschrift vom 30. April keine Eile!

Mit achtungsvollen Grüße Ihr ergebenster [ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 519-520

ANH. 9 VERLAG PETERS AN RICHARD POHL IN DRESDEN

Dresden *R. Pohl.*

[Leipzig,] 12 Mai, [18]53.

Dank für ausführl. Mittheil. & Vorschläge; das einzelne Notenbl. v. Weber¹⁸⁷ hat *Wh.[istling]* zurückgegeben, muß sich also zwischen Ihren Papieren finden. – Bitte zur ital. *Cantate* einen neuen Text auszuarbeiten, über ein beliebiges Thema, wogegen [ich] das anzugebende Honorar dankend zahle¹⁸⁸. Frist kann 10 à 12 Wochen bestimmt werden. Wollen Sie vorher Plan mittheilen oder mir die Wahl unter einigen Themata laßen, desto besser; verlangen wollte ich es nicht geradezu.

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. S. 520

ANH. 10 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA IN DONAUESCHINGEN

Donaueschingen *J. W. Kalliwoda*

[Leipzig,] 27 Mai 1853.

Hochgeschätzter Freund! Sogleich mache ich mir das Vergnügen Ihr Werthes vom 24 di[e]s.[es] zu beantworten und Ihnen einliegend die gewünschten Rh 20.– *C. A. Vorschuß* zu überreichen, welche ich à *Conto* des Honorars auf die zu erwartende *Ouverture* notire. Sie sind übrigens damit nicht so pressirt, denn das Manuscript kommt binnen 6 Wochen auch noch früh genug. Mit *Gombart* war nichts zu reguliren und der Erbe des Weberschen Nachlasses, sein Sohn, der Eisenbahndirector in *Dresden*, ist mit mir einverstanden, ohne den Schöpfer der *Ouverture* zu kennen. Sonst heute in Eile nichts weiter als daß Sie die Meinigen herzlich grüßen und ich wie immer bin und bleibe

Ihr treu ergebener Freund [ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 523

¹⁸⁷ Welches Notenblatt von Weber hier gemeint war, läßt sich nach derzeitigem Kenntnisstand nicht ermitteln; möglicherweise gehörte es zu den zur Ansicht erbetenen Nachlaß-Manuskripten (vgl. Anh. 7, S. 58).

¹⁸⁸ JV 221, vgl. Anm. 45, S. 21

ANH. 11 VERLAG PETERS AN RICHARD POHL IN DRESDEN

Dresden R. Pohl

[Leipzig,] 28 Mai 1853.

Mittheilung von Kalliwoda's Bedenken, daß die ital. *Cantate* keinen ländlichen Charakter hat, also auch nicht: Erndte- oder Kirchweihfest heißen möge¹⁸⁸.

Vielleicht entspricht der einfache Titel: „Fest-Cantate“ –, doch will ich Ihrer besseren Ansicht nicht vorgreifen.

Hierbei die *Palmide-Arie*¹⁸⁹ nebst *Klav.A.*, mit Bitte um einen deutschen Text; womit es jedoch nicht eilt. Der ital. Text soll auch mit gedruckt werden; ferner möchten die andern 2 oder 3 Personen wegfallen, damit es eine *Concert-Sopran-Arie* wird, wozu *Kalliwoda* einen Anfang mit Lust u. Geschick herstellen will, wenn Sie mir den Text liefern.

Ferner das Taschenbuch *Polyhymnia* dankend zurück; die *Romanze* kommt zur nächsten *Nova-Sendung* mit¹⁹⁰.

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 523 [Schrift von A. Whistling]

ANH. 12 VERLAG PETERS AN RICHARD POHL IN SCHMÖLLN

Schmölln R. Pohl (durch Hausmann Schmidt, Katharinenstr. 28.)

[Leipzig,] 23 Juni 53.

Durch gegenwärtige Zeilen wollte ich Sie freundlichst bitten, eine Aenderung in meiner früheren *Disposition* eintreten zu lassen. Die Umstände bedingen nehmlich jetzt, daß die *Cantate* zurückgeschoben, dagegen zunächst die *Palmiden-Arie* vorgenommen werden muß. Vielleicht ist Ihnen diese Aenderung sogar lieber, weil Sie mit der *Arie* doch ziemlich in [sic] Klaren waren; ich bitte also recht dringend, den deutschen Text zur *Arie* baldigst vollenden zu wollen und hoffe doch in einigen Wochen in den Besitz desselben zu sein. Sollten sich jedoch unübersteigliche Hindernisse finden, so ersuche ich Sie höflichst, mir eine kurze Mittheilung deshalb zu machen. Beifolgend habe ich das Vergnügen, Ihnen 2 Exemplare der *Romanze*¹⁹⁰ von Weber einzuhändigen, mit der Bitte, eins davon Herrn v. Weber gefälligst zu überreichen.

Hochachtungsvoll und ergebenst [ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 525

ANH. 13 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA IN DONAUESCHINGEN

Donaueschingen J. W. Kalliwoda

[Leipzig,] 24 Juni, 1853

Hochgeschätzter Freund! Ihre glückliche Heimkehr aus *Constanz* ersah ich mit Vergnügen und will nun nicht länger säumen Ihre beiden lieben Briefe zu beantworten. [...] Die *Ouverture* konnte ich noch nicht hören, denn *Enke*¹⁹¹ ist verreist und *Roitzsch* kein Partiturspieler mehr, da

¹⁸⁹ vgl. Anm. 25, S. 16

¹⁹⁰ JV 129; vgl. Anm. 21, S. 15 sowie Anh. 7, S. 57

¹⁹¹ vgl. Anm. 40, S. 20

er alles mit Corrigiren verschwizt hat¹⁹²; doch hege ich keinen Zweifel, daß sie den Anforderungen des Stückes so wie meinen Wünschen entsprechen wird. Das Honorar behalten Sie einstweilen gut, denn es versteht sich von selbst, daß ich eine so mühsame Arbeit nicht geschenkt haben will. [...] *Weber's Arie*, habe ich immer noch nicht vom Übersetzer zurück; so bald ich solche erhalte, eile ich sie Ihnen einzusenden [...]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 526

ANH. 14 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA IN DONAUESCHINGEN

Donaueschingen J. W. Kalliwoda

[Leipzig,] 1 Aug. 1853.

Hochgeschätzter Freund! [...] Die *Palmyda Arie* von Weber folgt beikommend, nebst einem Brief von *H. Pohl*, dessen Bemerkungen enthaltend.

H. Pohl befindet sich gegenwärtig in *Baden-Baden*; im Fall Sie sich mit ihm in Correspondenz zu setzen für nöthig erachteten, folgt seine Adreße am Fuß dieses. [...]

*Enke*¹⁹¹ ist erst seit gestern zurück, ich habe daher die *Ouvert.* noch nicht hören können. behalte mir in meinen Nächstem darüber näheres, zweifle aber einstweilen nicht im mindesten, daß sie vollkommen gelungen sein wird.

[Zusatz am Ende des Konzeptes von Whistling:] Hr. *Pohl* hofft Sie auch in *Carlsruhe* zum September-Musikfeste persönlich zu begrüßen. Sein Brief wegen der *Palmide-Arie* folgt im Original mit, um Sie ganz *au fait* zu setzen. *H. Böhme* ist mit *Pohl* ganz einverstanden & hofft, daß Sie es auch sein u. einen passenden Anfang nach bestem Ermeßen componiren werden.

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 529-530

ANH. 15 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA

Donaueschingen J. W. Kalliwoda

[Leipzig,] 11 Aug. [18]53.

Hochgeschätzter Freund! [...] Mit der *Ouvert.* zu *Weber's Fest-Cantate* bin ich vollkommen zufrieden, ich hörte sie gestern und bitte das Honorar in Ihrem werthen Nächsten zu bestimmen, sonst komme ich in den unangenehmen Fall dies selbst taxiren zu müssen. Wegen *Weber's Arie* bin ich ganz mit Ihnen einverstanden und weit entfernt alle die vielen Einschaltungen zu wünschen, welche Sie mir angeben. Beschneiden Sie also dies Musikstück so wie es Ihnen am besten erscheint und bringen nur das Erforderliche hinein, so wohl deutscher als italienischer Text soll s.[einer] Z.[eit] beim Stich untergelegt werden. Erweisen Sie mir nur die Gefälligkeit an *H. Pohl* in *Baden-B.* zu schreiben und ihm wegen *Weber's Fest-Cantate* nöthiges mitzuthemen, auch zur Reise über *Donaueschingen* zu veranlassen, was er gern thun wird. Ich bin mit denen von Ihnen vorgeschlagenen Abänderungen ud: Abkürzungen gern einverstanden [...]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 533

¹⁹² Friedrich August Roitzsch (1805-1889), Musiklehrer und Herausgeber klassischer Werke, besonders der Instrumentalwerke J. S. Bachs

ANH. 16 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA

Donaueschingen J. W. Kalliwoda

[Leipzig,] 25 Aug. [18]53.

Hochgeschätzter Freund! Ihre beiden lieben Briefe vom 15 & 22 d. M. liegen zur freundlichen Beantwortung zur Seite. An *H. Pohl*, der gestern wohlbehalten zurückkam, geht bereits heute alles mit den nöthigen Bemerkungen ab. Sie haben die Sache sehr schön in Ordnung gebracht und wie ich sah, die saubre Partitur eigenhändig geschrieben, also viele Mühe darauf verwendet, was ich dankbar anerkenne¹⁹³. [...]

Nach Kürzung der bewußten 2 Rh Provision (*H. M. [arquier]* hat seinen Betrag bereits eingesandt) beträgt Ihre *Cigarren*-Rechnung Rh 4. 15 *Ngr.*, es folgen also hier einliegend noch dankbar als Rest des Honorares für die *Ouverture* Rh 25. 15 *Ngr.* womit Sie diese Gegenstände ausgleichen wollen [...]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 537-538

ANH. 17 VERLAG PETERS AN RICHARD POHL IN DRESDEN

Dresden R. Pohl

[Leipzig,] 25 Aug. 1853

Hochgeehrter Herr! Kaum waren Sie abgereist, als ich eine Sendung von Freund Kalliwoda empfang¹⁹³. Er läßt Sie nun freundlich ersuchen, die Texte seiner neuen Partitur unterzulegen & die etwaigen kleinen Notenveränderungen (wegen der Doppelsylben u. s. w.) gütigst selbst zu bewerkstelligen. Da hätten wir denn vielleicht Aussicht, die *Arie* noch zur *Concert-Saison* ins Leben treten zu sehen?

Obgleich der *H. Kapellmeister* die alte Weber'sche Originalpartitur als gänzlich unbrauchbar bezeichnet, so lege ich Ihnen solche doch mit bei, im Fall Sie irgend Etwas nachzusehen fänden.

Den Klavierauszug muß *Enke* wohl nach der neuen Partitur verändern & die modernen Schlüssel anwenden¹⁹⁴, wie bereits in der Partitur der Fall ist. Ohne Weiteres für Heute empfiehlt sich mit

bekannter Hochachtung Ihre ergebenster [ohne Unterschrift]

[Notiz von Whistling:] 17/9 erb.[etene] Corr.[ectur] v. *Weber Canzonetta* zurück¹⁹⁵

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 537

¹⁹³ Es handelt sich um die in den vorhergehenden Briefen (Anh. 13-15) besprochene Umarbeitung der Weber fälschlich zugeordneten Palmiden-Arie, die noch am selben Tage an Pohl weitergeleitet wurde (vgl. Anh. 17).

¹⁹⁴ vgl. Anm. 164, S. 53

¹⁹⁵ JV 88, erschien 1853 mit einem deutschen Text von Pohl; vgl. Anm. 23, S. 15f.

ANH. 18 VERLAG PETERS AN J. W. KALLIWODA IN DONAUESCHINGEN

Donaueschingen J. W. Kalliwoda

[Leipzig,] 2 Januar 1854.

erhält z. P. 1 Schachtel Käse. [...] Weber's nachgel. Werke hat *H. Pohl* noch Beide in Händen¹⁹⁶.
[ohne Unterschrift]

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 563

ANH. 19 VERLAG PETERS AN RICHARD POHL IN DRESDEN

Dresden R. Pohl

[Leipzig,] 3 Jan.[18]54.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst nachzufragen, wie weit Sie wohl mit der *Weber'schen* Sopran-Arie sind, und ob Sie den Zeitpunkt bestimmen könnten, bis wann ich auf den Empfang derselben sicher rechnen dürfte? Zugleich wäre mir einige Nachricht über den deutschen Text zur „italienischen“ *Cantate* sehr erwünscht, da ich nun ernstlich an die Herausgabe des Weber'schen Nachlasses denken muß. Mit bekannter Hochachtung

Ihr ergebenster [ohne Unterschrift]

N. S. Die Sendung vom 25. Aug. v. J. ist Ihnen doch hoffentlich richtig zugekommen? *H. Böhme* möchte zunächst die *Ouverture* zur ital: *Cantate* herausgeben und da müßten wir zunächst auch den Titel wissen. Wird es noch eine Erndte Dankfest *Cantate*?

[darunter Notiz von A. Whistling:] Am 19. März: Erinnerung desselben Gegenstandes. – Nach *Schmölln* bei Wurzen: Am 6. Sept. erinnert; oder im Fall der fortwährenden Abhaltung um Rücksendung gebeten. –

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 563-564

ANH. 20 VERLAG PETERS AN RICHARD POHL IN WEIMAR

Weimar Kaufstr. H. Schuchards Haus R. Pohl

[Leipzig,] 25 Nov. [18]54

Ew. Wohlgeb. muß ich nach so langer Zeit dringend ersuchen, mir das *Manuscr. v. Weber's* Ernte-*Cantate* mit umgehender Post *retour* zu senden. Ich kann den Stich nicht noch länger hinausschieben & bin im Stande die nöthige Textarbeit hier sogleich gut besorgen zu lassen.

D. 28. Dec. in Leipzig Anfrage & Erinnerung

D. 11. Jan. 55 Weimar. dringlich & ernstlich um Rücksendung mit Wendung der Post ersucht.

D. 6. Febr. „ „ Notiz, daß darüber an M. v. Weber geschr. werden soll & Bitte um Antwort, um dies zu vermeiden.¹⁹⁷

Leipzig Sächs. SA, Musikverlag Peters, Kopierbuch 1844-1855 (Signatur: 5028), S. 594

¹⁹⁶ betrifft Text-Bearbeitung der Kantate JV 221 und der Meyerbeer-Arie

¹⁹⁷ Am 24. Februar 1855 schreibt Whistling an Hofbuchhändler W. Hoffmann in Weimar: „Bitte bei *H. R. Pohl* gegen beif. Zettel 2 *Manuscr.* von *Weber* in Empfang zu nehmen & mir direct zu übersenden. Ihrer freundl. Antwort entgegensehend, verbleibe *pp*“, mit Zusatz: „Den 28 Juni w.“ [bedeutet, daß Brief am 28. Juni 1855 wiederholt wurde]; vgl. Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5028 (Kopierbuch 1844-1855), S. 249.

ANH. 21 VERLAG PETERS AN RICHARD POHL IN WEIMAR

An Richard Pohl, Kaufstr. Schuchard's Haus

[Leipzig,] 5. October 1855

Geehrter Herr *Pohl*! Indem ich mich auf beifolgende geschäftliche Mittheilung beziehe, soll ich Sie im Auftrag des Stiftungs-Comité so höflich als dringend um sofortige Einsendung der Weber'schen Manuscripte* ersuchen, gleichviel ob die Textbearbeitung dazu fertig ist, oder nicht. Es sollte mir recht Leid thun, wenn Sie durch ferneres Zögern Veranlassung gäben, jene Manuscripte auf gerichtlichem Wege einfordern zu lassen, wozu das Comité fest entschlossen war.

Leider haben Sie mich auch am 1 August nicht mit Ihrem Besuche beehrt, wie Sie versprochen hatten, um jene Angelegenheit zu ordnen.

Achtungsvoll und ergebenst [ohne Unterschrift]

[darunter Notiz von Whistlings Hand:] 1856 am 21 Juni: Notizen an Hrn. Adv.[okat] *Werner* behufs einer gerichtl. Klage.

[am linken Rand mit Blei von Whistlings Hand:] *am 16. Aug. 1859 | remittirt, gegen | Quittung

Leipzig, Sächs. SA, Musikverlag Peters Nr. 5029 (Kopierbuch 1855-1881), S. 1

Friedländer

- J., Buch- und Musikalienhändler,
Friedrichstr. 217. F. C. F. Peters,
Bureau de Musique.
- Julius, Musikalienhandlung und Depo-
t ausländischer Pianofortes und
Harmoniums, Niederlage Erard's u.
Pleye'scher Flügel, Mohrenstr. 36.
F. Julius Friedländer, vorm. Stern
u. Co. Inhaber: Jacoby u. Heinze.

Aus dem Berliner *Allgemeinen Wohnungsanzeiger* 1861

C. F. Peters. Bureau de Musique.
(Leipzig u. Berlin), Musikalien-Verlag,
SW Halen Platz 6. II. Inh. Julius Fried-
länder und Dr. Max Abraham.

Aus dem *Berliner Adressbuch* 1878